

# SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins  
in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Winter  
2016



VERKEHRSVEREIN  SPEYER

# Miteinander ist einfach.

Kinder- und Jugendzirkus Bellissima Polaris e. V.



[sparkasse-vorderpfalz.de/zuhaus](http://sparkasse-vorderpfalz.de/zuhaus)

Wenn man hier zu Hause  
ist. Deshalb spenden wir  
1.000.000,- Euro jährlich  
für gemeinnützige  
Projekte.

Wenn's um Geld geht



Sparkasse  
Vorderpfalz

Inhalt	Seite	Inhalt	Seite
Nachrichten des Verkehrsvereins	3	<b>Gisela schreibt Geschichte</b>	
<b>Dank an unsere Spender</b>	4	Neues Domweihe-Datum durch Bleitafel aus dem Grab der Kaiserin	49
<b>Der Verkehrsverein gratuliert</b>	6	<b>MAYA</b>	
Evangelische Kirche der Pfalz feiert <b>500 Jahre Reformation</b>	8	Das Rätsel der Königsstädte	51
<b>Reformation und Buchdruck</b> in der Reichsstadt Speyer	31	<b>Stadt-Chronik</b>	
<b>Die SchUM-Städte:</b> Magnetfeld jüdischer Geschichte und Gegenwart	39	1. August bis 24. Oktober 2016	53
<b>Weltbühne Speyer</b> Die Ära der großen Staatsbesuche	46	Impressum	80
		<i><b>Titelbild:</b> Martin Luther, 1529 (in Anlehnung an ein Gemälde von Lucas Cranach d.Ä. 1472-1553)</i>	



JAHRE BESTES SEHEN  
UND AUSSEHEN.

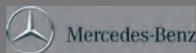


brillenhammer feiert Geburtstag. Mit Ihnen. Am Erreichen dieses Erfolgs haben viele Faktoren Anteil. Besuchen Sie uns und erfahren Sie, warum wir Ihr richtiger Partner für gutes Sehen und Aussehen sind.

Landau · Speyer (2x)  
Germersheim · Herxheim  
Kandel

brillenhammer   
augenoptik · kontaktlinsen

[www.brillenhammer.com](http://www.brillenhammer.com)



# NEUBECK | Autohäuser

fünf Marken - eine Familie

**Auto-Neubeck GmbH** | Autorisierter Service für Mercedes-Benz PKW,  
Transporter und LKW, smart, Mercedes-Benz  
LKW-Vermittlung | Wormser Landstraße 194 | 67346 Speyer | 06232 / 64 22-0  
**Neubeck Automobile GmbH & Co. KG**  
Landwehrstraße 34 | 67346 Speyer | 06232 / 64 88 [www.neubeck-online.de](http://www.neubeck-online.de)



# Nachrichten des Verkehrsvereins

---

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freunde des Verkehrsvereins,**

heute gab es den ersten Schnee in Rheinland-Pfalz, in Speyer nur als leichter Graupel-Schauer. Der Herbst geht in den Winter über, die Adventszeit naht. Beim Erscheinen unseres neuen Vierteljahrsheftes steht Weihnachten vor der Tür.

Ich konnte auch dieses Jahr in den vergangenen drei Ausgaben über ein aktives, teilweise wieder rekordträchtiges Vereinsjahr berichten. Heute ist ein guter Anlass ein herzliches Danke zu sagen. Allen Leserinnen und Lesern unserer Vierteljahrshefte, allen Mitgliedern unseres Vereins, allen Aktiven, den MitarbeiterInnen, allen Freunden, Sponsoren, Geschäftspartnern und Behörden danken wir für Treue und Freundschaft zum Verkehrsverein Speyer und unserer GmbH. Ohne Sie wären unsere vielfältigen Aktivitäten nicht denkbar.

## **Judenhof – Teil des Tages des offenen Denkmal**

Beim Tag des offenen Denkmals wurde die bewährte Zusammenarbeit zwischen dem Stadtarchiv Speyer, an der Spitze Frau Dr. Pfanz-Sponagel, und dem VVS fortgesetzt. Die Aktivitäten rund um den Judenhof fanden ein reges Interesse. Der Vortrag von Frau Dr. Susanne Urban zum „SchUM-Städte-Antrag als UNESCO-Weltkulturerbe“ hatte viele interessierte Zuhörer. Die Zusammenarbeit mit Frau Dr. Urban

als Geschäftsführerin des SchUM-Vereins, der den Welterbeantrag befördert, wird aktiviert. So dienen Veranstaltungen auch zum Ausbau von Netzwerken und dem Vertiefen von Kontakten.

Eine kleine Begebenheit am Rande der Veranstaltung. Ein junger Mann besuchte an diesem Tag den Judenhof. Er wickelte aus einem Stofftuch ein Tonpfeifenfragment, das er als Kind im Gelände des Judenhofes gefunden hatte. „Er wolle das seinerzeit mitgenommene Stück gern zurückgeben“, meinte er. Wir waren ganz aufgeregt ob des möglichen Sensationsfundes. Eine Begutachtung durch Dr. Transier von Historischen Museum der Pfalz ergab, dass es keine Besonderheit sei. Trotzdem soll die Bemühung des ehrlichen Finders loblich erwähnt werden.



## **2017: Sommertagsumzug, Brezelfest und Domnapffüllung**

Der Jahresplan 2017 steht, das Brezelfest findet vom 6. bis 11. Juli statt. Die Vorbereitungen laufen, wie auch für den Sommertagsumzug am 26. März 2017. Eine ganz besondere Veranstaltung wird wieder vom Verkehrsverein unterstützt. Das Bistum Speyer feiert zu Pfingsten seine 200-jährige Neugründung. Die zentrale Feier findet am Pfingstmontag, 5. Juni 2017, statt – genau 200 Jahre nach der Unterzeichnung des Bayerischen Konkordats, mit dem das Bistum Speyer 1817 in den Grenzen des bayerischen „Rheinkreises“ neu gegründet worden war. Zu diesem Anlass wird auch wieder der „Domnapf“ gefüllt werden – wir helfen gern!

## **500 Jahre Reformation: Speyer feiert mit**

Und ein zweites Großereignis wird in 2017 unsere Stadt erreichen. 500 Jahre Reformation werden auch in Speyer gefeiert. Wir haben einen interessanten, großen Artikel in dieser Ausgabe „Die Speyerer Protestation 1529“. Speyer hat ja inzwischen die Auszeichnung „Stadt ohne Rassismus – Stadt mit Courage“ erhalten. 1529 zeigten die Speyerer zum ersten Mal öffentlich Courage und Toleranz. Anlässlich des Reichstags 1526 in Speyer wurde den Fürsten von Kaiser Karl V. (er war an zwei Fronten im Krieg mit Türken und Franzosen und scheute weitere Konflikte) zugestanden, dass sie selbst frei nach ihrem Gewissen ihren Glauben wählen können – und somit auch die Untertanen. Dies war ein erstes Eintreten für Toleranz und Offenheit in Glaubensfragen. Beim Reichstag 1529 (ebenfalls in Speyer) sollte diese „Genehmigung zur individuellen religiösen Glaubensfreiheit“ wieder rückgängig gemacht werden und es kam zur „Protestation“ der Fürsten und Stadtväter gegen dieses Vorhaben.

Mut, Courage und Zuversicht waren zu allen Zeiten notwendig. Hilft dies doch bei den auch heute zunehmenden Herausforderungen. An der Schwelle zu einem neuen Jahr sind diese in der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Politik deutlich spürbar. Wir versprechen als Verein unseren Beitrag zu leisten, wo dies möglich ist.

Ich wünsche Ihnen im Namen aller Vorstandskollegen/innen und aller Mitarbeiter/innen des Verkehrsvereins ein wunderschönes friedvolles Weihnachtsfest und für das kommende Jahr Glück, Erfolg, Zufriedenheit, viel Zuversicht und vor allem die so wichtige Gesundheit!

Herzlich  
Ihr



Uwe Wöhlert  
Vorsitzender

## **Dank an unsere Spender**

Hans Georg Fleischmann      Speyer  
Helmut Fröhlich      CH-Weisslingen  
Irmtraud +  
Dr. Michael Goetze      Esslingen  
Fritz Lenhardt      CH-Altshofen  
Ruth Seithel      Speyer  
Volksbank Kur- u. Rheinpfalz      Speyer  
Töns Wellensiek      Speyer

### **Spendenkonto:**

Volksbank Kur- und Rheinpfalz  
IBAN DE 69 5479 0000 0000 0459 00  
BIC GENODE61SPE

*Der Verkehrsverein dankt allen Spendern für ihre freundliche Zuwendung.*

*Spender, die eine Spendenbescheinigung wünschen, bitten wir, ihre Adresse auf der Banküberweisung zu vermerken.*



*Auch in der kälteren Jahreszeit hat unsere Alpen-Fashion-Mode die besondere Ausstrahlung für Freude und Geselligkeit*



Maximilianstr. 10 (Nähe Dom) • 67346 Speyer  
Hauptstraße 138 • 69117 Heidelberg  
[www.demmer-shop.de](http://www.demmer-shop.de)



*Selbstverständlich finden Sie bei uns auch ausgefallene Citymode von Sportalm – Lodenfrey – Barbour – Airfield – Saint James und weiteren Topfirmen*

## Wir gratulieren



### Der Verkehrsverein gratuliert seinen Mitgliedern:

Hermann Glaser	01.10.1946	70	Gerhard Fuchs	22.11.1936	80
Günter Höwel	02.10.1941	75	Peter Ellspermann	28.11.1946	70
Roland Steiner	02.10.1941	75	Ingeborg Fleischmann	14.12.1936	80
Franz Felber	04.10.1946	70			
Bernhard Brecht	10.10.1946	70			
Wolfgang Bühring	10.10.1956	60	<b>Zum Datenschutz:</b>		
Karl Erhard Schuhmann	11.10.1941	75	Aus Datenschutzgründen erfolgen die Gratulationen nachträglich und ohne Angabe der		
Benedikt Sommer	13.10.1936	80	Adresse. Sollten Sie nicht damit einverstanden		
Hubertus Kranczoch	14.10.1946	70	sein, dass ihr „runder Geburtstag“ ab dem		
Hans-Peter Eichelkraut	17.10.1941	75	<b>Sechzigsten</b> im Vierteljahresheft veröffentlicht		
Wolfgang Behm	20.10.1946	70	wird, bitten wir Sie, dies der VJH-Redaktion		
Herbert Hack	05.11.1936	80	per E-Mail mitzuteilen: <a href="mailto:mail@juttajansky.de">mail@juttajansky.de</a> .		
Gerhard Kerner	06.11.1951	65			

# Klimm

## DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955

## Herbert Hack zum 80. Geburtstag

Am 5. November wurde Herbert Hack, Sparkassendirektor im Ruhestand, 80 Jahre. Bei guter Gesundheit feierte er den runden Geburtstag im Kreis seiner Familie in seiner heutigen Heimat Dudenhofen.

Der gebürtige Trierer kam 1973 aus Nordhessen nach Speyer. Als Vorstandsvorsitzender der damaligen Kreis- und Stadtsparkasse Speyer führte das Haus über 25 Jahre. Diese Zeit war von großem Wachstum und vielfältigen Neuerungen in einem dynamischen Markt geprägt. Als er sich in den Ruhestand verabschiedete, übergab Herbert Hack Dank seines ausgeprägten strategischen Geschicks und umfassenden Netzwerks, seinen Nachfolgern ein gut bestelltes Haus. Er übte in der Sparkassenorganisation und darüber hinaus eine Vielzahl von Ämtern, Funktionen und Ehrenämtern aus. Auch der Verkehrsverein lag



ihm immer sehr am Herzen. So war er als Beiratsmitglied viele Jahre sehr engagiert für die Judenhofbetreuung zuständig. Der Verkehrsverein Speyer ist ihm bis heute zu großem Dank ver-

pflichtet.

Alles Gute, lieber Herbert Hack, viel Gesundheit und Schaffenskraft, ab und an einen wärmenden italienischen Sonnenstrahl, das wünscht der Verkehrsverein Dir für das kommende Lebensjahrzehnt!

*Uwe Wöhlert*



**CITROËN**

## **Autohaus Höhl**

- *Neuwagen*
- *Gebrauchtwagen*
- *Leasing und Finanzierung*
- *Ersatzteilverkauf*
- *Reparaturen*

Industriestraße 15 67346 Speyer

Telefon 062 32/74385 Telefax 062 32/74807

# Evangelische Kirche der Pfalz feiert 500 Jahre Reformation

Die Evangelische Landeskirche der Pfalz lädt im kommenden Jahr zu zahlreichen Aktivitäten im Zeichen der Reformation ein. Höhepunkt in Speyer wird der Abschlussgottesdienst am **31. Oktober 2017** in der Dreifaltigkeitskirche zum 500. Jahrestag des Thesenanschlages von Martin Luther an der Schlosskirche zu Wittenberg sein. Im Jahresablauf davor wird jedoch mehrfach auf die Spuren der Protestation in der ehemaligen Reichsstadt Speyer aufmerksam gemacht. Am **6. April 2017**, 19 Uhr, diskutieren in der Gedächtniskirche Hartmut Metzger (Chefredakteur Ev. Kirchenbote Pfalz) und Michael Garthe (Chefredakteur der Tageszeitung Die Rheinpfalz) mit dem ehemaligen

Bundespräsidenten  
Christian  
Wulff  
über das



Lutherbrunnen in Ludwigshafen, gestaltet  
1992 von Barbara und Gernot Rumpf.

Foto: Jansky

Thema: „Aus Liebe zur Wahrheit – Speyerer Thesen zur Reformation“.

Am **8. April 2017**, 11 Uhr, eröffnen Kirchenpräsident Christian Schad und Oberbürgermeister Hansjörg Eger am alten Rathaus die Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum; es folgen mehrere „Ständchen für Luther“. Um 19.30 Uhr wird das Rockmusical „Luther. Mensch zwischen Gott und Teufel“ in der Stadthalle Speyer aufgeführt (ebenso am 9. April, 16 Uhr).

Am **9. April 2017** übernimmt eine Speyerer Delegation in Straßburg das Stationenmobil, das auf dem Europäischen Stationenweg die Reformationsstädte von Italien bis Schweden und Polen bis England anfährt, und bringt es nach Speyer.

Das Protestations-Spektakel „Verraten und Verkauft“ wird am **10. April 2017** auf der Bühne am Stationen-Truck von der Dreifaltigkeitsgemeinde aufgeführt werden.

Der **11. April 2017** wird ganz unter dem Motto „Europäischer Stationenweg – Geschichten auf Reisen“ stehen. Den ganzen Tag über ist ein buntes Programm am Stationen-Truck und zwischen Rathaus, Dreifaltigkeitskirche und Kulturhof geplant. Um 19 Uhr folgt die Diskussion „Glaubens- und Gewissensfreiheit“ im Historischen Museum der Pfalz. Beteiligte sind u.a. Andreas Voßkuhle, Präsident des Bundesverfassungsgerichts und Heribert Prantl, Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung.

Vom **26. Mai bis 26. Juni** ist die Ausstellung „Köpfe der Reformation“ mit Plastiken von Wolf Spitzer im Kulturhof zu sehen.

Eine „durchlaufende“ Ausstellung und Aktion zum Stationenweg findet

ebenfalls statt: Unter dem Motto „Türen öffnen. Gerechtigkeit leben“ werden während des Reformationsjubiläums bundesweit 500 Türen entstehen und Menschen in Einrichtungen der Diakonie – im Anklang an die Tür der Schlosskirche Wittenberg – eine eigene Tür öffnen. Das Thema Teilhabe und Gerechtigkeit soll hierbei künstlerisch umgesetzt werden. Die Diakonie Pfalz wird einige Exemplare in Speyer aufstellen, um mit den Passanten „durch die Tür“ ins Gespräch zu kommen.

Die Tourist-Information der Stadt Speyer bietet im kommenden Jahr besondere Führungen auf den Spuren der Protestation in Speyer an.

Für Erwachsene und Kinder bietet „Escape & Museum“, das etwas andere Museum in der Speyerer Altstadt, eine spielerische Variante zum Eintauchen in die Reformation an.

„Escape&Museum“ Speyer vereint Spaß am Rätsellösen mit Luthers Lebensgeschichte und der Vorgeschichte zur Speyerer Protestation von 1529. Ziel des Spiels ist es, alle Rätsel eines Raums gemeinsam in 60 Minuten zu lösen. Dazu muss das Team Codes knacken, Gegenstände kombinieren und historischen Ereignissen auf die Spur kommen. Die Veranstaltung ist online buchbar unter [www.escapemuseum.de](http://www.escapemuseum.de).

Alle Angebote zum Reformationsjubiläum sind zum Redaktionsschluss der Vierteljahreshefte noch nicht bekannt. Interessierte können sich im Internet unter

[www.evkirchepfalz.de](http://www.evkirchepfalz.de)

[www.reformation2017.evpfalz.de](http://www.reformation2017.evpfalz.de)

[www.luther2017.de](http://www.luther2017.de)

über den aktuellen Verlauf der einzelnen Veranstaltungen informieren.

*Jutta Jansky*

# Goldener Engel

SEIT 1857  
**IHR HOTEL  
IN SPEYER**



**Unser Hotel ist ein altes, von Grund auf renoviertes Haus im Herzen der Stadt Speyer. Wir bieten Ihnen 46 individuell eingerichtete Zimmer.**



**Zwei klimatisierte Konferenzräume** für bis zu 20 Personen ermöglichen Tagungen im angenehmen Rahmen.



Mühlenturmstraße 5-7  
67346 Speyer  
Telefon 06232 1326-0  
[hotel@goldener-engel-speyer.de](mailto:hotel@goldener-engel-speyer.de)  
[www.goldener-engel-speyer.de](http://www.goldener-engel-speyer.de)

# wellness für Ihre augen!



- augenoptik + seh-beratung
- seh-tests
- fashion+design
- manufaktur-brillen
- contactlinsen-anpassung
- beratung mit stil

**BOSSLET**  
optic international  
GILGENSTR. 14 · SPEYER · 06232/76878

Dachdeckerei  
**Kleinböhl**  
*Meisterbetrieb*

Kleinböhl GmbH & Co. KG - Schlichtstraße 10a - 67165 Waldsee  
dachdeckerei-kleinboehl@t-online.de www.dachdeckerei-kleinboehl.de

Tel. 0 62 36 - 40 80 905 Fax. 0 62 36 - 44 98 277

# Die Speyerer Protestation von 1529

## Das Ringen um ein Minderheitenrecht in Glaubensfragen

Das 21. Jahrhundert ist das Jahrhundert der großen Reformationsjubiläen. 500 Jahre 95 Thesen und der Beginn der von Wittenberg ausgehenden Reformation am 31.10.2017 ist nur eines unter zahlreichen weiteren ausschlaggebenden Daten der Reformation, die sich in den auf 2017 folgenden Jahren ebenfalls zum 500. Male jähren und mindestens ebenso prägnante Geschehnisse der Reformation ins Gedächtnis zurückrufen werden. All das lässt danach fragen, warum wir solche Jubiläen pflegen und in zuverlässiger Regelmäßigkeit immer wieder begehen.<sup>1</sup>

Natürlich schwingt bei diesen Gelegenheiten die durchaus berechtigte Freude am Feiern mit, aber dies scheint doch nur eine untergeordnete Komponente zu sein. Manchmal mag es auch nur um die Selbstdarstellung einer Gruppe oder Interessengemeinschaft gehen, die im Jubiläum ihre Existenzberechtigung aufs Neue formuliert. Wichtiger aber scheint doch das Element der historischen Selbstvergewisserung zu sein in der Rückerinnerung an ein vergangenes, aber geschichtlich wirkmächtig gewordenes Ereignis. Man bezieht Position, indem man sich in die durch das Jubiläum definierte Tradition einordnet und sich aneignet, oder aber indem

man sich davon abgrenzt, sich distanziert und auf Fehlentwicklungen hinweist.

Die zahlreichen Artikel in der Presse zeigen, wie sehr im Verlauf der gegenwärtig auf ihr Ende zulaufenden Reformationsdekade beide Arten des Umgangs mit einem Jubiläum aufeinander treffen. Dieser Beitrag nimmt auf ein Datum der Reformationsgeschichte Bezug, das im Vergleich bisher recht wenig gefeiert wurde und ebenso wenig polarisierend gewirkt hat, aber für die Verbreitung und langfristige Wirkung der Reformation von nicht zu unterschätzender Bedeutung war: den Zweiten Speyerer Reichstag von 1529 mit der Speyerer Protestation. Dies war ein Ereignis, das schon im 16. Jahrhundert seine geographisch regionale Verortung bei weitem überschritt und letzten Endes bis in die Gegenwart hinein nachwirkte. Manches allerdings ist in der Rezeption der Vorgänge in Speyer klischeehaft überhöht worden. Die Protestation wurde zu einem spektakulären Akt stilisiert. Hier soll es deshalb darum gehen, hinter die rezeptionsgeschichtlichen Aneignungen zurück zu fragen und konsequent die historischen Kontexte und Abläufe zu beleuchten, die seinerzeit dazu führten, dass eine

<sup>1</sup> Vgl. dazu den Überblick zur modernen Erinnerungskultur, den Johannes Hund im Zusammenhang des Calvin-Jubiläums erstellt hat: ders., *Erinnern und feiern. Das Calvin-Jubiläum im Kontext moderner Erinnerungskultur*, in: *Verkündigung und Forschung* 57 (2012), S. 4-17 (hier auch zu den konfessionell unterschiedlichen Erinnerungskulturen. Vgl. für die historischen Zusammenhänge Thomas Kaufmann, *Reformationsgedenken in der Frühen Neuzeit, Bemerkungen zum 16. bis 18. Jahrhundert*, in *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 107 (2010), S. 285-324; außerdem Hans-Jürgen Schönstadt, *Antichrist, Weltheilsgeschehen und Gottes Werkzeug. Römische Kirche, Reformation und Luther im Spiegel des Reformationsjubiläums 1617*, Wiesbaden 1978 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz 88), Harm Cordes, *Hilaria evangelica academica. Das Reformationsjubiläum von 1717 an den deutschen lutherischen Universitäten*, Göttingen 2006 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 90); Gottfried Maron, *Luther 1917. Beobachtungen zur Literatur des 400. Reformationsjubiläums*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 93 (1982), S. 177-221. Zur Instrumentalisierung von Reformationsjubiläen im Nationalsozialismus vgl. Irene Dingel, *Instrumentalisierung von Geschichte: Nationalsozialismus und Lutherinterpretation am Beispiel des Erlanger Kirchenhistorikers Hans Preuß*, in: *Wege der Neuzeit. FS für Heinz Schilling zum 65. Geburtstag*, hg. v. Stefan Ehrenpreis, Ute Lotz-Heumann, Olaf Mörke u. Luise Schorn-Schütte, Berlin 2007 (*Historische Forschungen* 85), S. 269-284.

Minderheit evangelischer Stände auf dem Reichstag zu Speyer 1529 für sich das Recht der Gewissensfreiheit einforderte. Denn die Jubiläumswürdigkeit eines Ereignisses sollte und kann nicht von dessen Überhöhung oder Stilisierung bestimmt werden.

Zunächst ist interessant festzuhalten, dass die Speyerer Protestation den aus der Reformation hervorgegangenen Kirchen zunächst in keiner Weise als herausragendes, in regelmäßigen Jubiläen zu feierndes Ereignis galt. Während man bereits im frühen 17. Jahrhundert zum ersten Mal ein Reformationsjubiläum feierte, nämlich am 31. Oktober 1617<sup>2</sup>, trat das Datum 1529 ganz in den Hintergrund. Dagegen erinnerte man sich durchaus an die Verlesung und Übergabe der Confessio Augustana auf dem Reichstag zu Augsburg am 25. Juni 1530 und beging dies erstmals als 100-jähriges Jubiläum im Jahre 1630 mit entsprechenden Festlichkeiten, Schriften und illustrierten Flugblättern. Auch dieses Jubiläum wurde durch die Jahrhunderte hindurch gefeiert, wobei der Fokus auf einem so prominenten Bekenntnis wie der Confessio Augustana für die rückerinnernde Aneignung oder dezidierte Abgrenzung von diesem Bekenntnis in der jeweiligen Neuformulierung protestantischer Theologie eine beachtliche Rolle spielte.<sup>3</sup> Rezeptionsgeschichtlich von größerer Bedeutung waren und sind die auf Luther bezogenen Jubiläen, wie die Jahrhundertfeiern zu seiner Geburt – die letzte 1983 – und die bis heute alljährlich be-

gangenen Reformationstage am 31. Oktober belegen. Demgegenüber hat es die Protestation der evangelisch gesinnten Fürsten und Städte auf dem Reichstag zu Speyer 1529 schwerer, in den Status eines jubiläumswürdigen Ereignisses aufzurücken, auch wenn sich hier Entscheidendes abspielte, nämlich der schriftlich eingereichte, Bekenntniswert beanspruchende Widerspruch einer Minderheit gegen den von einer Mehrheit getragenen Reichstagsabschied.

### **Eintreten für Toleranz und Offenheit**

Erst das 19. Jahrhundert hat die Speyerer Protestation wiederentdeckt und ihr Andenken gefeiert, wobei nun die „Protestierenden“ nicht mehr nur – wie zu Anfang – aus rechtlicher und politischer Perspektive als Teilhaber an einem äußeren Rechtsakt, nämlich der Speyerer Protestation, gesehen wurden, sondern ein bestimmtes Verhalten bzw. eine bestimmte Haltung in den Vordergrund gerückt wurde. Nicht mehr von den „Protestierenden“ war die Rede, sondern von „Protestanten“ und „Protestantismus“, wobei man damit die evangelischen Christen überhaupt meinte. Das 19. Jahrhundert stilisierte die „Protestanten“ zu einer überkonfessionellen Gemeinschaft aller Evangelischen. Dahinter stand eine lange Entwicklung, die sich über eine knappe begriffsgeschichtliche Skizze verdeutlichen lässt. Das „Protestieren“ jener kleinen Gruppe auf dem Speyerer Reichstag wurde nämlich im Rückblick

<sup>2</sup> Dafür, dass man des Anschlags der 95 Thesen durch Martin Luther an die Schlosskirchentüre zu Wittenberg gedachte, waren die Berichte Philipp Melancthons von 1546 und Johannes Mathesius' von 1565 in ihren weit verbreiteten Lutherbiographien ausschlaggebend gewesen. Die von Melancthon stammende Lebensbeschreibung Luthers findet sich in seiner Vorrede zum zweiten Band der lateinischen Schriften der Wittenberger Lutherausgabe von 1546. Sie ist auch abgedruckt in CR 6, Nr. 3478, Sp. 155-170. Vgl. hier bes. Sp. 162. Besonders populär waren die von Johannes Mathesius noch 1565, kurz vor seinem Tod, verfassten, aber erst im Jahr darauf gedruckten „Historien von des Ehrwürdigen in Gott Seligen thewren Manns Gottes, Doctoris Martini Luthers, anfang, lehr, leben und sterben / Alles ordentlich der Jarzal nach, wie sich alle sachen zu jeder zeyt haben zugetragen ...“, Nürnberg 1566.

<sup>3</sup> Vgl. Johannes Hund, Das Augustana-Jubiläum von 1830 im Kontext von Kirchenpolitik, Theologie und kirchlichem Leben, Göttingen [im Druck] (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte, Mainz xx).

als ein „Sich Empören“ gegen die herrschenden Autoritäten, gegen Papst und Kaiser, gedeutet. Damit schloss man sich einer Perspektive an, die zur Zeit des Zweiten Speyerer Reichstags von Seiten der Gegner der Protestierenden kultiviert worden war und die der zunächst noch selten gebrauchten lateinischen Bezeichnung „protestantes“ (deutsch: „Protestierende“ bzw. später „Protestanten“) eine negative Konnotation verlieh.<sup>4</sup> Zu Anfang sprach man weniger innerhalb als vielmehr außerhalb der Grenzen des damaligen Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation von den „protestantes“. Im Reich selbst waren – im Sinne bekennnistmäßiger Festlegungen – die Bezeichnungen „Lutherani“, „Zwingliani“, „Calviniani“ verbreitet, oder man sprach schlicht von den „Evangelici“. Erst gegen Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts änderte sich dies, und evangelische Christen begannen damit, die Bezeichnung „Protestanten“ für sich in Anspruch zu nehmen. Diese Entwicklung verlief parallel zu den irenischen Bemühungen um konfessionelle Union und zu dem Abschleifen des konfessionellen Bewusstseins in der Aufklärungszeit. Bis dahin, und im Grunde auch vereinzelt bis heute, bevorzugte man, sich als „evangelisch“ zu bezeich-

nen.<sup>5</sup> Die Aufklärung war es schließlich, die das Selbstverständnis des Protestantismus über Jahrhunderte hinweg geprägt hat und wohl noch immer prägt. Protestantisch zu sein bedeutete die Inanspruchnahme persönlicher, selbständig gewonnener und vertretener Glaubensüberzeugung, ebenso wie das Eintreten für eine begründete Gewissensfreiheit und hochherzige Toleranz Andersdenkenden gegenüber sowie die Offenheit für religiösen Fortschritt schlechthin. Damit hatte sich eine beträchtliche Verschiebung ergeben, was historisch gesehen mit der Speyerer Protestation und den Protestierenden zu verbinden ist.<sup>6</sup> Zur weiteren Stilisierung des Ereignisses trug auch die Kirchengeschichtsdeutung des 20. Jahrhunderts bei. Heinrich Bornkamm, der 1977 verstorbene Heidelberger Kirchenhistoriker, bewertete den Speyerer Reichstag von 1529 seinerzeit als „Geburtsstunde des Protestantismus“<sup>7</sup> und bezeichnete die damals überreichte Protestationsschrift als dessen „Geburtsurkunde“.<sup>8</sup> Denkt man im Rhythmus von Jubiläen, so wäre dies im Jahre 2029 zu feiern oder zumindest als Meilenstein in der Geschichte der Reformation zu erinnern; selbst wenn man sich nicht allen Deutungen früherer Generationen anschließt.

<sup>4</sup> Boehmer weist allerdings auf die wertfreie Benutzung des Terminus durch den auf religiösen Ausgleich bedachten Georg Cassander im Zusammenhang mit dessen irenischen Bestrebungen hin; so in der „Consultatio de articulis inter Catholicos et Protestantes controversis“ von 1564. Vgl. Julius Boehmer, *Protestari und protestatio, protestierende Obrigkeiten und protestantische Christen. Zur Würdigung von Sinn und Auswirkung der Protestation(en) des Speierer Reichstags von 1529*, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 31 (1934), S. 20f mit Anm. 4.

<sup>5</sup> Dies umso mehr, als von katholischer Seite gelegentlich die Tendenz bestand, die Qualifikation als „evangelisch“ zu vermeiden und gerade durch „protestantisch“ zu ersetzen, um die protestierend-oppositionelle Selbstabgrenzung anzusprechen.

<sup>6</sup> Die Bezeichnung „Protestantismus“ konnte als zusammenfassende Dachbenennung für die Kirchen der Reformation funktionieren und zugleich als Bezeichnung einer Kulturbewegung in Anspruch genommen werden. Die gesellschaftlich-kulturellen Werte des Individualismus, der Gewissensfreiheit, der Toleranz und der Offenheit für kulturellen Fortschritt waren es, die nach Ansicht der Aufklärer den Protestantismus charakterisierten und seine Identität bestimmten. Freilich blieb dies nicht unwidersprochen, zumal manche hier eine liberale Überfremdung zu erkennen glaubten und deshalb gegenzusteuern versuchten. So versuchte z.B. Friedrich Wilhelm III. in seinen Kabinettsordren von 1817-1822 immer wieder zu der Bezeichnung „evangelisch“ zurückzulenken. Vgl. Boehmer, *Protestari* (wie Anm. 4), S. 20-22.

<sup>7</sup> Vgl. Heinrich Bornkamm, *Die Geburtsstunde des Protestantismus. Die Protestation von Speyer (1529)*, in: ders., *Das Jahrhundert der Reformation. Gestalten und Kräfte*, Göttingen 1961, S. 112-125.

<sup>8</sup> Vgl. Bornkamm, *Geburtsstunde* (wie Anm. 7), S. 122.

Beisel **HÜTE** Speyer

...gut behütet!



**Beisel Hüte**  
 Roßmarktstraße 37  
 am Altpörtel in Speyer  
 Tel. 0 62 32/7 53 17  
 www.beisel-huete.de

## Die Vorgeschichte der Speyerer Protestation – der Zweite Speyerer Reichstag von 1529

Die Geschichte der Speyerer Protestation und der Abläufe auf dem Reichstag von 1529 ist im Grunde genommen die Geschichte eines politischen Scheiterns der Evangelischen. Das Verhältnis zwischen den als Häretikern gebrandmarkten Anhängern der Reformation unter den Ständen des Reichs und dem habsburgischen Kaiser, der sich vor dem Hintergrund der mittelalterlichen Kaiseridee als „Advocatus Ecclesiae“ verstand und für die Einheit von politischem Gemeinwesen und Corpus Christianum eintrat, war seit jeher gespannt. Ausschlaggebend dafür war, dass Kaiser Karl V. im Anschluss an die Exkommunikation Luthers durch die päpstliche Bannbulle „Decet Romanum Pontificem“ vom Januar 1521 am Ende des Reichstags von Worms, vor dem sich der Reformator verantworten musste, das Wormser Edikt hatte ergehen lassen. Dieses kaiserliche Mandat hatte nicht nur über Luther die Reichsacht verhängt, sondern auch über all seine Anhänger und Beschützer. Vernichtung und Verbot seiner Schriften, wie es das Wormser Edikt verlangte, sollten die reformatorische Bewegung unter Kontrolle bringen und möglichst auslöschen. Dies setzte die evangelischen Stände unter Druck, auch wenn an eine konsequente Durchführung der Bestimmungen des Wormser Edikts bereits 1521 nicht zu denken war. Denn dies hing von der Bereitwilligkeit und vom Einsatz der jeweiligen Territorialherren ab, die keineswegs alle geneigt waren, sich dem kaiserlichen Willen zu beugen<sup>9</sup> und zudem Anhänger der Wittenberger Reformation geworden waren. Dennoch blieb das Wormser Edikt bis zum Abschluss des Augsburger Re-

Dies ist der Ausgangspunkt für einen Neuanfang in der Betrachtung der historischen Ereignisse. Sie werden in dem hier vorliegenden Beitrag nicht ganz so vollmundig präsentiert, wie dies in der vorangegangenen Geschichtsdeutung üblich war. Vielmehr soll das Augenmerk auf jene Konstellationen gerichtet sein, die dazu führten, dass man in Speyer damit begann, um ein Minderheitenrecht in Glaubensfragen zu ringen und es schließlich auch für sich in Anspruch zu nehmen, auch wenn man es noch nicht allen im damaligen Reich vorhandenen Minderheiten zugestand. Aber ein Anfang war gemacht. Dem diente die Protestation, der es weniger um einen Einspruch als vielmehr um das Bekennen der für die eigene Gruppe in Anspruch genommenen Glaubenswahrheit ging.

<sup>9</sup> Vgl. dazu insgesamt Armin Kohnle, *Reichstag und Reformation. Kaiserliche und ständische Religionspolitik von den Anfängen der Causa Lutheri bis zum Nürnberger Religionsfrieden*, Gütersloh 2001 (*Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte* 72).

ligionsfriedens im Jahre 1555 rechtlich in Geltung. Aber viel Handlungsspielraum zur Durchsetzung seines Mandats hatte der Kaiser nicht. Denn aufgrund seiner zahlreichen außenpolitischen Verwicklungen, die ihn bis 1530 vom Reich fernhielten, lagen seine Privilegien auf anderem Gebiet. Immer wieder ging es um den Schutz der Grenzen vor den unter Sultan Suleiman heranrückenden Osmanen oder um kriegerische Konfrontationen mit dem Erbfeind Frankreich, die seine gesamte Aufmerksamkeit beanspruchten. In all diesen Kriegshandlungen war er auf die Unterstützung der Reichsstände, auch der reformatorisch gesinnten, angewiesen. Vor allem die Periode zwischen 1525 und 1528 war eine Zeit voller Höhen und Tiefen für die habsburgische Politik<sup>10</sup>. Diese wechselhaften außenpolitischen Konstellationen hatten Rückwirkungen auf die innenpolitische Lage und auf die Sache der Reformation, die in dem sächsischen Kurfürsten Johann dem Beständigen und in dem jungen Landgrafen Philipp von Hessen entschiedene und tatkräftige Anhänger gefunden hatte. Unter den evangelischen Reichsstädten hatten sich Nürnberg und Straßburg zu reformatorischen Zentren entwickelt. Die unsicheren außenpolitischen Verhältnisse hatten

Karl schon seit 1522 immer wieder zu Zugeständnissen an die Evangelischen gezwungen<sup>11</sup>, denn auf ihre Hilfe – in Form von Truppen oder zumindest Geldern – war er im Kriegsfall angewiesen. Die bedeutendste Konzession an die Evangelischen befindet sich im Reichsabschied des Ersten Speyerer Reichstags, der vom 25. Juni bis 27. August 1526 getagt hatte. Er erneuerte nicht nur die stets vorgebrachte Forderung der reformatorisch Gesinnten nach einem Generalkonzil oder wenigstens nach einer Nationalversammlung, sondern – und dies war bei weitem wichtiger – er stellte die Durchführung des Wormser Edikts in die Verantwortung der einzelnen Stände. Das bedeutete, dass der Reichstag de facto die rechtliche Gültigkeit der Reichsacht über Luther und seine Anhänger vorübergehend aussetzte. Nach einer von den Kurfürsten geprägten Formulierung, erklärten die Stände, bis zur Veranstaltung des allseits geforderten Konzils mit dem Wormser Edikt so zu verfahren „*wie ein jeder solches gegen Gott und kayserl. Majestät hoffet und vertraut zu verantworten*“<sup>12</sup>. Diese ‚Verantwortungsformel‘, die ein zeitlich begrenztes Provisorium beschrieb, war ein Meisterstück der Dissimulation, d.h. jener Kunst, kompromisstaugliche, die Ge-

<sup>10</sup> Der Sieg von Pavia 1525 über Franz I. und der anschließende Frieden von Madrid vom Januar 1526 hatte Karl V. über Frankreich triumphieren lassen. Aber dies machte dem Krieg nur für kurze Zeit ein Ende, denn in der – gegen jene Friedensvereinbarungen gegründeten – Liga von Cognac (Mai 1526), an der auch der Medici-Papst Clemens VII. beteiligt war, fand sich eine bedrohliche antihabsburgische Front zusammen. Karl ahndete das bündnisbrüchige Handeln des Papstes mit der Erstürmung und unbarmherzigen Plünderung der Stadt Rom, dem sogenannten Sacco di Roma vom 1527. Wenige Monate zuvor, am 29. August 1526 war Ungarn, das durch die habsburgische Heiratspolitik dem Reich verbunden war (Ferdinand, der Bruder Karls V., hatte Anna, die Schwester des ungarischen Königs Ludwig II. geheiratet, und Ludwig die Schwester Ferdinands, Maria von Habsburg), bei Mohács dem Ansturm der Türken unterlegen. Der ungarische König fiel, und Karls Bruder Ferdinand erwarb durch Erbfolge die ungarische Krone. Im Jahr darauf, 1527, wurde er durch Wahl Böhmischer König. Dies bedeutete für die Habsburger einen enormen Machtgewinn im Osten unter dem Szepter Ferdinands, aber zugleich auch eine gefährliche Bedrohung nun direkt vor den Grenzen des Reichs. Zu Karl V. insgesamt vgl. Alfred Kohler, *Karl V. 1500-1558. Eine Biographie*, München 1999, und Luise Schorn-Schütte, *Karl V. Kaiser zwischen Mittelalter und Neuzeit*, München 2006.

<sup>11</sup> Dies begann schon mit den Nürnberger Reichstagen 1522-1524; vgl. Armin Kohnle, *Eike Wolgast, Art. Reichstage der Reformationszeit*, in: TRE 28 (1997), S. 457-470, bes. S. 459f; außerdem Kohnle, *Reichstag und Reformation (wie Anm. 9)*, S. 105-247. Vgl. auch Eike Wolgast, *Die Einführung der Reformation und das Schicksal der Klöster im Reich und in Europa, Gütersloh 2014 (Quellen und Forschungen zu Reformationsgeschichte 89)*, S. 18-25.

<sup>12</sup> Neue und vollständigere Sammlung der Reichs-Abschiede, T. 2, Frankfurt/M. 1747, S. 274, zit. nach Kohnle / Wolgast, *Art. Reichstage der Reformationszeit (wie Anm. 11)*, S. 461.

gensätze im Grunde verschleiernde Formulierungen zu finden. Diese Verhandlungs- und Formulierungsstrategie wandte man im 16. Jahrhundert gern und immer wieder – manchmal durchaus mit Erfolg – an, z.B. auf Religionsgesprächen und bei Konsensverhandlungen. Die Verantwortungsformel des Ersten Speyerer Reichstags eröffnete einen weiten Interpretationsspielraum, der beide Seiten bediente und zufriedenstellte. Das Wormser Edikt war nicht aufgehoben, aber die rechtlichen Mittel, seine Durchführung zu erzwingen, waren vorübergehend außer Kraft gesetzt. Streng genommen handelte es sich dabei um nichts anderes als eine Vertagung der Frage, wie mit der Durchführung dieses kaiserlichen Mandats zu verfahren sei. Die evangelischen Stände aber leiteten daraus ab, dass die Durchführung der Reformation nunmehr in das Ermessen der jeweiligen Obrigkeiten gestellt sei. Sie beanspruchten im Grunde ein „ius reformationis“. Tatsächlich war dies der Beginn obrigkeitlich gelenkter „Fürstenreformationen“ in verschiedenen Territorien und damit die Grundlage für das spätere Entstehen evangelischer Landeskirchen.

Dieser Blick auf die Vorgeschichte der Speyerer Protestation führt vor Augen, wie unberechenbar und fragil die Konstellationen auf politischer und kirchenpolitischer Ebene waren, und um welche Positionen und Freiheiten man rang, als am 15. März 1529 der durch Erzherzog Ferdinand, den Statthalter Karls, im Namen des Kaisers ausgeschriebene Zweite Speyerer Reichstag eröffnet wurde<sup>13</sup>. Die Einladung

drängte auf möglichst vollständige Teilnahme der Reichsstände und benannte zugleich die Hauptberatungsgegenstände, nämlich zum ersten die Gewährung einer sogenannten Türkenhilfe militärischer oder finanzieller Art für die Verteidigung gegen die Osmanen und des Weiteren das Problem des Umgangs mit den Glaubensfragen bis eine Lösung durch ein zukünftiges Konzil erbracht werden könnte<sup>14</sup>. Die Stadt Speyer, seit 1527 Sitz der beiden höchsten Behörden des Reichs, nämlich des Reichsregiments und des Reichskammergerichts, wurde durch die Veranstaltung des Reichstags aufs Neue für ca. fünf Wochen zum Brennpunkt der Reichspolitik und des öffentlichen Interesses. Denn hier trafen sich – wie schon einmal im Jahre 1526 – Kurfürsten, Fürsten, Grafen und Herren mit ihrem oft stattlichen Gefolge. Die Reichsstädte entsandten ihre herausragendsten Repräsentanten. Obwohl oder vielleicht gerade weil man wusste, dass die Religionsfrage zur Debatte stehen sollte, brachten die evangelischen Herren ihre Prediger mit. Unter ihnen waren der spätere schwäbische Reformator Erhard Schnepf, damals Hofprediger Philipps von Hessen und Professor an der noch jungen Universität Marburg, außerdem Johannes Agricola aus Eisleben, Hofprediger des Kurfürsten Johann von Sachsen, und Adam Weiß von Crailsheim im Gefolge Markgraf Georgs von Brandenburg-Ansbach. Zwar durften sie nicht die Kirchen der Stadt für den evangelischen Gottesdienst nutzen, aber ihre Predigten unter freiem Himmel, wohl u.a. im Hof der Herberge des Kurfürsten von Sachsen, fanden im Volk außerordent-

<sup>13</sup> Er dauerte ca. sechs Wochen bis zum 22. April 1529. Zu Ferdinand vgl. die Biographie von Alfred Kohler, *Ferdinand I. 1503-1564. Fürst, König und Kaiser*, München 2003.

<sup>14</sup> Vgl. Johannes Kühn, *Die Geschichte des Speyerer Reichstags 1529*, Leipzig 1929 (*Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte* 146), S. 23f.

<sup>15</sup> Vgl. hierzu Georg Biundo, *Der Reichstag zu Speier 1529 und die Protestation*, in: *Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte* 5 (1929), S. 41f.

lichen Zuspruch<sup>15</sup>. An ihren Herbergen hatten die evangelischen Fürsten nicht nur ihre Wappen, sondern zusätzlich als Devise die Abkürzung V.D.M.I.Æ. – Verbum Domini Manet In Æternum – angebracht. Offenbar war dieses Motto auch eingestickt auf den Ärmelaufschlägen der Livreen der kursächsischen und hessischen Dienerschaft zu sehen<sup>16</sup>. All dies signalisierte Bekennermut und Entschlossenheit. Aber nicht die Evangelischen waren es, die Ziel und Ablauf des Reichstags bestimmten, sondern Erzherzog Ferdinand, der in Philipp von Hessen seinen aktivsten Gegenspieler fand<sup>17</sup>. Dass Ferdinand und nicht Kaiser Karl die Regie führte, zeigte sich bereits am Inhalt der Proposition, d.h. der kaiserlichen Gesetzesinitiative, die üblicherweise im Plenum des Reichstags verlesen, dann aber getrennt in den drei Kurien der Kurfürsten, Fürsten und Reichsstädte beraten wurde<sup>18</sup>. Diese Proposition war ungewöhnlich scharf formuliert und ließ inhaltlich den Akzent auf den Interessen Habsburgs im Ostteil des Reichs durchscheinen, wo Ferdinand durch Erbfall die Krone Ungarns und durch Wahl diejenige Böhmens hatte erwerben können. Seit der Schlacht bei Mohács

und der Niederlage der ungarischen Truppen gegen die herandrängenden Osmanen am 29. August 1526 war die Lage im Osten bedrohlicher und unsicherer denn je<sup>19</sup>. Es sollte demnach auf dem Reichstag in erster Linie um eine sofortige und beständige Unterstützung gegen die militärischen und auch religiösen Feinde des Reichs und der Christenheit gehen. Als zweites kam in der Proposition das „höchste mißfallen“ des Kaisers über die während seiner Regierung aufgekommenen und sich täglich ausbreitenden reformatorischen Irrlehren zur Sprache, durch die die Kirche verachtet und Gott geschmäht werde. „Aufruhr, Krieg und Blutvergießen“ sowie „Verletzung der kaiserlichen Mandate und Reichsabschiede“, d.h. auch des Wormser Edikts, seien die Folge dessen<sup>20</sup>. Weitere reformatorische Aktivitäten mit Eingriffen in fremde Hoheitsrechte – etwa durch die Säkularisation von Klöstern und deren Umwandlung in Schulen oder die Besetzung von Pfarreien und hohen kirchlichen Ämtern sowie die damit verbundene Ausweitung des politischen Einflusses – sollten mit Verlust aller Regalien und Reichsfreiheiten sowie mit der Reichsacht geahndet werden.

<sup>16</sup> Dies und mehr zu den Rahmenbedingungen des Reichstags berichtet Michael Wagner, *Die Speyerer Reformationreichstage 1526 und 1529*, in: *Pfälzische Geschichte*, hg. v. Karl-Heinz Rothenberger u.a., Bd. 1, Kaiserlautern 2001, S. 296. Vgl. auch Bornkamm, *Geburtsstunde* (wie Anm. 7), S. 118.

<sup>17</sup> Schon durch seine Verwicklung in die Packschen Händel hatte Philipp von Hessen eine Bedrohung für den kaiserlichen Statthalter dargestellt. Nicht zuletzt dies beförderte die Entschlossenheit auf der altgläubigen Seite, die reformatorischen Strömungen zu bekämpfen. Vgl. dazu Kühn, *Geschichte des Speyerer Reichstags* (wie Anm. 14), S. 26f. Zu den sich ergebenden Rivalitäten zwischen Ferdinand und Philipp und der Politik des Landgrafen vgl. darüber hinaus Jan Martin Lies, *Zwischen Krieg und Frieden. Die politischen Beziehungen Landgraf Philipps des Großmütigen von Hessen zum Haus Habsburg 1534-1541*, *Güterloh 231* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz 231), S. 61-122 über die Jahre 1525/26 bis 1534.

<sup>18</sup> Vgl. zum gesamten rechtlichen Hintergrund Klaus Schlaich, *Die ‚protestatio‘ beim Reichstag in Speyer von 1529 in verfassungsrechtlicher Sicht*, in: *Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht* 25 (1980), S. 1-19. Die Proposition ist ediert in: *Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe* [= DTRA.JR], Bd. VII/2, bearb. v. Johannes Kühn, Göttingen 1963, S. 1128-1136.

<sup>19</sup> Vgl. zu diesen Zusammenhängen o. Anm. 10.

<sup>20</sup> Vgl. Kühn, *Geschichte des Speyerer Reichstags* (wie Anm. 14), S. 60f. Hier (S. 60) auch das Zitat. Vgl. DTRA.JR VII/2 (wie Anm. 18), S. 1132.

Im Blick auf den letzten Speyerer Reichsabschied von 1526 und seine ‚Verantwortungsformel‘ konstatierte die Proposition deren willkürliche und missbräuchlich unangemessene Auslegung. Sie erklärte deshalb zugleich die Annullierung dieses Abschieds „*jetzo alsdann und dann als jetzo, alles aus ksl. machtvolkomenheit*“<sup>21</sup>. Und schließlich ging es – drittens – um die Reichsbehörden, für deren Unterhalt noch vorübergehend Mittel bereitgestellt werden sollten und die aus Gründen der osmanischen Bedrohung nach Regensburg in den Süden des Reichs und damit in die Nähe der politischen Brennpunkte verlagert werden sollten.

Auf evangelischer Seite äußerte man sehr bald die Vermutung, dass diese, äußerst unnachgiebig formulierte kaiserliche Proposition unecht sei. Denn die politische Linie Karls war bisher durch eine eher abwartende Haltung geprägt gewesen, die bestrebt war, die Religionsfrage in der Schwebe zu halten, solange weder ein Konzil noch eine klare und annähernd sichere politische Lage eine Entscheidung ermöglichten. Es ist das Verdienst Johannes Kühns, in seiner detaillierten Untersuchung schon 1929 – zum 400. Jubiläum der Speyerer Protestation – nachgewiesen zu haben, dass es sich bei dieser Proposition tatsächlich, krass ausgedrückt, um eine Fälschung handelte<sup>22</sup>, freilich um eine gezwungenermaßen angefertigte, da bis zu Beginn des Reichstags die erforderlichen Papiere von Seiten des Kaisers nicht eingetroffen waren. Sei-

ner Gemahlin, der ungarischen Prinzessin Maria, teilte Ferdinand deshalb in einem Brief mit, er habe mit Gottes Hilfe „*den Reichstag trotz Ausbleibens der kaiserlichen Post angefangen*“<sup>23</sup>, nämlich unter Vorlage einer von ihm selbst im Namen des Kaisers erstellten Proposition.

Nach Verlesung der Proposition begannen die Beratungen in einem eigens eingesetzten Ausschuss und anschließend in den Kurien des Reichstags<sup>24</sup>. Aber nicht die dabei aufgekommenen Kontroversen waren ausschlaggebend für die Protestation. Vielmehr hatten die Evangelischen schon vor Beginn des Reichstags am 15. März 1529 eine solche Möglichkeit erwogen, falls der für sie so günstige Speyerer Reichsabschied von 1526 mit der Verantwortungsformel nicht zu halten sein sollte. Auch die Überlegung der Nürnberger Juristen gingen bereits nach der ersten Reichstagswoche 1529 in eine ähnliche Richtung, und Straßburg beauftragte seinen Vertreter, den Stättmeister und geschickten Diplomaten Jakob Sturm, mit den Fürsten in Verhandlungen über eine Protestation einzutreten. Überhaupt agierten die reformatorisch gesinnten Städte in bemerkenswerter Einigkeit mit den evangelischen Fürsten. Als am 12. April in den Gremien der Kurfürsten und Fürsten über die Beschlussvorlage des Ausschusses, die in der Religionsfrage den restriktiven Kurs der Proposition nur geringfügig modifiziert hatte<sup>25</sup>, positiv, d.h. mit Mehrheit der altgläubigen Stände abge-

<sup>21</sup> DTRA.JR VII/2 (wie Anm.18), S. 1134

<sup>22</sup> Vgl. Kühn, *Geschichte des Speyerer Reichstags* (wie Anm. 14). Kühn hat eine Abschrift der echten Proposition Karls identifiziert und auf die gravierenden Unterschiede hingewiesen. Vgl. ders., S. 59f.

<sup>23</sup> Kühn, *Geschichte des Speyerer Reichstags* (wie Anm. 14), S. 59.

<sup>24</sup> Vgl. dazu den kurzen, sich auf Kühn berufenden Abriss bei Boehmer, *Protestari* (wie Anm. 4), S. 8-11. Ausführlicher bei Kühn, *Geschichte des Speyerer Reichstags* (wie Anm. 14), S. 193-229.

<sup>25</sup> Dem Vorschlag des Ausschusses nach sollte das Wormser Edikt nur für die altgläubigen Stände Geltung erlangen. Allerdings sollten die Evangelischen zur Duldung der Messe verpflichtet sein und auf alle Neuerungen in Glaubensangelegenheiten verzichten. Vgl. Georg Schmidt, *Art. Protestation von Speyer*, in: TRE 27 (1997), S. 580-582.

stimmt wurde, verlas der kursächsische Kanzler Gregor Brück eine Beschwerdeschrift, die die Unterschriften des sächsischen Kurfürsten Johann, des Markgrafen Georg von Brandenburg-Ansbach, des Landgrafen Philipp von Hessen, des Fürsten Wolfgang von Anhalt und des Braunschweig-Lüneburger Kanzlers Johann Forster trug. Der Tag der entscheidenden Ereignisse aber war der 19. April, an dem die Bestätigung der Ausschussvorlage und der mehrheitlich positiven Abstimmung durch den Statthalter Ferdinand erfolgte. Damit war die Verantwortungsformel von 1526 endgültig abgeschafft und das Wormser Edikt bekräftigt. Zwar waren die bereits evangelisch gewordenen Stände von dessen restriktiven Bestimmungen ausgenommen, so dass es im Prinzip nur für die Altgläubigen galt, aber die römische Messe sollte überall geduldet werden. Künftige Initiativen zur Einführungen der Reformation bzw. reformatorische Neuerungen waren verboten. Die weiteren Ereignisse waren für die Evangelischen durch eine Verkettung ungünstiger Umstände bestimmt. Sie verließen zu einer kurzen Beratung den Ratssaal, wo sich das Plenum traf, um sodann nach ihrer Rückkehr ihre bereits vorbereitete, auf Vorarbeiten Brücks zurückgehende Protestation zu verlesen<sup>26</sup>. Aber Ferdinand und seine Kommissare hatten das Rathaus unterdessen bereits verlassen. Dies ist der Grund, warum eine zweite erweiterte Protestation unter Einbeziehung eines bisher unbenutzten Entwurfs des brandenburg-ansbachischen Kanzlers Georg Vogler er-

stellt wurde. Man überreichte sie Ferdinand am Tag darauf, dem 20. April. Ferdinand aber weigerte sich, sie genauer zur Kenntnis zu nehmen und ließ das Schriftstück<sup>27</sup> durch seine Diener zurückschicken. Eine Aufnahme des Dokuments in den Reichsabschied, den man am 24. April siegelte, wurde abgelehnt. Diese Speyerer Protestation wurde von den bereits genannten vier Fürsten, dem Kurfürsten von Sachsen, dem Landgrafen von Hessen, dem Markgrafen von Brandenburg-Ansbach und dem Fürsten von Anhalt, außerdem von den Herzögen Ernst und Franz von Braunschweig-Lüneburg, die bei den Verhandlungen durch den Kanzler Forster vertreten worden waren, getragen. Außerdem traten ihr immerhin 14 der insgesamt 44 vertretenen Reichsstädte bei<sup>28</sup>. Historisch gesehen änderte sich durch die Protestation zunächst nicht viel, denn die rechtliche Wirklichkeit blieb von ihr unbehelligt. Wirkungsgeschichtlich fällt die Bilanz jedoch anders aus, zumal die Protestierenden auf die unverzügliche Veröffentlichung ihrer Stellungnahme drängten. Schon am 25. April, am Tag nach der Siegelung des Reichsabschieds, ließen sie ein umfangreiches notarielles „Appellationsinstrument“ anfertigen, das die diversen Schriftstücke, wie die Beschwerde der Fürsten, die kürzere, mündlich verlesene und die ausführlichere, schriftlich überreichte Protestation enthielt, die anschließenden Verhandlungen dokumentierte und mit einem Bericht abschloss<sup>29</sup>. Es war an Kaiser Karl und ein freies allgemeines Konzil oder eine Nationalversammlung

<sup>26</sup> Ediert in *DRTA.JR VII/2* (wie Anm. 18), S. 1260-1265.

<sup>27</sup> Ediert in: *DRTA.JR VII/2* (wie Anm. 18), S. 1273-1288.

<sup>28</sup> Es handelte sich um Straßburg, Nürnberg, Ulm, Konstanz, Lindau, Memmingen, Kempten, Nördlingen, Heilbronn, Reutlingen, Isny, St. Gallen, Weißenburg/Franken, Windsheim. Vgl. das Appellationsinstrument, in: *DTRA.JR* (wie Anm. 18), S. 1354.

<sup>29</sup> Vgl. dazu Boehmer, *Protestari* (wie Anm. 4), S. 16f. Das Appellationsinstrument ist ediert in: *DTRA.JR VII/2* (wie Anm. 18), S. 1345-1356.

gerichtet<sup>30</sup>. Im Mai ging der Text der Protestation unter die Druckerpresse. Die Exemplare waren nicht nur zur Verbreitung, sondern auch für den öffentlichen Anschlag bestimmt.

Die Speyerer Protestation war also eine lange vorbereitete und intensiv abgewogene Äußerung und keineswegs eine spontane Protestkundgebung der Evangelischen. Bedeutend geworden ist sie nicht etwa – wie dies meist bei heutigen Protesten der Fall ist – durch das Spektakuläre einer Aktion und den damit verbundenen Aktivismus, sondern zum einen dadurch, dass sich eine Minderheit unter Berufung auf ihr Gewissen gegen einen Mehrheitsentscheid in der Religionsfrage verwehrte, der einen früheren einstimmig gefassten Beschluss aufheben sollte, und zum anderen dadurch, dass nun die Trennung in zwei unterschiedliche Lager, sowohl auf der Ebene des Religiösen als auch auf der des Politischen, dauerhaft hervortrat<sup>31</sup>. Denn diese Aufkündigung des reichsrechtlichen Konsenses in der Glaubensfrage<sup>32</sup>, wie sie in der Protestation ausgesprochen war und aktenkundig wurde, hatte auch langfristige Auswirkungen auf die politischen Konstellationen im Reich, die sich in entsprechenden Verteidigungsbündnissen konkretisierten. Beide Entwicklungslinien, die theologisch-rechtliche und die gesellschaftlich-politische greifen ineinander.

### **Speyerer Protestation als Rechtsmittel mit Bekenntnischarakter**

„Und wo aber je dises dritt anzaigen unser merklichen beschwerden bei e. kgl. d., l. und euch den andern kein stat finden noch haben wolt, so protestirn und bezeugen wir hiemit offentlich vor gott, unserm ainigen erschaffer, erhaltern, erlosern und seligmachern (der wie vorgemelt allein unser aller herzen erforscht und erkennt, auch demnach recht richten wurde), auch fur alle menschen und creaturen, das wir fur uns, die unsern und aller meniglichs halben in alle handlung und vermeint abschied, so wie vorberurt in gemelten oder andern sachen wider gott, sein h. wort, unser aller selen hail und gut gewissen, auch wider den vorigen angezogen speierischen reichsabschied furgenommen, beschlossen und gemacht werden, nit gehellen noch willigen, sonder aus vorgesetzten und andern redlichen, gegründten ursachen fur nichtig und unpundig halten“<sup>33</sup> – so heißt es gegen Ende der Speyerer Protestation. Der 1505 geborene Historiker und Rechtsgelehrte Johannes Sleidanus (gest. 1556) berichtete später: „Solliches ist der vrsprung deß protestierenden nammens / welcher nit allein in Teutschlanden / sonder auch bey den außländischen völkern gantz gemein vnd verrümpft ist. ... Nach disem stellend die Protestierenden auch ein form der Appellation / vnd lond sy außgehn ...“<sup>34</sup>.

<sup>30</sup> Vgl. Schmidt, *Art. Protestation von Speyer (wie Anm. 25)*, S. 580f.

<sup>31</sup> Dabei handelt es sich in keiner Weise um eine Spaltung in „konfessionelle Lager“ wie Wolfgang Eger, *Zum Protestationsreichstag zu Speyer im Jahre 1529*, in: *Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte* 46 (1979), S. 177, ausführt. Weder die altgläubige noch die evangelische Seite hatten Konfessionsstrukturen ausgebildet. Nicht einmal die erst 1530 entstandene *Confessio Augustana* lag vor. Konfessionell konsolidierende Bekenntnisse folgten erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Vgl. dazu Irene Dingel, *Bekenntnis und Geschichte. Funktion und Entwicklung des reformatorischen Bekenntnisses im 16. Jahrhundert*, in: *Dona Melanchthoniana. Festgabe für Heinz Scheible zum 70. Geburtstag*, hg. v. Johanna Loeher, Stuttgart-Bad Cannstatt 2005, S. 61-81.

<sup>32</sup> So Schlaich, *Die ‚protestatio‘ (wie Anm. 18)*, S. 1.

<sup>33</sup> *DTRA.JR VII/2 (wie Anm. 18)*, S. 1286f.

<sup>34</sup> Vgl. Ioannis Sleidani *Commentariorvm De Statv Religionis & Reipublicae, Carolo Quinto Caesare, Libri XXVI. Vnâ cum Apologia ab ipso Authore conscripta & Indice locupletissimo. Straßburg 1555, lib. VI, S. 173: „Et haec qui-*

Es handelte sich also bei der Protestation um ein gängiges Mittel der Rechtspraxis jener Zeit<sup>35</sup>, das allerdings nur selten als Einspruch gegen formelle Reichstagsbeschlüsse eingesetzt wurde<sup>36</sup>. Die Speyerer Protestation war ein Einzelfall, wenn auch keineswegs die erste Anwendung eines solchen Rechtsmittels oder die erste Äußerung dieser Art von Rechtsverwahrung. Der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise hatte z.B. schon 1523 auf dem zweiten Nürnberger Reichstag in ähnlicher Form und in einem ähnlichen Zusammenhang durch seinen Gesandten Philipp von Feilitzsch „protestation gethan“. Er hatte sich damals gegen den mit Rückhalt der Reichsstände unternommenen Versuch verwahrt, Bestimmungen des Wormser Edikts in seinen Landen Geltung und Durchsetzung zu verschaffen, und hatte seinem Wunsch Ausdruck gegeben, man werde „*das wort gots frei lassen ... Von welchem allen*“, so fuhr er fort, „*ich hiemit öffentlich protestirt und bezeugt haben will*“<sup>37</sup>. An diese ‚Protestation‘ und an eine weitere, die auf dem Nürnberger Reichstag von 1524 geäußert worden war, erinnerte der Bruder und Nachfolger Friedrichs des Weisen, Johann der Beständige, auf dem zweiten Speyerer Reichstag die anwesenden Kurfürsten, die übrigens mit Ausnahme seiner selbst durchgehend altgläubig waren<sup>38</sup>. Auch Martin Luther hatte schon 1528 in einem

Schreiben an den kursächsischen Kanzler Brück auf die Möglichkeit hingewiesen, das Mittel einer „Appellatio und Protestatio“ im Widerstand gegen das Wormser Edikt einzusetzen. „Zum vierten“, so hatte der Wittenberger seine Argumente aufgelistet, „*ist denn die Appellatio und Protestatio fürhänden, welche, wo es Not sein würde (das Gott verhüte), wohl fein zu stellen sein wird...*“<sup>39</sup>. Im Falle eines Dissenses – in weltlichen wie in Glaubensfragen – war also die „Protestatio“ bzw. das „Protestieren“ eine der möglichen Verfahrensweisen. Man legte den eigenen Standpunkt dar, man erklärte und bezeugte ihn, um eventuellen Missdeutungen, die durch ein Schweigen begünstigt würden, vorzubeugen. Damit ging Hand in Hand, dass man die Verbindlichkeit eines Beschlusses für sich selbst in Frage zog und sich ein abweichendes Verhalten vorbehielt. Dies war, praktisch gesehen, nicht zuletzt deshalb möglich, weil die Exekution von Reichstagsbeschlüssen ja in den Händen derer lag, die sie auch erstellt hatten. Eine unabhängige Exekutive, wie sie sich ab dem 19. Jahrhundert zunehmend durchsetzt, war in den Reichsstrukturen jener Zeit noch unbekannt. D.h. die Mehrheit konnte sich der tatsächlichen Durchführung ihres Beschlusses im Reich nie sicher sein, sondern war dafür im Grunde auf die möglicherweise dissentierende Minderheit angewiesen, oder aber sie mus-

*dem est origo nominis protestantium, quod non solùm in Germania, sed apud exteris quoque gentes peruulgatum est atque celebre ... Pòst appellationis quoque formulam protestantes concipiunt, & edunt ...*“. Hier zitiert nach der Übersetzung von Heinrich Pantaleon: *Warhafftige Beschreibung Geystlicher vnd Weltlicher Historien, vnder dem großmechtigen Keyser Carolo dem fünfften verloffnen, erstlichen von dem hochgelehrten Herren Johansen Sleidan in Latein fleyßig zusammen getragen: demnach zu gutem der Teüdtischen nation durch Doctor Heinrichen Pantaleon verteütschet: nun aber von dem selbigen fleyssig wider besichtiget, corrigiert vnd verbessert...*, Basel 1557, S. CXCVII.

<sup>35</sup> So schon von Kurt Schlaich herausgestellt; vgl. ders., *Die ‚protestatio‘* (wie Anm. 18), S. 1-19.

<sup>36</sup> So Schlaich, *Die ‚protestatio‘* (wie Anm. 18), S. 3

<sup>37</sup> DRTA.JR III, bearb. v. Adolf Wrede, Göttingen <sup>2</sup>1963, S. 747, Anm. 1.

<sup>38</sup> Vgl. Kühn, *Geschichte des Speyerer Reichstags* (wie Anm. 14), S. 108f.

<sup>39</sup> *Luther an Kanzler Brück* (28.3.1528), in: WAB 4, Nr. 1246, S. 423.

ste sich auf einen Kompromiss zubegeben. Vor diesem Hintergrund konnte das Mittel der „Protestatio“ also durchaus Gewicht erhalten, selbst wenn ein solches Verfahren keineswegs sichere Rechtsfolgen hervorbrachte oder gar in der Lage war, den Sachstand zu verändern<sup>40</sup>. Auch in Speyer 1529 verhielt es sich so. Die Speyerer Protestation bot der Position der evangelischen Stände in keiner Weise Rechtssicherheit<sup>41</sup>, sondern sie beanspruchte lediglich eine Gleichgewichtigkeit der Meinungen<sup>42</sup>. Erst der Augsburger Religionsfrieden von 1555 garantierte den Evangelischen, sofern sie sich zur Confessio Augustana bekannten, innerhalb der Grenzen des Reichs rechtliche Duldung und Anerkennung. Die Speyerer Protestation aber hatte schon im Jahre 1529 eine Frage aufgeworfen, die die Entwicklungen in der Religionsproblematik bis zum Religionsfrieden und noch über die kommenden Jahrzehnte hinaus nicht nur im deutschen Raum, sondern in ganz Europa bestimmen sollte, nämlich jene nach dem Verhältnis von Mehrheitsentscheidungen einerseits und individueller religiöser Selbstbestimmung andererseits. In solchen Zusammenhängen, und eben auch in der durch den Abschied des Zweiten Speyerer Reichstags geschaffenen Situation, musste es darum gehen, Stellung zu beziehen und Rechenschaft abzulegen. Diese Bedeutungskomponenten – das Stellung-Beziehen und Rechenschaft-Ablegen – schwingen in dem Wort „protestieren“ mit. Abgeleitet aus

dem lateinischen „protestari“ bedeutete es „öffentlich bezeugen, aussagen, darlegen“<sup>43</sup>. Entsprechend erklärte Landgraf Philipp am 7. April 1529 in einer gemeinsamen Sitzung der Kurfürsten und Fürsten, „daß er öffentlich vor den Ständen bezeuge (protestaretur), daß man in einen Artikel nicht willigen könne, der die Altgläubigen auf das Wormser Edikt verpflichte, die Evangelischen aber zu neuen Sekten stempelen und einengen. Man wolle beim Speyerischen Abschied [gemeint ist der von 1526] bleiben“<sup>44</sup>. Das „öffentliche Bezeugen“ ist also das deutsche Äquivalent für „protestari“ und semantisch adäquater als das lateinische Lehnwort „protestieren“. Ähnlich formulierte es – wie bereits zu Beginn dieses Abschnitts bereits zitiert – die Speyerer Protestation, die im Ringen um den Erhalt des christlichen Friedens und der Einigkeit die nachdrückliche Bitte an den kaiserlichen Statthalter richtete, den soeben rechtskräftig gemachten Reichsabschied doch noch einmal zu revidieren. Diesen Gedanken abschließend fährt sie fort: „Und wo aber je dises ... anzaigen ... bei e. kgl. d., l. und euch den andern kein stat finden noch haben wolt, so protestirn und bezeugen wir hiemit offenlich vor gott, ..., auch fur alle menschen und creatures, das wir ... in alle handlung und vermeint abschied, so ... wider gott, sein h. wort, unser aller selen hail und gut gewissen, auch wider den vorigen ... speierischen reichsabschied ... beschlossen ... werden, nicht ... willigen, sonder ... fur nichtig und unpundig halten“<sup>45</sup>.

<sup>40</sup> Vgl. zu diesen Zusammenhängen Schlaich, *Die ‚protestatio‘* (wie Anm. 18), S. 5-13.

<sup>41</sup> Gegen Boehmer, der von einer vorläufigen Rechtssicherung spricht. Vgl. ders., *Protestari* (wie Anm. 4), S. 17.

<sup>42</sup> Vgl. Schlaich, *Die ‚protestatio‘* (wie Anm. 18), S. 15f.

<sup>43</sup> Du Cange sieht in Speyer 1529 eine semantische Entwicklung hin zu einem sich abgrenzenden Bezeugen, d.h. zu einer öffentlichen Bezeugung gegen jemanden oder etwas. Vgl. Du Cange *Glossarium Mediae et infimae latinitatis*, t. VI, Niort 1882, Art. „prostantes“, „protestari“, „protestatio“, S. 541f, und die Diskussion und Auswertung der Befunde bei Boehmer, *Protestari* (wie Anm. 4), S. 2-4.

<sup>44</sup> Kühn, *Geschichte des Speyerer Reichstags* (wie Anm. 14), S. 111.

<sup>45</sup> DTRA.JR VII/2 (wie Anm. 18), S. 1286f. Vgl. o. bei Anm. 33

Das bedeutete keineswegs eine Lossagung von Kaiser und Reich. Aber die protestierenden Stände sprachen dem Speyerer Reichsabschied von 1529 in der Religionsfrage seine bindende Kraft ab, und zwar deshalb – dies bezeugten sie –, weil er das durch die Reformation neu definierte „Autoritätengefälle“ nicht respektierte, das dem Evangelium bzw. dem erlösenden Wort Gottes oberste Priorität, noch vor weltlichen Instanzen, einräumte. Um ein Zeugnis- bzw. Rechenschaft-Ablegen im Angesicht Gottes ging es also hier. Dies verlieh der Speyerer Protestation Bekenntnischarakter, auch wenn es im Jahre 1529 noch nicht, wie ein Jahr später auf dem Augsburger Reichstag, um die präzisen Inhalte des evangelischen Glaubens ging, die man im Juni 1530 zusammengefasst in der Confessio Augustana dem Kaiser präsentierte. Aber bezeichnenderweise erinnerte Kanzler Brück, auf den auch die erste, am 19. April 1529 verlesene kürzere Protestation zurückging, später in seiner Vorrede zum Augsburger Bekenntnis an jene Appellation, „*der wir*“, so heißt es am Ende der Vorrede, „*hiemit nachmals anhengig bleiben und uns durch diese oder nachfolgende Handlung (... ) nicht zubegeben wissen, davon wir hiemit öffentlichen bezeugen und protestiren [lat.: publice protestamur]*“<sup>46</sup>. Bekräftigt und inhaltlich gefüllt wird dies sodann durch das nachfolgende Augsburger Bekenntnis. Hier zeigt sich, dass die „Protestatio“ und die „Confessio“, das „öffentliche Bezeugen/Protestieren“ und das „Bekennen“ aufeinander zugeordnet sind, und zwar in der Weise, dass die „Protestatio“ nur in der inhaltlichen Untermauerung durch die „Confessio“ Legitimität, dauerhaftes Gewicht und überzeugende Kraft erhält.

### **Berufung auf ein Minderheitenrecht**

Der in der Speyerer Protestation geäußerte Widerstand gegen den Mehrheitsbeschluss, die damit zugleich aufgeworfene Frage nach dem Verhältnis von Mehrheitsentscheidungen und individueller religiöser Selbstbestimmung sowie die in diesem Zusammenhang beanspruchte gleichberechtigte Anerkennung des Glaubens der Minderheit wurde von den Protestierenden damit begründet, dass sie durch die Taufe in erster Linie auf Gott und auf niemand anderen als ausschlaggebende Autorität verpflichtet seien<sup>47</sup>. „*So sind doch dises solch sachen*“, so heißt es in dem Dokument, „*wie e. kgl. d., l. und ir die andern wissend, die gottes ere und unser jedes selen haile und seligkeit angeen und betreffen, darin wir aus gottes befelch unser gewissen halben denselben unsern herrn und gott als hochsten konig und herrn aller hern in der tauf und sunst durch sein h. gotlichs wort vor allem anzusehen verpflichtet und schuldig seien, der unzweifelichen zuversicht, e. kgl. d., l. und ir die andern werden uns (als wir auch hievor freuntlich gebetten haben) darin freuntlich, gnediglich und gutwilliglich entschuldigt halten, das wir mit e. kgl. d., l. und euch den andern obberurter artikel halben in dem nit ainig sein, noch in solchem ..... gehorchen wollen ...*“<sup>48</sup>. Abgesehen davon, dass ein einheitlicher Beschluss nur durch einen wiederum einhelligen aufgehoben werden könne, so die rechtliche Argumentation, beriefen sich die evangelischen Fürsten und Reichsstädte – in Reminiszenz an Luthers erste Invokavitpredigt vom März 1522 – zugleich auf ihre unabtretbare, nicht zu übertragende Verantwortung vor Gott. Sie führten ins Feld „*das auch ... in den sachen gottes ere und unser selen haile und seligkeit*

<sup>46</sup> BSELK, S. 92,15-22 und S. 93,23.

<sup>47</sup> Vgl. Act 5,29.

<sup>48</sup> DTRA.JR VII/2 (wie Anm. 18), S. 1277.

*belangend ain jeglicher fur sich selbs vor gott steen und rechenschaft geben mus, also das sich des orts keiner auf ander minders oder merers machen oder beschließen entschuldigen kan ...*<sup>49</sup>. Der in der Taufe gründende Gottesbezug des einzelnen, die Autorität der im Wort Gottes verankert gesehenen religiösen Wahrheit und das Wissen um die damit übernommene, auch innerweltliche Verantwortung fand einen zusammenfassenden Ausdruck in der Berufung der Protestierenden auf ihr Gewissen. Ein Einwilligen in den Mehrheitsbeschluss, so gaben die Protestierenden zu verstehen, wäre ein Handeln gegen das Gewissen. Dieser Textbefund hat dazu geführt, dass man die Speyerer Protestation nicht selten als heldenhaftes Aufbegehren des Gewissens oder als „öffentliche[n] Protest für die Gewissensfreiheit in Glaubenssachen“ regelrecht überhöht hat<sup>50</sup>. Aber bei der Aneignung solcher Interpretationen ist Vorsicht geboten. Denn dies ist nur dann zutreffend, wenn man das zeitgenössische Verständnis des Begriffs „Gewissen“ unterlegt und Gewissensfreiheit nicht anachronistisch als Religionsfreiheit missversteht. Die Protestierenden nämlich gingen aus von einem Gewissensbegriff, der ganz analog zu Luthers Lehre vom „servum arbitrium“, dem stets gebundenen menschlichen Willen, auch das Gewissen nicht als autonome moralische Instanz wertet, sondern es stets in Bezüge eingebunden sieht. Es kann daher nur das irrende oder das getröstete Gewissen geben<sup>51</sup>, d.h. entweder das an falsche, irreführende Normen oder das an die rechte, befreiende Autorität Gottes ge-

bundene Gewissen. Dieses Verständnis stand auch im Hintergrund von Martin Luthers mutiger Rede vor Kaiser und Reich in Worms 1521, die mit einer eben solchen Berufung auf sein im Wort Gottes gebundenes Gewissen endete: „*Es sei denn, daß ich durch Zeugnisse der Schrift oder klare Vernunftgründe überwunden werde ..., so bin ich überwunden durch die Stellen der Hl. Schrift, die ich angeführt habe, und gefangen in meinem Gewissen an dem Wort Gottes. Deshalb kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen zu handeln beschwerlich, nicht ratsam und gefährlich ist. Gott helfe mir, Amen*“<sup>52</sup>. Die Berufung der Protestierenden auf ihr Gewissen ging in genau dieselbe Richtung. Das an das Wort Gottes gebundene oder in das Wort Gottes eingebundene Gewissen orientiert sich an dieser Autorität, nämlich dem Wort Gottes, und bezieht daraus seine Entscheidungskriterien und Handlungsmaximen. Für die Reformatoren und ihre Anhänger kondensierte sich der Inhalt des Wortes Gottes in der von ihnen neu formulierten Rechtfertigungslehre, deren Verkündigung und deren Auswirkungen auf die Struktur und das Leben der damaligen Gesellschaft sich um die Zeit des Speyerer Reichstags von 1529 bereits Bahn gebrochen hatten. Für viele bedeutete das in mancherlei Hinsicht eine Befreiung aus den Bindungen der überkommenen Traditionen, Ordnungen und menschlichen Autoritäten, wie sie sich in der mittelalterlichen Kirche über Jahrhunderte hinweg ausgeprägt und durchgesetzt hatten. Befreiung aus alten Ordnungen und Bindung an neue setzte ei-

<sup>49</sup> DTRA.JR VII/2 (wie Anm. 18), S. 1277. Vgl. *Dominica Invocavit, Sermon D.M.L., 9.3.1522*, in: WA 10/III, S. 1f.

<sup>50</sup> So noch Eger, *Zum Protestationsreichstag* (wie Anm. 31), S. 177. Vgl. auch Gottfried Seebaß, *Art. Europa*, in: RGG4 2 (1999), Sp. 1671: „Als die ‚Protestanten‘ auf dem Reichstag zu Speyer 1529 einen Mehrheitsbeschluss in Glaubensfragen ablehnten, proklamierten sie eine Gewissensfreiheit, die freilich nicht allg. prägend wurde.“

<sup>51</sup> Vgl. dazu Paul Althaus, *Die Theologie Martin Luthers*, Gütersloh 61983, S. 56-65.

<sup>52</sup> WA 7,832,2-835,18 (lat.); WA 7,867,18-876,3 (dt.).

nen Autoritätenwechsel voraus, der das Gewissen und den Glauben des einzelnen an das Alleingültigkeit beanspruchende Wort Gottes band, das der Humanismus mit seinem Ruf „ad fontes“ zusammen mit der Reformation wieder ans Licht gebracht hatte. Insofern stand mit der Berufung auf das Gewissen die Wahrheit keineswegs zur Disposition: Es war nicht das individuelle Gewissen, das über die Wahrheit entschied, und es standen auch nicht verschiedene Wahrheiten zu Auswahl. Ebenso wenig war der evangelische Glaube für die Protestierenden eine Option unter anderen, sondern einfach die alleinige Antwort auf die schriftgemäße Wahrheit schlechthin. Alle Berufung des Gewissens auf eine andere Wahrheit wäre ein Zeugnis für ein falsches, irrendes Gewissen gewesen. Nach Luther erdichtet derjenige sein Gewissen, der sich dieser Bindung an die Wahrheit der Heiligen Schrift entzieht<sup>53</sup>. Ganz selbstverständlich konnten die Protestierenden deshalb der im Reichsabschied in Anlehnung an den Codex Iustinianus formulierten Ausgrenzung und Verfolgung der Täufer zustimmen. Denn deren Ablehnung der Kindertaufe widersprach auch reformatorischem Sakramentsverständnis; deren Verweigerung des für das damalige gesellschaftliche Zusammenleben konstitutiven Eides und deren Absage an die Übernahme obrigkeitlicher Verpflichtungen<sup>54</sup> empfand

man auch unter Evangelischen als Aufruhr; und deren klandestine Aktivitäten standen im Geruch der Rotterei, zumal man die Täufer obendrein mit dem zurückliegenden, als unrechtmäßige Empörung erfahrenen Bauernkrieg in Verbindung brachte<sup>55</sup>. Die Berufung der Protestierenden auf das eigene Gewissen darf also nicht mit der Forderung nach einem Recht auf den individuellen Gewissensentscheid und religiöse Freiheit schlechthin verwechselt werden. Aber die Speyerer Protestation setzte eine Entwicklung in Gang die allmählich einer religiösen Toleranz und auf die Länge gesehen auch einer individualistisch verstandenen Gewissensfreiheit immerhin den Weg ebnete. Sie gab dieser Entwicklung wichtige Impulse – einer Entwicklung, die freilich erst in dem Moment ihren Abschluss fand, in dem die Politik ihren Anspruch auf ein religiöses Mandat aufgab<sup>56</sup>.

Nicht nur der Gewissensbegriff und das Verständnis des in Gottes Wort gebundenen und deshalb aus der reformatorischen Rechtfertigungslehre heraus bestimmten Gewissens war richtungweisend für das Handeln der Protestierenden. Hinzu kam die damit in engem Zusammenhang stehende Vorstellung der Verantwortung vor Gott. Hier ging es nicht nur um eine individuelle Verantwortung. Vielmehr stand im Hintergrund das in das Ständedenken der

<sup>53</sup> Vgl. dazu exemplarisch Luther an Kurfürst Johann, 9.2.1526, in: WAB 4, S. 27-29, bes. S. 28,29-41.

<sup>54</sup> Vgl. z.B. Michael Sattler, *Brüderliche Vereinigung etlicher Kinder Gottes, sieben Artikel betreffend (1527)*, in: *Der linke Flügel der Reformation. Glaubenszeugnisse der Täufer, Spiritualisten, Schwärmer und Antitrinitarier*, hg. v. Heino Fast, Bremen 1962 (Klassiker des Protestantismus 4), S. 60-71, bes. S. 66-70.

<sup>55</sup> *Der Täufer Balthasar Hubmaier* z.B. hatte nicht nur die Sache der Aufständischen unterstützt, sondern mit der Stadt Waldshut auch selbst am Bauernkrieg teilgenommen. Waldshut hatte sich zuvor unter seinem Einfluss dem Täuferturnum angeschlossen. Vgl. zu Hubmaier und seinem Wirken insgesamt Tosten Bergsten, *Balthasar Hubmaier. Seine Stellung zu Reformation und Täuferturnum 1521-1528*, Uppsala 1961 (*Acta Universitatis Upsaliensis* 3).

<sup>56</sup> Eine intensive Diskussion der Frage der Gewissensfreiheit findet sich bei Rainer Wohlfeil, *Bedingungen der Neuzeit*, in: ders., Hans-Jürgen Goertz, *Gewissensfreiheit als Bedingung der Neuzeit. Fragen an die Speyerer Protestation von 1529*, Göttingen 1980 (*Bensheimer Hefte* 54), S. 7-24, und Hans-Jürgen Goertz, *Ketzer, Aufrührer und Märtyrer. Der Zweite Speyerer Reichstag und die Täufer*, in: a.a.O., S. 25-46.

Frühen Neuzeit eingebundene Wissen um die Verantwortung für andere im Angesicht Gottes: Die Verantwortung der *politia*, d.h. der Obrigkeit erstreckte sich auf das leibliche und geistliche Wohlergehen der Untertanen, diejenige der *ecclesia*, der Kirche, auf die rechte Verkündigung und Sakramentsverwaltung, und die Verantwortung der *oikonomia*, d.h. diejenige von Hausvater und Hausmutter, bezog sich auf das leibliche und geistliche Gedeihen in Familie und Haus. Den Gedanken, dass gerade auch die weltliche Obrigkeit für eine der Heiligen Schrift angemessene Verkündigung des Wortes Gottes zu sorgen habe und den rechten Gottesdienst zum Wohl der Untertanen ermöglichen und garantieren sollte, hatte Martin Luther bereits im Jahre 1520 in seinem Appell „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“<sup>57</sup> geäußert. Hier hatte er im Sinne des reformatorischen Prinzips des allgemeinen Priestertums der Getauften auch von der weltlichen Obrigkeit als „mitchristen“ und „mitpriester“ gesprochen, die „mitgeistlich, mitmechtig in allen dingen“ seien<sup>58</sup>. Luther hatte im Blick auf die Reformunwilligkeit der damaligen kirchlichen Autoritäten und das Zerbrechen der alten Strukturen an sie als „Notbischöfe“ appelliert. Auch vor diesem Hintergrund hatten Fürsten und Reichsstädte den Beschluss des Speyerer Reichstags von 1526 mit seinem offenen formulierten „Formelkompromiss“ als Ermächtigung für ein reformatorisches Handeln im Sinne ihrer obrigkeitlich-notbischöflichen Verantwortung interpretiert und in Dienst genommen. Man war fest von der Berechtigung des

eigenen Handelns überzeugt, von dem letzten Endes die Wohlfahrt des gesamten Gemeinwesens abhing, und das man vor einer höheren Instanz als der kaiserlichen bereit war zu verantworten.

Dieser Gedanke war mit impulsgebend dafür, dass eine Anzahl von Fürsten und Städten auf dem Reichstag in Speyer 1529 einmütig, mutig und unachgiebig um genau das rangen, wofür sie sich in verantwortlicher Ausübung ihres Amtes in ihrem jeweiligen territorialen oder städtischen Gemeinwesen zugunsten der ihnen Anvertrauten vor Gott eingesetzt hatten, nämlich den Fortbestand und die Duldung abweichender Lehre und Frömmigkeitspraxis. Melancthon sprach später, im Jahre 1534, vom Wächteramt der Obrigkeit über die beiden Tafeln der Zehn Gebote, die in ihrer zweiten Tafel das geordnete weltliche Zusammenleben, in den drei Geboten der ersten Tafel aber das rechte Gottesverhältnis der Menschen zum Gegenstand haben. Als vornehmste Glieder der Kirche – so formulierte es der Wittenberger – komme den Obrigkeiten, d.h. den Landesherren und reichsstädtischen Räten, die „*cura religionis*“ zu<sup>59</sup>. Schon auf dem Reichstag von 1529 traten Fürsten und Städte also für ihre christlichen Pflichten in ihrem obrigkeitlichen Amt ein und agierten im Widerstand gegen die kaiserliche Gewalt, auf der Grundlage ihres an das Wort Gottes gebundenen Gewissens als verantwortliche Glieder der „*communio sanctorum*“.

### **Conclusio**

Nicht nur ein äußerer Rechtsakt und ein Dokument stehen also am Beginn

<sup>57</sup> Vgl. WA 6, S. 381-469.

<sup>58</sup> WA 6,413,30f. Vgl. auch Irene Dingel, Art. „Kirchenverfassung III. Reformation“, in: RGG4 4 (2001), Sp. 1320-1327, bes. Sp. 1321.

<sup>59</sup> Vgl. Johannes Heckel, *Cura religionis, ius in sacra, ius circa sacra*, in: *Kirchenrechtliche Abhandlungen* 117/118 (1938), S. 224-298. Vgl. auch Dingel, *Kirchenverfassung* (wie Anm. 58), Sp. 1321.



Als Ansichtskarte produzierte der Fotograf Arthur Barth die Protestations-Urkunde vom 20. April 1529. Das Original wird im Staatsarchiv Marburg verwahrt. Stadtarchiv Speyer

dessen, was man später Protestantismus genannt hat. Vielmehr verdichteten sich auf dem Zweiten Speyerer Reichstag mit der Speyerer Protestation die historischen Ereignisse zu langfristig wirkungsvollen Impulsen, die die Entwicklungen der darauf folgenden Jahrhunderte entscheidend mit bestimmten. Dazu gehört, dass hier eine Minderheit selbstbewusst das Recht für sich in Anspruch nahm, sich unter Berufung auf das eigene, an das Evangelium gebundene Gewissen gegen die Mehrheitsentscheidung in Glaubensdingen zu

wenden. Zum ersten Mal traten hier Fürsten und Reichsstädte, also politische Amtsträger und Machthaber, nicht Theologen und Geistliche, als „Bekenner“ einer reformatorischen Position in die Öffentlichkeit. Denn die „Protestatio“ bedeutete im Sinne des lateinischen „protestari“ nicht nur, dass man eine Rechtsverwahrung einlegte, sondern beinhaltete auch die Konnotation des „Bekennens“ im Sinne des „öffentlichen Eintretens“ oder „Zeugnis Ablegens“ für einen Glaubensentscheid. In der „Protestatio“ schwingt das Be-

kennntnis zur Wahrheit schon mit, wie es die Evangelischen unter dem Einfluss der Wittenberger Reformation verstanden, aber wie es erst 1530 auf dem Augsburger Reichstag inhaltlich und definitiv präsentiert wurde. Die Protestierenden sind dabei allerdings noch nicht Verfechter einer Gewissens- und Religionsfreiheit im heutigen Sinne. Denn erst die Entwicklungen der folgenden Jahrzehnte und sogar Jahrhunderte führten vor dem Hintergrund blutiger Religionskriege auf europäischem Boden und über verschiedene weitere historische Etappen allmählich dazu, dass man das Recht auf persönliche, individuelle Glaubensentscheidung respektierte und das „Andersartige“ tolerierte. Die Bedeutung der Speyerer Protestation liegt deshalb „nur“, aber in ausschlaggebender Weise darin, diese Entwicklung mit in Gang gesetzt zu haben. Hier nämlich wurde ein langwieriger Klärungsprozess angestoßen, der schließlich im Augsburger Religionsfrieden von 1555 einen vorläufigen Abschluss fand, nämlich in der dort formulierten reichsrechtlichen Duldung der Evangelischen Augsburger Konfession, die man im Grunde schon in Speyer 1529 beanspruchte. Insofern und in diesem Sinne hat Heinrich Bornkamm wohl nicht Unrecht, wenn er im Blick auf jenen Reichstag von der „Geburtsstunde des Protestantismus“ sprach.

Das, was man allerdings später unter dem Protestantismus und seinen Prinzipien verstand, hat nur zum Teil bewahrt, was die Speyerer Protestation als historisches Erbe hinterlassen hat und was angesichts späterer Überhöhung eher unspektakulär wirken musste und zu Unrecht in den Schatten trat. Man kann es – unter Abstrahierung von den historischen Einbindungen und freilich auf die Gefahr unzulässiger Vergrößerung hin – zusammenfassen in der Bereitschaft und Fähigkeit zum Einstehen für den eigenen Standort in Glauben und Leben, für eine angemessene Gewichtung der Instanzen, die vorgeben, Orientierung vermittelnde Autoritäten zu sein, und für ein Verantwortungsbewusstes Eintreten für Positionen, die sich nur über ein Recht der Minderheit Geltung verschaffen können. Insofern wird es durchaus berechtigt sein, sich in den auf 2017 folgenden Jahren auch der Speyerer Protestation von 1529 zu erinnern.

*Prof. Dr. Irene Dingel*

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG)  
Abt. für Abendländische Religionsgeschichte  
Mainz

Der Artikel ist erstmals erschienen in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte“ (Kohlhammerverlag) Band 126 (2015), S. 225-242.

# JOH. SCHÖN & SOHN

## BAU GMBH & CO. KG



### Tiefbau und Straßenbau

Auestraße 13 · 67346 Speyer/Rhein · Telefax 4 1531 · ☎ (0 62 32) 6 97 90

# GEMEINNÜTZIGE BAUGENOSSENSCHAFT SPEYER eG



67346 Speyer, Burgstraße 40  
Telefon (062 32) 6013-0  
Telefax (062 32) 6013-13  
E-Mail: [info@gbs-speyer.de](mailto:info@gbs-speyer.de)  
Internet: [www.gbs-speyer.de](http://www.gbs-speyer.de)

gegründet 1919

■ Vermietung ■ Eigentüerverwaltung ■ Neubautätigkeit

# Printmedien?

Komplett-Service aus einem Haus!

- > Grafik
- > Digitaldruck  
von der Visitenkarte  
bis zum Plakat
- > Bücher
- > Flyer
- > Kataloge



**druckmedien**  
speyer

Heinrich-Hertz-Weg 5  
67346 Speyer  
Tel.: 0 62 32 / 9191910  
Fax: 0 62 32 / 9191863



[info@scantech-speyer.de](mailto:info@scantech-speyer.de) • [info@druckmedien-speyer.de](mailto:info@druckmedien-speyer.de)  
[www.scantech-speyer.de](http://www.scantech-speyer.de)



**Buchhandlung Oelbermann**



**www.oelbermann.de**

**Speyer**

Wormser Str.12  
Telefon 062 32/602 30

**Limburgerhof**

Burgunderplatz 3  
Telefon 062 36/602 22

**Schifferstadt**

Bahnhofstr. 46-48  
Telefon 062 35/959 318

[info@oelbermann.de](mailto:info@oelbermann.de)

**Neu!**

# Biergenuss *Aktiv*

Unsere drei Neuen  
im Team UREICH Aktiv

- Alkoholfreies Pils
- Alkoholfreies Radler Grapefruit
- Leichtbier

EINS STEHT FEST. EIN **EICHBAUM**  
SEIT 1679

# Reformation und Buchdruck in der Reichsstadt Speyer

## Zwei der Speyerer Buchdrucker fühlten sich Luther verbunden

Bereits seit langer Zeit wissen die Geschichtsschreibung und die Buchforschung, dass die Erfindung des Buchdrucks und die damit gegebene Möglichkeit der Massenvervielfältigung von Texten einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Reformation ausgeübt, ja, dass sie diese vielleicht erst möglich gemacht hat.

Im Folgenden möchten wir darstellen, dass auch der Speyerer Buchdruck seinen Anteil an den religiösen Veränderungen hatte, die in weiten Teilen Europas stattfanden. Erste Voraussetzung hierfür war natürlich das Vorhandensein eines einigermaßen ausgebauten Druckgewerbes. Dieses war in Speyer zu Beginn des 16. Jahrhunderts der Fall. Eine methodische Schwierigkeit ergibt sich allerdings dadurch, dass die religiösen Bücher zu der heute sogenannten Tendenzliteratur gehörten, die, wenn etwa die konfessionellen Verhältnisse unklar oder allzu verhärtet und die Drucke polemisch gefärbt waren – was oft der Fall war –, nicht nur den Verfasser, sondern auch den Drucker in Gefahr bringen konnten. Daher war letzterer oft geneigt, diese Werke ganz ohne Impressum oder doch wenigstens mit verkürzten oder pseudonymen Angaben herauszubringen. Die bei den Ausgaben des 15. Jahrhunderts, also der Inkunabelzeit, noch hilfreiche Methode, unter Anwendung des Drucktypenvergleichs die Bücher bestimmten Werkstätten zuzuweisen, beginnt in dieser Zeit bereits zu versagen, da oft die gleichen Typen aus Nachlässen oder Insolvenzen in andere Hände gerieten bzw. identische Alphabete an mehrere Offi-

zinen geliefert wurden. Daher ist hier oftmals eine letzte Klarheit nicht zu gewinnen.

Wer waren nun die Drucker, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Speyer arbeiteten und damit für den Druck reformatorischer Schriften in Frage kommen könnten? Es handelt sich um fünf Firmen sehr unterschiedlicher Bedeutung und ganz verschiedenen Gepräges, nämlich um die Offizinen von Peter Drach dem Jüngeren, Konrad Hist, Jakob Schmidt, Johann Eckhart und Anastasius Nolt.

### **Peter Drach der Jüngere**

An erster Stelle ist Peter Drach der Jüngere zu nennen, der nach dem Tode Peter Drachs des Mittleren am 31. Mai 1504 von seiner Mutter die Druckerei sowie die Büchervorräte für 2500 Gulden kaufte. Er wurde aber von seinem Bruder Thomas in den folgenden Jahren in Erbschaftauseinandersetzungen verwickelt und konnte erst 1506 die Offizin und die Bücherbestände endgültig erwerben. Der neue Eigentümer hatte einen ganz anderen Bildungsgang genommen als seine Vorgänger in der Firma. Er war um 1475 geboren worden und wurde am 13. November 1490 an der Universität Heidelberg immatrikuliert. Im Jahre 1500 ernannte ihn der Bischof zum Gerichtsschultheiß in Speyer, welches Amt er bis zu seinem Tode 1530 bekleidete. Peter war also ein gebildeter Mann und Jurist, während sein Vater eher ein dynamischer Unternehmer gewesen war. Von daher ist es verständlich, dass für den Nachfolger die Firma nicht in gleicher Weise im Mittelpunkt seiner Tätigkeit stand

wie für den Vater. Die Produktion Drachs war starken Schwankungen unterworfen. So musste er im Jahre 1507 eine kleine Arbeit für den Wormser Rat ablehnen, weil er im Augenblick über keinen Druckerknecht verfügte, andererseits stammen aus dem gleichen Jahr mindestens sieben Drucke, darunter auch zwei umfangreichere.

Das Programm seiner Vorgänger wurde auch von Peter dem Jüngeren beibehalten. Unter den 25 Werken sind mehrere Messbücher und drei Sammlungen von Reichsabschieden, die 1507, 1508 und 1527 herauskamen, so wie verschiedene Ausgaben des Wormser Stadtrechts. Im Ganzen macht die Tätigkeit Drachs den Eindruck, als habe man sich nicht besonders eifrig um Aufträge bemüht und sich gleichsam als amtlicher Drucker der Städte Speyer, Worms und der Kirche betrachtet. Mit dem Tode Peters des Jüngeren erlosch 1530 die Firma. Es ist klar, dass ein solcher Mann, der in den herkömmlichen Institutionen verankert und noch dazu in gewissem Maße materiell saturiert war, hinsichtlich des Buchdrucks nicht besonders unternehmend war und zu den Konservativen gerechnet werden muss, der allen Neuerungen, auch auf religiösem Gebiet, ablehnend gegenüberstand. Druckschriften reformatorischen Inhalts waren von ihm keineswegs zu erwarten, da er von den Aufträgen für die alte Kirche gut gelebt hatte.

### **Konrad Hist**

Johann und Konrad Hist, zwei Brüder aus Hilpoltstein bei Nürnberg, die sich 1472 an der Universität Heidelberg hatten immatrikulieren lassen, brachten 1483 ihren ersten Druck in Speyer heraus. In dessen Vorwort sagen sie, dass sie die äußerst schwierige Tätigkeit des Buchdrucks erst vor kurzem mit geringen Geldmitteln aufgenommen hätten. Seit 1492 wird nur noch Konrad

Hist allein erwähnt. Das Druckprogramm der Firma wurde durch die geistigen Interessen der Brüder bestimmt sowie durch das Bestreben, nicht in eine Konkurrenzsituation zu der mächtigen Firma Drach zu geraten. So stehen an erster Stelle Nachdrucke der gängigen Lehrbücher für den Unterricht der Lateinschulen bzw. der Universität. Hier finden sich sowohl längst eingeführte Titel, die von den Humanisten wegen ihres mittelalterlichen Lateins verspottet wurden, als auch deren eigene Lehrbücher. Auffällig sind die zahlreichen Traktate des von 1483-1498 in Speyer als Domprediger wirkenden Jakob Wimpfeling. Nach 1500 beschränkte sich Hists Tätigkeit vor allem auf grammatische und stilistische Lehrbücher sowie Wörterbücher. Die Theologie fehlte nicht in seinem Druckprogramm, doch bevorzugte er Kleinschriften, auf Liturgie verzichtete er ganz. So ergänzte Hist das Angebot von Peter Drach und konnte neben dessen größerer Offizin sein Auskommen finden.

Im 16. Jahrhundert verminderte sich allerdings die Tätigkeit der Werkstatt. Seit 1506 betätigte Hist sich auch als Verleger, der in Pforzheim, Hagenau und Basel drucken ließ. Es sind sechs in seinem Verlag erschienene Werke bekannt, das letzte aus dem Jahre 1519. Seine eigene Drucktätigkeit endete bereits 1515 mit einer Ausgabe der „Memorabilia mundi“ des Solinus, eines römischen Autors des 3. Jahrhunderts n. Chr. Hist starb jedoch erst am 16. April 1531, so dass seine Firma längst vor dem Tode des Inhabers ihre Arbeit einstellte. Auch Konrad Hist verzichtete auf den Druck von reformatorischen Texten. Dazu wird sein höheres Alter beigetragen haben wie auch eine mangelhafte Kapitalausstattung, die wohl auch ein Grund für das frühe Ende der Offizin noch vor dem Beginn des Reformationszeitalters gewesen sein dürfte.

## **Jakob Schmidt**

Ganz anders lagen die Dinge bei Jakob Schmidt. Er ist unter den Speyerer Vertretern seines Gewerbes im 16. Jahrhundert wahrscheinlich der interessanteste, denn in seiner Tätigkeit und seinem Schicksal spiegelt sich die Unruhe des Zeitalters der Reformation wider. Schmidt war der erste Speyerer Drucker, der sich mit seinen Ausgaben ganz energisch gegen die alte Kirche wandte und dadurch in große Schwierigkeiten geriet.

Schmidt war durchaus nicht mehr jung, als er mit einer selbständigen Drucktätigkeit begann. Er hatte zunächst für die Firma Drach gearbeitet und beschaffte sich von dort zwei Typenalphabete, mit denen er 1514 zwei kleine astrologische Schriften des Johannes Virdung herausbrachte. Danach übernahm er eine reiche Typenausstattung Mainzer Provenienz, mit der er 1515 sein erstes umfangreicheres Werk, das „Psalterium Spirensis“, im Auftrag Drachs herstellte. Dann wandte er sich jedoch von der Tradition der Firma Drach ab und betrat neues, gefährliches Terrain.

## **Dunkelmännerbriefe**

Im Herbst 1516 erschien die dritte Ausgabe des ersten Teils der berühmtesten Satire der vorreformatorischen Zeit, die Dunkelmännerbriefe (Epistolae obscurorum virorum), Anfang 1517 die erste Ausgabe des zweiten Teils. In dem begreiflicherweise anonym erschienenen Werk wurden die orthodoxen Kölner Theologen lächerlich gemacht, die gegen den Humanisten Johannes Reuchlin zu Felde gezogen waren. Sie hatten die Einsammlung und Vernichtung der jüdischen Bücher gefordert, und Reuchlin, der selbst Hebraist war, hatte sich gegen sie gewandt. Dieser Zwist erschütterte die gesamte Gelehrtenwelt Deutschlands und zwang sie zur Parteinahme; erst durch den Beginn und ra-

schen Fortgang der Reformation wurde die Angelegenheit in den Hintergrund gedrängt. Ebenso wie der oder die Verfasser der Satire waren die Drucker anonym geblieben. Durch Typenuntersuchungen ist es aber heute zweifelsfrei erwiesen, dass die oben genannten beiden Ausgaben von Jakob Schmidt hergestellt wurden und nicht von Heinrich von Neuß in Köln, wie man früher annahm.

Kurz nach der Fertigstellung der Dunkelmännerbriefe druckte Schmidt Anfang 1517 eine Schrift ähnlicher Tendenz, ebenfalls in lateinischer Sprache, die sicherlich ein besonders „heißes Eisen“ gewesen sein muss. Es handelte sich um die anonyme, heute Erasmus von Rotterdam zugewiesene Satire „Julius exclusus“. In ihr wird dem Papst Julius II. (gest. 1513), der ein großer Politiker und ein raffinierter Diplomat war und unablässig Kriege führte, von St. Peter aus christlichen Gründen der Eintritt in den Himmel verweigert. Auch dieser Druck kann selbstverständlich nur durch den typographischen Befund dem Speyerer zugeschrieben werden.

Als zusätzliches Argument für die Lokalisierung in Speyer diene der Wissenschaft die Beobachtung, dass nach dem Erscheinen der „Epistolae“ und des „Julius exclusus“ etwa vier Jahre lang bis 1521 kein weiterer Druck aus der Offizin Schmidts hervorging: Sollte dieser wegen der kirchenfeindlichen Schriften etwa gemäßregelt und mit einem Druckverbot belegt worden sein? Diese naheliegende Vermutung dürfte irrig sein, da der Drucker von 1512 bis 1528 Schreiber am Kämmerergericht der Stadt Speyer war. Das Vorschlagsrecht für dieses Amt stand aber dem Bischof zu und dieser hätte sicher Schwierigkeiten bereitet – wie er es ein Jahrzehnt später wirklich tun sollte, wenn er von Schmidts Drucken erfahren hätte. Hierbei muss allerdings ein-

schränkend bemerkt werden, dass die „Epistolae“ sich lediglich gegen die orthodoxen Kölner Theologen richteten und dass der Bischof, Pfalzgraf Georg, sich offen für Reuchlin erklärt hatte. In den Augen des Bischofs wäre also möglicherweise nur der „Julius exclusus“ verdammenswert gewesen. Aber immerhin mag das Risiko den Drucker bewogen haben, einige Jahre lang seine Offizin ruhen zu lassen.

Seit 1521 setzte die Produktion wieder ein – Schmidt nannte sich jetzt gelegentlich latinisiert Faber (Fabri) – und zwar mit der gleichen Tendenz, mit der sie 1517 abgebrochen worden war. 1522 erschienen drei Schriften Ulrich von Hutten, und in den folgenden Jahren publizierte Schmidt eine Vielzahl von Drucken reformatorischen Inhalts. Unter den Autoren waren Luther und Bugenhagen, der Landauer Prediger Johann Bader und Johann Schwebel, der Reformator Zweibrückens. Hinzu kommt eine Anzahl ausgesprochener Kampfschriften, die anonym erschienen. Vielleicht hat diese Tätigkeit das

Sendschreiben Papst Hadrians VI. an den Speyerer Rat vom 30. November 1522 veranlasst, in dem er die Speyerer ermahnte, den Druck und die Verbreitung der Schriften Luthers und seiner Anhänger nicht zuzulassen. Jedenfalls erwies sich diese Aufforderung als gänzlich wirkungslos. Schmidt fuhr fort, reformatorisches Schrifttum herzustellen, bis diese Tätigkeit ihm zum Verhängnis wurde. Im Jahre 1528 brachte er ein Werk von Christoph Freisleben über die Kindertaufe heraus, das bereits wiedertäuferische Gedanken enthielt. Das Reichsregiment, das im Frühjahr 1528 in Speyer tagte, befasste sich damit, und der kaiserliche Statthalter Markgraf Philipp von Baden schrieb deswegen am 19. März an den Rat von Straßburg, da der Drucker behauptet hatte, dass das Büchlein dort von einem früheren Druckerknecht Peter Schöfers in Worms mit Namen Ciriax gedruckt worden sei. Das war nun freilich eine Irreführung, aber der wahre Urheber der Schrift wurde doch erkannt, und auf die Klage des Reichsregiments



Druckermarke, Initialen und Typen aus der Presse Schmidts.

Aus: Gutenberg-Jahrbuch 30, 1955, S. 118

hin ließ der Rat Schmidt „etliche gute zeit“ in Haft nehmen. Er wurde jedoch wieder freigelassen und in sein Schreiberamt eingesetzt. Nun wollte ihn aber der Bischof dieses Amt nicht mehr ausüben lassen, worüber es zum Streit mit dem Rat kam. Dieser gestand wohl dem Bischof das Vorschlagsrecht zu, bestritt aber, dass damit auch ein Recht zur Entfernung aus dem Amt gegeben sei. Drei vom Bischof präsentierte Anwärter lehnte der Rat ab, da die Stelle ja noch besetzt sei.

Es ist bemerkenswert, dass von kirchlicher Seite nicht der wahre Grund für die Forderung nach Absetzung des Druckers als Schreiber des Kämmerergerichts angegeben wurde, nämlich seine eifrige Tätigkeit im Sinne der Reformation. Dafür wurde das Argument vorgeschoben, dass das Gericht wegen der Haft Schmidts seine Sitzungen nicht habe abhalten können. Da man Verzögerungen im Rechtsgang und Häufungen von Klagen vermeiden wolle, müsse das Amt neu besetzt werden. Der Rat sah weiterhin keinen Anlass, Schmidt zu entlassen, der Bischof erklärte jedoch kategorisch, er werde diesen Schreiber nicht länger dulden. Der Streit wurde schließlich so gelöst, dass der Drucker freiwillig auf sein Amt verzichtete, was ihm aber möglicherweise vom Rat nahegelegt worden sein mag. In einem Brief vom 26. Juni 1528 bat er um die Entlassung, wobei er u. a. auf sein und seiner Frau Alter und seine „Unvermöglichkeit“ hinwies.

Schmidt stellte nun den Druck reformatorischer Schriften gänzlich ein und beschränkte sich auf volkstümliche Literatur, von der er auch vorher schon einiges gebracht hatte, vor allem auf die beliebten „Practica“ (astrologische Schriften) Johannes Virdungs. Vermutlich starb er 1531/32 im Alter von 60-65 Jahren. Zwar wird ihm aus der Zeit 1534-1537 eine Gruppe von etwa zehn weiteren Drucken zugeschrieben, da je-

doch zwischen 1532 und 1534 kein Werk mit seinen Typen erschien und er bereits 1528 sein fortgeschrittenes Alter betont hatte, ist anzunehmen, dass diese Reihe von einem anderen gedruckt wurde. Die Zahl der Erzeugnisse seiner Presse wird heute auf etwa 85 geschätzt, wobei jedoch einige davon aus der Werkstatt Peter Schöffers des Jüngeren in Worms stammen können und die späten, nach 1534 erschienen, vielleicht von einem Nachfolger hergestellt wurden. Mindestens 38 kann man als reformatorische Schriften bezeichnen.

### **Johann Eckhart**

Einer anderen sozialen Schicht als Jakob Schmidt entstammte wohl Johann Eckhart, der einige Jahre lang neben ihm in Speyer eine Offizin betrieb und ein ähnliches Druckprogramm verfolgte. Eckharts Herkunft ist unbekannt, möglicherweise war er in Speyer geboren. Jedenfalls muss er recht angesehen gewesen sein, denn er wurde 1522 als Ratsherr zusammen mit einem anderen Ratsmann Vormund über minderjährige Kinder. In den Jahren 1523 und 1525 war er Mitglied des „sitzen den Rats“ und bekleidete zur gleichen Zeit das Amt des „Vierrichters“. Demnach gehörte er wie die Familie Drach zur städtischen Oberschicht. Bei dem Eintrag von 1525 steht im Ratsbuch von gleichzeitiger Hand am Rande der Vermerk, dass Eckhart im Jahre 1526 verstarb.

Die Eckhartsche Presse begann ihre Tätigkeit im Jahre 1521. Sie erzeugte ganz überwiegend reformatorische Flugschriften, darunter eine Reihe von Luthertexten, außerdem einige Drucke zum Bauernkrieg sowie als bestes und umfangreichstes Werk die „Chronica“ vom ersten Ursprung der Franken des Johannes Trithemius von 1522.

Sämtliche Werke sind in deutscher Sprache abgefasst und fast alle Nachdrucke des gängigen Reformations-

schrifttums. Wahrscheinlich aus Vorsicht haben nur drei von ihnen einen Druckvermerk bekommen. Für die wenigen Jahre ihres Bestehens hat die Offizin Eckharts mit heute etwa 40 bekannten Drucken – davon über 30 Reformationsschriften – eine bemerkenswert eifrige Tätigkeit entfaltet.

Ungeklärt ist bis heute die Frage, ob die Tätigkeit der Offizin Eckharts mit seinem Tode abrupt endete oder ob sie noch wenigstens eine gewisse Zeit von der Familie, die allerdings nirgends genannt wird, oder von anderen Erben fortgeführt wurde. Ein Druck der Werkstatt lässt sich jedenfalls auf 1527 datieren. Später ging das Typenmaterial in den Besitz von Anastasius Nolt über.

### **Anastasius Nolt**

Der letzte Speyerer Drucker des Reformationszeitalters, wenn man dieses mit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gleichsetzt, war Anastasius Nolt. Er stammte aus Hainfeld bei Landau, erlangte 1527 das Bürgerrecht und erscheint 1543 in der Zunftrolle der Salzgässer. Sein Todesjahr ist nicht sicher feststellbar, aber 1558 wird seine Witwe erwähnt. Im gleichen Jahr erlangte sein Sohn Clemens, der ebenfalls der Salzgässerzunft angehörte, das Bürgerrecht. Letzterer wird 1565 und 1571 genannt und arbeitete als Buchbinder und wohl auch als Buchhändler. Ob er die Offizin seines Vaters fortsetzte, ist sehr fraglich, da bisher noch keine Drucke mit seinem Namen gefunden worden sind.

Nolt begann 1523 in bescheidenem Rahmen mit seiner Drucktätigkeit. Er beschränkte sich fast gänzlich auf die Herstellung volkstümlicher Schriften, so druckte auch er zahlreiche Ausgaben der Praktiken Johannes Virdungs. Sein Typenapparat war äußerst gering, allerdings benutzte er spätestens 1542 auch eine Antiqua-Type, was kein anderer seiner Speyerer Kollegen in dieser Zeit tat. Auf Grund der typographischen

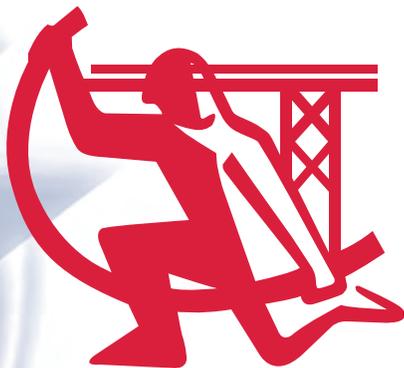
Merkmale konnten Nolt 12 Titel zugeschrieben werden. Daneben gibt es eine Gruppe von etwa 17 Drucken, die mit den Typen Johann Eckharts hergestellt worden sind. Ein Büchlein mit Volksliedern aus dieser Reihe ist von Anastasius Nolt firmiert und trägt das Datum 1548. Es kann also kein Zweifel daran bestehen, dass dieser das Druckmaterial Eckharts übernommen und weiter benutzt hat, wann dieser Erwerb erfolgt ist, wissen wir aber nicht. Das letzte Werk aus dieser Reihe ist 1554 erschienen. In diesem Jahr dürfte Nolt also wohl noch am Leben gewesen sein.

Der Umfang und Charakter der Drucktätigkeit des Anastasius Nolt, die lediglich Kleinschrifttum umfasst und keinen einzigen Reformationsdruck enthält, fällt merklich gegenüber der seiner beiden Speyerer Kollegen Schmidt und Eckhart ab. Es ist kaum vorstellbar, dass er ausschließlich davon hätte leben können. Sein Kapital kann nicht groß gewesen sein, wenn schon der bedeutendere Jakob Schmidt im Alter von sich sagen musste, dass er „unvermöglich“ sei.

Als Ergebnis können wir feststellen, dass von den fünf Speyerer Buchdruckern der Reformationszeit zwei sich offenbar der neuen Glaubensrichtung anschlossen und durch ihre Tätigkeit alles daransetzten, diese zu fördern und ihre Gedanken in das Volk zu tragen. Von ihnen wurde Johann Eckhart durch seinen frühen Tod daran gehindert, mit dieser Arbeit fortzufahren, während Jakob Schmidt, gezwungen durch das Einschreiten der Obrigkeit, resignierte und seine Bemühungen in dieser Richtung aufgab. Trotzdem kann kaum ein Zweifel daran bestehen, dass die schrittweise Einführung der Reformation in Speyer seit 1540 durch die Bemühungen dieser beiden wesentlich gefördert worden ist.

*Dr. Hartmut Harthausen*

# STAHLBAU MERCKEL GMBH



**Schweißfachbetrieb mit großem Schweißnachweis  
- Zertifiziert nach EN1090-2 EXC3**

- **Stahlbau** • **Schlosserei** • **Balkone** • **Bühnen**
- **Hallenbau** • **Kranarbeiten** • **Treppen** • **Carports**

Industriestraße 11 · 67346 Speyer · Tel.: 06232/6038-0 · Fax: 06232/6038-16  
e-Mail: [stahlbau-merckel@t-online.de](mailto:stahlbau-merckel@t-online.de) · Internet: [www.stahlbau-merckel.de](http://www.stahlbau-merckel.de)

Containerdienst



# HÖHL



Straßenreinigung

- Wir entsorgen:
- Sperrmüll
  - Gartenabfälle
  - Bauschutt
  - Wertstoffe

Termingerecht - zuverlässig - preiswert

## Tel.: 06232 - 77007

Alte Rheinhäuser Straße 15 · 67346 Speyer

# DUPRÉ

- BAU GMBH & CO. KG
- HOCH-, TIEF- UND INGENIEURBAU
- SCHLÜSSEL-FERTIGBAU
- BAUWERTERHALTUNG
- BETONSANIERUNG
- STRASSENBAU
- PFLASTERARBEITEN

Franz Kirmeler Straße 17 • 67345 Speyer  
Postfach 1228 • 67322 Speyer  
Telefon 0 62 32-29 00 00 • Fax 0 62 32-7 10 66  
info@dupre.de • www.dupre.de

[www.braunclean.de](http://www.braunclean.de)

**BRAUN**  
Clean Service

erfahren  
zuverlässig  
kompetent



## Eine saubere Sache



**BRAUN Clean-Service**  
Gebäudereinigung und Dienstleistungen GmbH

Zentrale Süd-West

Mörscher Weg 10 | 68766 Hockenheim  
Telefon 06205 28452-0 / Fax -99 | [info@braunclean.de](mailto:info@braunclean.de)

Weitere Niederlassungen in MA-HD, KA, PF, DD, L und C

Ein Unternehmen mit Umweltpolitik und Qualitätsmanagement

Als Ihr Gebäudereinigungs-Partner bieten wir Ihnen:

- Glas- und Gebäudereinigung
- Industriereinigung
- Grund- und Sonderreinigung
- Pflege von Außenanlagen und Winterdienst
- Reinigung im Gesundheitswesen
- Infrastrukturelles Facility Management

Kundennahe Standorte für Ihre Betreuung.

# Die SchUM-Städte: Magnetfeld jüdischer Geschichte und Gegenwart

## SchUM als „Marke“

Speyer, Worms und Mainz: drei Städte, ein jüdisches Erbe, Monumente und Gelehrsamkeit. SchUM ist ein Akronym der Anfangsbuchstaben der mittelalterlichen, auf Latein zurückgehenden hebräischen Städtenamen, in denen jüdische Gemeinschaften seit dem 10. (Mainz) bzw. 11. Jahrhundert (Speyer und Worms) lebten.

Schin (Sch) = Schpira = Speyer / Waw (U) = Warmaisa = Worms / Mem (M) = Magenza = Mainz

Die jüdischen Gemeinden in Speyer, Worms und Mainz formten im Mittelalter einen Verbund, der die Kultur, Religion und Rechtsprechung der mittel- und osteuropäischen jüdischen Diaspora zutiefst und bis heute prägte. SchUM war „*the place to be*“ im Mittelalter. Nicht nach Troyes, nicht nach Wilna, nein: nach SchUM zog es Gelehrte und Lernende, dort lebte eine Gemeinschaft, die sich ihrer Zugehörigkeit zu diesem Gemeindebund bewusst war. SchUM war Elite.

Trotz Vertreibungen und Zerstörungen der Gemeinden in Mainz und Speyer – im Mittelalter zuletzt im 14. Jahrhundert – blieb SchUM bedeutsam. In Worms bestand die Gemeinde nahezu ununterbrochen 1.000 Jahre – bis zur Deportation der letzten Juden im Herbst 1942. Juden hielten die Erinnerung an SchUM immer wach, über alle Verheerungen und Vernichtungen hinweg. Warmaisa war ein Bestandteil dieses patriotischen Gefühls, ein Teil des Jerusalems am Rhein, wie in der „Offenbacher Haggada“ eindrucksvoll belegt wird. Der aus Worms gebürtige Siegfried Guggenheim lebte in Offenbach am Main als Rechtsanwalt und ließ in enger Zusammenarbeit mit dem

Schriftkünstler Rudolf Koch die Haggada für den Seder-Abend gestalten. Das Buch erschien in einer Auflage von 300 Stück. Während es zu Seder am Ende üblicherweise „*Nächstes Jahr in Jerusalem*“ heißt, steht in dieser Ausgabe: „... *alle trinken zum vierten Male. ... In unserem Elternhaus zu Worms pflegten wir an dieser Stelle mit fröhlichem Sinn zu sagen: leschono habbooh be-Worms am Rhein. Das nächste Jahr in Worms, unserer Heimat.*“

Diese Heimat SchUM ging nach 1933 mit den Geflohenen ins Exil oder starb mit den deportierten Juden. SchUM als Begriff aber überdauerte, verankert in Religion und Gelehrsamkeit, wichtig für Juden in der Welt und bekannt bei Historikern, Religions- und Kulturwissenschaftlern. SchUM zeigt sich bis heute präsent in den drei Städten am Rhein, in erhaltenen, archäologisch gesicherten und rekonstruierten Synagogen, Ritualbädern (Mikwaot) und Friedhöfen. All diese Orte sind historisch und architektonisch einzigartig und zugleich Magnetfelder für Juden aus aller Welt. Die nach der Shoah neu entstandenen Gemeinden wissen um das Erbe SchUM, gleich ob die Gemeindemitglieder aus Polen, der früheren Sowjetunion oder anderen Ländern stammen.

Das Land Rheinland-Pfalz strebt danach, das jüdische Erbe der SchUM-Städte als Weltkulturerbe durch die UNESCO anerkennen zu lassen.

## Die UNESCO

Die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat ihren Sitz in Paris, vertreten sind in der UNESCO 195 Mitgliedsstaaten.

Gegründet im November 1945, strebt die UNESCO danach, „durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern in Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit beizutragen“.

Es war kein Zufall, dass nach dem Mord an den Juden Europas und der versuchten Auslöschung der jüdischen Kultur durch Nazideutschland sowie den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs der Wille und der Wunsch bestand, Menschen zur Zusammenarbeit zu bewegen und Kulturgut zu schützen. Die Welterbekonvention existiert seit 1972. Die Liste des Welterbes umfasst 2016 insgesamt 1.052 Stätten in 165 Ländern – mehr als 800 Kulturdenkmäler und 200 Naturstätten. Rund 55 der Welterbestätten sind akut gefährdet, infolge von Kriegen, Umweltzerstörung, Vernachlässigung oder durch islamistische Angriffe.

Seit 1992 zeichnet die UNESCO beispielsweise Archive und besondere Buchdrucke als Weltdokumentenerbe aus. Das immaterielle Kulturerbe kann ebenfalls unter den Schutz der UNESCO gestellt werden. Dies betrifft u.a.

kulturelle Traditionen, handwerkliche und künstlerische Fertigkeiten.

### SchUM als Welterbe

2004 wurde die Initiative ergriffen. Auf Anregung der Jüdischen Gemeinde Mainz und des Vereins „Warmaisa“ schlug der Oberbürgermeister der Stadt Worms, Michael Kissel, vor, für die jüdischen Orte der SchUM-Städte Speyer, Worms und Mainz die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste zu betreiben. 2006 wurde das Anliegen in das damalige Regierungsprogramm integriert und seitdem die Bemühungen von Landesseite intensiviert. Es folgten erste intensive Vorarbeiten. 2012 ersuchte Rheinland-Pfalz die Ständige Konferenz der Kultusminister (KMK) um Aufnahme der SchUM-Stätten in die deutsche Vorschlagsliste für die UNESCO. Seit Juni 2014 befindet sich SchUM auf dieser Liste auf Platz fünf. Jeder Staat der Welt darf jährlich nur eine Stätte bei der UNESCO als mögliches Welterbe anmelden.

2020 wird das Land Rheinland-Pfalz über das Auswärtige Amt dem Welter-



Mittelalterliche Mikwe im Judenhof Speyer.

Foto: VVS



Friedhof „Judensand“ in Mainz

bekomitee das Nominierungsdossier zuleiten. 2021 wird die Entscheidung der UNESCO fallen.

### **Ein Antragsdossier und viele Akteure**

2015 nahm der Verein der SchUM-Städte e.V. seine Arbeit auf – beteiligt sind das Land Rheinland-Pfalz, die Städte Worms, Speyer und Mainz, die Jüdische Gemeinde Mainz, die Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz und der Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Rheinland-Pfalz. Der Verein übernimmt Koordinierungsarbeiten, arbeitet am Antrag mit und soll die Bestrebungen nach außen sichtbar werden lassen. Die Kenntnisse und Ergebnisse verschiedenster Akteure werden für den Antrag verwoben und abgestimmt. Dazu gehören u.a. die Stabstelle SchUM im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MWWK), die Städte, die jüdischen Gemeinschaften und der Verein; es braucht zudem die Grundlagenforschungen von Wissenschaftlern v.a. der Universitäten Heidelberg und Trier und des Steinheim-Instituts an der Universität Duisburg-Essen.

Zivilgesellschaftliche Akteure, u.a. des Altertumsvereins und „Warmaisa“ in Worms, unterstützen ebenfalls einige der Aktivitäten.

Für den Antrag ist es wichtig, entlang der Definitionen der UNESCO, klare Merkmale des sogenannten „Outstanding Universal Value“ (OUV), des außergewöhnlichen universellen Wertes der Stätte zu beschreiben. Dazu gehören die Einzigartigkeit, die Authentizität (historische Echtheit) und Integrität (Unversehrtheit) der Stätten.

Welches sind jene Stätten, die Welt-erbe werden können? Die Kriterien der UNESCO sind klar definiert. Daher ist es wichtig, ein umfassendes und argumentativ stringentes Dossier abzugeben. Auch dafür ist ein wissenschaftlicher Beirat konstituiert worden. Mit Blick auf die gesicherten Überreste der Synagoge in Speyer oder die nach 1945 rekonstruierte Synagoge in Worms wurden bereits Diskussionen geführt, ob diese Monumente eventuell weder die Authentizität noch die Unversehrtheit erfüllen. Dem ist u.a. entgegenzuhalten, dass auch andere Monumente auf der



Mainz © Landeshauptstadt Mainz



Synagoge in Worms

© Rudolf Uhrig

Welterbeliste nicht ununterbrochen unversehrt gewesen waren, bspw. der Hildesheimer Dom. Mit Blick auf vor-sätzliche Zerstörungen wie z.B. in Mali oder Syrien wird bereits anerkannten UNESCO-Welterbestätten der Titel nicht entzogen, sondern deren Rekonstruktion befürwortet bzw. gefördert.

Die Synagoge in Worms bestand nahezu 1.000 Jahre und war während dieser Zeit immer wieder neu errichtet, umgebaut, erweitert worden. Zugleich war sie bis zur letzten Zerstörung 1938 und dem Niederreißen der Ruine 1941/42 ein so besonderer Ort für Juden gewesen, dass bis dahin Wiederaufbau, An- und Umbauten selbstverständlich waren. Daher ist die Rekonstruktion in den 1950ern ein Anknüpfen an den authentischen Bau – zumal viele Bauelemente die Zerstörung überdauert hatten. Auch die Altstadt in Warschau, meisterhaft rekonstruiert nach der brutalen Zerstörung der Stadt durch Nazi-Deutschland, ist UNESCO-Weltkulturerbe.

Die Synagoge in Speyer ist kein beliebiger Rest einer mittelalterlichen Synagoge. Vielmehr spiegelt sich dort paradigmatische Architektur, genau wie in der Synagoge in Worms. Ebenso sind die jüdischen Friedhöfe, d.h. der Heilige Sand in Worms und der Judensand in Mainz für die Aufnahme in das UNESCO-Welterbe relevant. Sie sind baugeschichtlich und als ununterbrochene Erinnerungsorte markant.

Zentrale Monumente für den Antrag sind also: die Synagoge und die Mikwe in Speyer, die Synagoge, Mikwe und der Friedhof „Heiliger Sand“ in Worms sowie der Friedhof „Judensand“ in Mainz. Weder die Judengasse in Worms noch die Neue Synagoge in Mainz sind Teil des Monumentenerbes, sondern gehören in den geschichtlichen wie in den Erinnerungskontext.

Eine in diesem Sinne zugespitzte und eindeutige Darstellung der Forschungsergebnisse, Vergleichsanalysen mit anderen Orten und Monumenten sowie Absichtserklärungen für die Zeit nach der Anerkennung werden in den Antrag an die UNESCO integriert. Die UNESCO entwickelte zehn Kriterien für die Anerkennung, von denen die ersten sechs für kulturelle Stätten und Kulturlandschaften relevant sind, während die folgenden für das Naturerbe die Rahmenbedingungen setzen. Für SchUM haben sich vier Kriterien mit Blick auf die Baugeschichte und Architektur der Monumente als bedeutsam herauskristallisiert. Dazu gehören die paradigmatische Architektur der Synagogen und Ritualbäder, die Spiegelung der kulturellen Tradition von SchUM in der Architektur sowie der Typus der Architektur.

Beispiele: Die von ca. 1120 stammende Mikwe in Speyer und das daran baulich angelehnte Ritualbad in Worms von 1185/86 sind die ältesten überlieferten Monumentalmikwaot. Der Friedhof „Heiliger Sand“ in Worms ist der älteste jüdische Friedhof Europas in situ. Die Frauensynagoge in Worms als Anbau aus dem Jahr 1212/13 ist der älteste überlieferte Bau dieser Art. Die Speyrer Gemeinde nahm sich diesen Anbau zum Vorbild und errichtete den Raum für die Frauen Mitte des 13. Jahrhunderts. So sind immer wieder ungewöhnliche, einzigartige und die Zukunft der Architektur in jüdischen Gemeinden prägende Elemente zu konstatieren.

Das immaterielle Erbe – religiöse Verordnungen des Gemeindeverbundes SchUM oder liturgische Dichtungen – ist für den Monumentenantrag primär im Zusammenhang der Architektur wichtig. Für die von der UNESCO eingeforderten Bildungs- und Vermittlungsstrategien sind Raschi, die Über-

lieferungen oder die Grabinschriften auf dem Wormser „Heiligen Sand“ wichtig.

Bis 2020 wird eine Vielzahl von Personen und Institutionen gemeinsam das Nominierungsdossier verfasst haben. Der Antrag muss die künftige Unversehrtheit der Monumente garantieren, und so werden auch denkmalpflegerische Konzepte, Schutzzonen um und unter den Monumenten, personelle Bedarfe und Instrumentarien zwecks Monitoring der Projekte entwickelt. 2021 fällt die Entscheidung der UNESCO.

Wer das Glück hat, als Welterbe anerkannt zu werden, verpflichtet sich langfristig, die Welterbestätte zu schützen und zu bewahren, sie zugänglich zu machen, Bildungsaktivitäten durchzuführen und die Prinzipien der UNESCO zu vertreten.

### **2021 – wird SchUM Welterbe?**

Die UNESCO verweist zu Recht darauf, dass die derzeitigen Welterbestätten vielfach die westliche Welt und Europa als Welterbestätten abbilden. Welterbe sind nicht nur Kirche und barocke Altstadt, sondern auch Bauten im Orient, in Asien, im pazifischen Raum, sowie indigene Kulturen. Die UNESCO legt Wert darauf, dass Anträge sich kultureller und geografischer Lücken im Welterbe annehmen. Betrachten wir das jüdische Erbe: Es existieren neun Welterbestätten in Israel, von denen die meisten einen klaren Bezug zu verschiedenen Ereignissen und Kulturen aufweisen. Masada war eine Festung des Herodes, auch wenn heute das jüdische Narrativ zentral geworden ist. Die Altstädte von Krakau und Prag, die Anerkennung des tschechischen Trebic als Welterbe – dort sind jüdische Spuren oder bauliche Ensembles der jüdischen Geschichte enthalten. Genuin jüdisches Erbe aber ist auf der UNESCO-Welt-

erbeliste bislang nicht repräsentiert. SchUM wäre jüdisches Welterbe. Die Kehillot SchUM waren in einem umfassenden Sinne als Gemeinden und als architektonischer wie religiös-gelehrter Verbund prägend und spiegeln in ihrer Entwicklung die von Amos Elon als „revolutionär“ bezeichnete Phase im aschkenasischen Judentum des 10. bis 12. Jahrhunderts. Warum also sollte SchUM dies nicht durch die Anerkennung der UNESCO verbürgt bekommen?

### **SchUM als Epizentrum**

Im frühen 17. Jahrhundert entstand ein Anbau an der Synagoge in Worms, der als Raschi-Jeschiwa Berühmtheit erlangte. Der dort vorhandene Raschi-Stuhl bietet der Idee und dem Ideal dieses Gelehrten eine physische Verankerung. Ob säkular oder religiös – jüdische Besucher sind begeistert, dass der im Judentum allgegenwärtige Gelehrte, der 1040 in Troyes geborene und aufgewachsene Salomo ben Isaac, genannt Raschi, in Worms (s) seinen Platz gefunden hat. Raschi studierte in Mainz und Worms und es ist letztlich irrelevant, dass die Jeschiwa erst fünf Jahrhunderte nach seinem Tod entstand. Raschi ist dort, in Worms, existent.

SchUM war ein Epizentrum jüdischer Gelehrsamkeit. Wer aus SchUM stammte, war sich des Rufes bewusst. SchUM war der Rolls Royce der jüdischen Gemeinden im Mittelalter. Es gab einen tief verwurzelten jüdischen Lokalpatriotismus innerhalb der SchUM-Städte und diesen Orten gegenüber. Wer wollte nach Jerusalem, wenn die Idee von Jerusalem in Worms, Mainz und Speyer präsent schien? SchUM: ein jüdisches Lehrhaus in drei Städten, dessen Bedeutung über die konkreten Orte hinausstrahlt. Ein von der UNESCO anerkanntes Welterbe SchUM würde die-

ser einzigartigen, authentischen Tradition, die dort baulich und religiös ihren Ausgangspunkt fand, gerecht.

*Dr. Susanne Urban*

Geschäftsführerin des SchUM-Städte Speyer, Worms, Mainz e.V.

Der Text beruht auf einem Vortrag, den Susanne Urban am 11. September 2016 am „Tag des offenen Denkmals“ in Speyer hielt. Auf Anmerkungen wurde bewusst verzichtet. Weitere Details v.a. zu den bei der UNESCO anzumeldenden Monumenten sind zu finden unter: [www.schumstaedte.de](http://www.schumstaedte.de) sowie den Portalen der drei Städte.

Weitere Webtipps:

[www.schum-staedte.info](http://www.schum-staedte.info); [www.mainz.de/kultur-und-wissenschaft/stadtgeschichte/unesco-welt-erbe-schum.php](http://www.mainz.de/kultur-und-wissenschaft/stadtgeschichte/unesco-welt-erbe-schum.php);

Linkliste auf [www.schumstaedte.de](http://www.schumstaedte.de)



stiller  
SEIT 1904

Einkaufen auch  
nach Ladenschluss!

[www.stiller-radsport.de](http://www.stiller-radsport.de)

Gilgenstraße 24  
67346 Speyer

Telefon 06232 - 7 59 66  
[info@stiller-radsport.de](mailto:info@stiller-radsport.de)



# JUDENHOF

Kleine Pfaffengasse 20/21, Speyer

## Mittelalterliche Synagoge • Ritualbad • Museum SchPIRA

Älteste Anlage dieser Art  
in Deutschland  
aus dem 12. Jahrhundert  
mit unterirdischer Mikwe  
und den Resten der Synagoge

Öffnungszeiten:  
1. April bis 31. Oktober  
Mo bis So: 10 bis 17 Uhr

1. November bis 30. März:  
Di bis So: 10 bis 16 Uhr  
Führungen sind auch nach  
Anmeldung außerhalb dieser  
Zeit möglich.

Eintrittspreise  
Judenhof mit Museum:  
Erwachsene: 3,00 €  
Ermäßigt: 1,50 €  
Gruppen ab 10 Pers.: 2,00 € p.P  
Führungen bis 25 Pers.  
incl. Eintritt: 59,00 €

VERKEHRSVEREIN  SPEYER e.V.

Kleine Pfaffengasse 20/21 • 67346 Speyer • Tel. 0 62 32/29 19 71 • [info@verkehrsverein-speyer.de](mailto:info@verkehrsverein-speyer.de)



„Unsere Gesundheit und Mobilität ist in guten Händen“

**Physiotherapie Richter** | Obere Langgasse 5 | 67346 Speyer | Telefon 0 62 32-775 55  
oder: BASF Ambulanz, H 306 | 67056 Ludwigshafen | Telefon 06 21-60 417 77  
praxis@physiotherapie-richter.de | www.physiotherapie-richter.de



**INTERSPORT®**  
**SCHEBEN**



**Maximilianstr. 30 • 67346 Speyer • Tel.: 06232/75739**

**Wormser Landstr. 253 • 67346 Speyer • Tel.: 06232/ 8106097**

[www.intersport-scheben.de](http://www.intersport-scheben.de)

**Sporthaus Scheben GmbH / Sport Bonn GmbH**

# Die Ära der großen Staatsbesuche



*Warten auf den Papst. Dicht gedrängt stehen die Menschen am 4. Mai 1987 entlang der Maximilianstraße und warten auf Papst Johannes Paul II. Foto: Stadtarchiv/Runck.*

Die große Besuchsdichte weltlicher und geistlicher Würdenträger in den Jahren 1984 bis 1999 ist für eine Stadt von der Größe Speyers ungewöhnlich und dem seinerzeitigen Bundeskanzler Helmut Kohl zu verdanken, der seine Gäste oft und gern hierher einlud – besonders in den Kaiserdom. Schon im Mittelalter hatte das Gotteshaus eine starke Anziehungskraft auf Kaiser und Könige – und dies nicht nur, weil es einst als Grablege für die Salierherrscher erbaut worden war.

„Weltbühne Speyer. Die Ära der großen Staatsbesuche“ lautet deshalb auch der Titel des neuen Ausstellungsprojekts (bis 24. September 2017) des Historischen Museums der Pfalz zur Speyerer Stadtgeschichte, entstanden in Kooperation mit dem Kulturellen Erbe

– Stadtarchiv Speyer. Das zweite Kooperationsprojekt des Museums mit dem Stadtarchiv ist wiederum vor allem eine Fotoausstellung, zusammengestellt aus der reichen Überlieferung der Speyerer Pressefotografen Fred Runck (Die Rheinpfalz) und Bettina Deuter (Speyerer Tagespost).

Das Stadtarchiv ist in der glücklichen Lage, über den vollständigen Vorlass (180.000 Kleinnegative) Fred Runcks verfügen zu können. Auch andere bekannte Speyerer Fotografen sind in Ausstellung und/oder dem begleitenden Katalog vertreten – genannt seien hier stellvertretend Walter Bug und Josef Salamon.

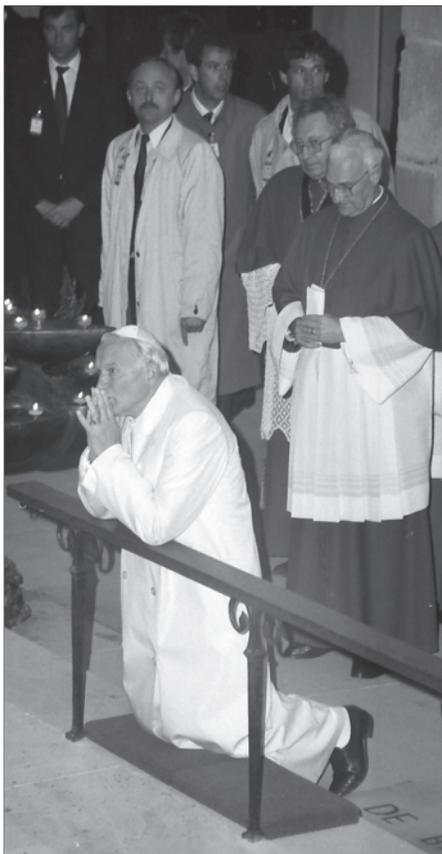
Der Ausstellungskatalog ist zugleich Band 6 der Schriftenreihe Kulturelles Erbe – Stadtarchiv Speyer sowie Band



*Boris Jelzin, Präsident der russischen Föderation, besuchte gemeinsam mit seiner Frau Anastasya 1994 Speyer und den Dom.  
Foto: Jansky*

13 der Beiträge zur Speyerer Stadtgeschichte der Bezirksgruppe Speyer im Historischen Verein der Pfalz e.V.

*Katrin Hopstock*



*Papst Johannes Paul II. 1987 im stillen Gebet im Dom.  
Foto: Jansky*

**gewo**  
WOHNEN GMBH

**gewo**  
LEBEN gGMBH

[www.gewo-speyer.de](http://www.gewo-speyer.de)  
[info@gewo-speyer.de](mailto:info@gewo-speyer.de)

[www.gewo-leben.de](http://www.gewo-leben.de)  
[info@gewo-leben.de](mailto:info@gewo-leben.de)

Landauer Straße 58 • 67346 Speyer • Tel. 06232/9199-0 • Fax 06232/9199-21



Lauergasse 31 · D-67346 Speyer  
Mobil 0162 / 90 94 361  
Telefon 0 62 32 / 312 42 13  
E-Mail: [hesshansjoerg@gmx.de](mailto:hesshansjoerg@gmx.de)  
[www.i-und-h-schaedlingsbekaempfung.de](http://www.i-und-h-schaedlingsbekaempfung.de)

**Meisterbetrieb**



**Gebäudereinigung**

**Staatl. geprüfter Desinfektoren & Schädlingsbekämpfer**



**Schädlingsbekämpfung**

# Treffpunkt. **SPEYER**

*Lebendige Geschichte  
und lebensfrohe Gegenwart ...*



... willkommen in der Dom- und Kaiserstadt  
*Speyer am Rhein.*

Entdecken Sie die Historische Altstadt, den Dom zu Speyer – UNESCO-Welterbestätte – oder eines der vielen anderen Kulturdenkmäler wie das Altpörtel, den Judenhof oder die Dreifaltigkeitskirche. Auch unsere Museen mit Ideen, wie das Historische Museum der Pfalz, das Großaquarium Sea Life oder das Technik Museum mit dem IMAX-Dome-Filmtheater freuen sich auf Ihren Besuch.

**Tourist-Information Speyer**  
Maximilianstraße 13  
67346 Speyer  
Telefon 06232 142-392  
Telefax 06232 142-332  
[touristinformation@stadt-speyer.de](mailto:touristinformation@stadt-speyer.de)  
[www.speyer.de](http://www.speyer.de)



# Gisela schreibt Geschichte

## Neues Domweihe-Datum durch Bleitafel aus dem Grab der Kaiserin

Die Bleitafel, die Kaiserin Gisela bei ihrer Bestattung 1043 mit ins Grab gegeben und im Jahr 1900 bei der Öffnung des Grabes wieder aufgefunden wurde, gehört wohl zu den wichtigsten und doch wenig bekannten Dokumenten zur Geschichte des Speyerer Doms.

Die auf der Platte verzeichneten Informationen waren der Geschichtsforschung bis zur Freilegung der Kaisergräber im Jahr 1900 unbekannt. Die Bleitafel aus dem Sarkophag der wohl unerwartet schnell verstorbenen Kaiserin trägt eine insgesamt 14-zeilige Inschrift, von der nur die ersten drei fertig gravierten Zeilen gut lesbar sind. Der anschließende Text wurde lediglich vorgeritzt und kann mit dem bloßen Auge kaum noch erkannt werden.

Hermann Grauert war es nach eigenen Angaben im Ausgrabungsjahr allerdings noch möglich, den geritzten Text zu entziffern. Jetzt wurden seine Angaben wissenschaftlich überprüft, denn sie werfen ein neues Licht auf das (Teil-)Weihedatum des Speyerer Kaiser- und Mariendoms. Mittels Streiflichtscanner und Fehlfarben waren Matthias Untermann, Professor für Mittelalterliche Kunstgeschichte am Institut für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg, Dr. Lenelotte Möller, Präsidentin der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, und Dr. Susanne Krömker, Interdisziplinäres Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen der Universität Heidelberg, in der Lage, den Text erneut sicht- und lesbar zu machen.



*Diese Bleitafel wurde bei der Öffnung des Grabes der Kaiserin Gisela im Jahr 1900 gefunden und jetzt wissenschaftlich neu ausgewertet. Foto: HMP/Peter Haag-Kirchner*

## Neues Weihedatum für den Dom

Für die Baugeschichte des Doms zentral wird die auf der Bleitafel enthaltene Information erachtet, dass bei der Beisetzung der von ihrem Sohn Heinrich III. längst entmachteten Kaiserin im Dom am 11. März 1043 mindestens drei Erzbischöfe sowie deutlich mehr als zwölf Bischöfe aus allen Teilen des damals halb Europa umfassenden deutschen Reichs anwesend waren. Einladung und Anreise einer so großen Zahl höchster geistlicher Würdenträger erforderten im Mittelalter einer viel längeren Vorbereitungszeit, als zwischen Giselas Tod am 15. Februar 1043 in Goslar und der Beerdigung in Speyer lag. Es wird deshalb vermutet, dass Anlass für die Anwesenheit dieser ungewöhnlich zahlreichen kirchlichen Würdenträger in Speyer die schon länger geplante

feierliche Weihe der fertiggestellten Ostteile des sich noch im Bau befindlichen Doms gewesen sein könnte und nun die Liturgie für den 1039 auf der Dom-Baustelle beigesetzten Kaiser Konrad II. gefeiert wurde.

Die jüngere Geschichtsforschung hat eine Weihe im Jahr 1041 vermutet. Da der auf der Bleitafel vermerkte 11. März 1043 ein Freitag war, dürfte die Weihe am folgenden Sonntag, 13. März, stattgefunden haben. Damit wäre ein wichtiges festes Datum für die Geschichte des Speyerer Doms neu gewonnen.

Die Bleiplatte der Kaiserin Gisela ist künftig in der Sammlungsausstellung „Domschatz“ im Historischen Museum der Pfalz, jeweils dienstags-sonntags von 10-18 Uhr, zu sehen.

*HMP/-jj-*



  
**HOTEL**  
LÖWENGARTEN



## Feiern im Hotel Löwengarten

**Was immer auch der Anlass für Ihre Feier ist, bei uns feiern Sie richtig!**

Elegante Bankette, prachtvolle Hochzeiten oder stilvolle Geburtstagsfeiern.

Im Löwengarten finden Sie den Rahmen für Ihr ganz persönliches Fest.

Aus erlesenen Zutaten bereitet das Küchenteam mit frischen Zutaten aus der Region, individuell nach Ihren Wünschen verführerische Menüs oder Buffets.

Fragen Sie nach unseren Menüvorschlägen.

**Für Hochzeiten bieten wir die komplette Organisation aus einer Hand.**

Von der Kutschfahrt über die Musik bis zur Hochzeitstorte können wir für Sie fast alles organisieren.

Fragen Sie nach unseren speziellen Arrangements!

Es freut sich auf Ihr Kommen **Familie Deisinger & Mitarbeiter**



06232 6270 · [reservierung@hotel-loewengarten.de](mailto:reservierung@hotel-loewengarten.de) · [www.hotel-loewengarten.de](http://www.hotel-loewengarten.de) · Schwerdstraße 14 · Speyer

63 Einzel-, Doppel-, Familien- und Komfortzimmer · alle Zimmer klimatisiert · Bankette bis 150 Pers. · Restaurant · Weinkeller · Lobbybar

# MAYA – Das Rätsel der Königsstädte

Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz führt Besucher bis April 2017 in die Welt der versunkenen Maya-Kultur



*So mystisch werden die Besucher der Maya-Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz empfangen und auf das, was sie erwartet, eingestimmt.* Foto: HMP

In enger Zusammenarbeit mit einem der bedeutendsten Maya-Forscher der Gegenwart, Professor Nikolai Grube von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, widmet sich das Historische Museum der Pfalz mit einer großen kulturhistorischen Ausstellung der „versunkenen“ Hochkultur der Maya. Das Ausstellungskonzept, bietet auf rund 1.000 Quadratmetern sowohl neueste wissenschaftliche Erkenntnisse als auch rund 250 hochkarätige Exponate.

Ein Großteil der Objekte in der Ausstellung stammt aus mittelamerikanischen Museen und ist im Zuge des Kooperationsprojekts mit dem niederländischen „Drents Museum“ in Assen erstmalig in Europa zu sehen.

Spektakuläre europäische Leihgaben, wie z.B. ein mit Schnitzereien verzierter, hölzerner Türsturz aus Tikal oder die sogenannte, vollständig erhaltene „Berliner Kriegsvase“, auf der eine

Kampfhandlung zu sehen ist, ergänzen die Präsentation. Sie zeugen sowohl von dem herausragenden, künstlerischen Schaffen als auch von dem Alltagsleben der Maya und erzählen auf eindrucksvolle Weise von Blütezeit und Untergang der Königsstädte.

Einen Eindruck davon, wie das Leben in den Stadtanlagen organisiert war und welcher Aufwand betrieben werden musste, um die Bevölkerung der Maya-Stätten mit Wasser und genügend Lebensmitteln zu versorgen, vermittelt eine digitale Rekonstruktion der Maya-Stadt Uxul.

Ein breitgefächertes Begleitprogramm mit wissenschaftlichen Vorträgen, Lesungen und Lesenächten für Kinder, Kochkursen und ein Maya Criminal Dinner sowie individuell buchbare Führungen und Schulworkshops ergänzen das museale Angebot. Geöffnet ist das Museum dienstags-sonntags von 10 bis 18 Uhr.

HMP



Für Ihre Schuhe,  
die passenden  
orthopädischen  
**Einlagen!**

**reha team**  
**Vorderpfalz**

Mit uns bleiben Sie  
*mobil* 

**Austr. 19 - 67346 Speyer**

**Öffnungszeiten**

**Montag bis Freitag**

09.00 - 13.00 Uhr

14.00 - 18.00 Uhr

Rufen Sie uns an:

**+49 6232/91900-0**

Wir helfen Ihnen gerne.

**[www.reha-team.org](http://www.reha-team.org)**

## 2016

### 1. August

Rund 50 Jugendliche haben in der vergangenen Woche die Initiative ergriffen und Speyer Nord zwei Dreck-Weg-Tage beschert. Besonders beeindruckt hat die einheimischen Siedler, dass viele junge afghanische Asylsuchende großes Interesse gezeigt haben. „*Sie waren sofort Feuer und Flamme*“ erklärt Initiator Tobias Weiss. Bei der Aktion sind zahlreiche Abfallsäcke gefüllt worden mit allem, was nicht an den Straßen- und Wegesrand gehört. Weitere derartige Aktionen mit Einheimischen und Flüchtlingen sind geplant.

Die aus wirtschaftlichen Gründen aufgegebenen zwölf Filialen der Spar-

kasse Vorderpfalz sollen neuen Nutzungen zugeführt werden. Für die Gebäude, die sich im Eigentum oder Miteigentum der Sparkasse befinden, werden „*alle Möglichkeiten – zum Beispiel Verkauf oder Vermietung – geprüft*“, so der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Clemens G. Schnell. Ob im Gebäude Im Vogelgesang ein Bürgerbüro eingerichtet wird, ist noch nicht entschieden.

Beim Besuch der Speyerer Museen zeigt sich der neue rheinland-pfälzische Kulturminister Konrad Wolf (parteilos) bezüglich des Weltkulturerbe-Status der SchUM-Städte Speyer, Worms und Mainz optimistisch, „*dass die Bewerbung erfolgreich sein wird*“. Er hebt die große Bedeutung der drei Städte für das Judentum hervor. 2020 sollen die Unterlagen bei der UNESCO einge-



Kulturminister Professor Konrad Wolf (Bildmitte) lässt sich von Dr. Werner Transier die mittelalterliche Mikwe erklären.  
Foto: HMP

reicht werden. Einer von vielen Programmpunkten auf seiner kulturellen Sommertour ist das vom Verkehrsverein betreute Museum SchPIRA im Judenhof, in dem ihm der Leiter der Judaikasammlung des Historischen Museums der Pfalz, Dr. Werner Transier, die drei wichtigsten Säulen der jüdischen Gemeinde erläutert: Synagoge, Ritualbad, Friedhof.

### 3. August

Der Vorsitzende des Speyerer Vereins der „Wanderfreunde“, Helmut Dörr, gibt bekannt, dass sich der Verein zum Jahresende wegen mangelnden Nachwuchses auflösen wird. Der Erlös aus dem Verkauf des Vereinsheims in Speyer-Nord soll gemeinnützigen Zwecken zugute kommen. Darüber werden sich u.a. 26 Kindertagesstätten, aber auch die Speyerer Walderholung und das Kinderhospiz „Sterntaler“ freuen.

### 6. August

Zufrieden mit dem Verlauf, Umzug und Flohmarkt zeigen sich die Organisatoren des 67. Siedlerfestes. In Vertretung von Oberbürgermeister Hansjörg Eger hat Bürgermeisterin Monika Kabs erstmals die Schirmherrschaft und den Fassbier-Anstich übernommen. „Diese Premiere hat sie bestanden“, lobt der Vorsitzende der Siedlergemeinschaft Stefan Broßmann. Angeführt vom Fanfarenzug Rot-Weiß haben sich viele Mitwirkende am Umzug mit 32 Zugnummern beteiligt.

Eine Spendenaktion hat in den vergangenen Wochen für eine reichlich gedeckte Speyerer „Tafel“ gesorgt, bei der sich bedürftige Speyerer mit täglichen Lebensmitteln eindecken können: Kunden des Einkaufsmarkts „Marktkauf“ haben sich mit fünf Euro an der Aktion „Eine Tüte mehr“ beteiligt. Die Markt-



Bürgermeisterin Monika Kabs meistert perfekt den Fassbieranstich zum Siedlerfest. Mit zwei Schlägen bringt sie das kühle Nass zum fließen. Foto. Bumb



Bei herrlichem Wetter präsentieren die Siedler während des Umzugs die Vielfalt ihres Stadtteils.  
Foto: Lenz

kauf-Mitarbeiter haben diese mit Grundnahrungsmitteln für die „Tafel“ gefüllt. „Pro Ausgabetag kommen bis zu 120 Abholer zu uns in die Seekatzstraße“ erklärt die „Tafel“-Vorsitzende Annerose Zwick den steigenden Bedarf.

### 7. August

Als neue Pfarrerin der Gedächtniskirchengemeinde wird Lena Vach eingeführt. Die 1987 in Rockenhausen geborene Neu-Speyererin kommt von der evangelischen Jugendarbeit und freut sich darauf, die Gedächtniskirchengemeinde kennenzulernen, „zu erfahren, was die Menschen bewegt und wovon sie sich bewegen lassen“. Zunächst geht sie allerdings bis Frühsommer 2017 in den Mutterschutz bevor sie in die Gemeindearbeit einsteigt.

### 11. August

Für den neuen Sitz des Caritasverbands der Diözese Speyer sind die ersten Fertigbauteile neben dem Institut St. Dominikus aufgestellt worden. Insgesamt besteht der Bau aus 99 Elementen. Er soll am 16. September fertig sein. Die Module werden von einer Westerwalder Firma gefertigt. Von der Idee eines neuen Studentenheims in unmittelbarer Nachbarschaft berichtet GEWO-Wohnen-Geschäftsführer Alfred Böhmer.

### 12. August

Die Eröffnung der 26. Kaisertafel hat für den Römerberger Gastronom Anton Morgenstern, Schwiegertochter Heike und Enkelin Nina mit der Überreichung einer Ehrenurkunde begonnen. Renzo Bertolini, Vorsitzen-



Renzo Bertolini (links im Bild) überreicht die Ehrenurkunde des Hotel- und Gaststättenverbandes an Nina, Anton und Heike Morgenstern. Foto: Lenz

der des Vereins zur Förderung der Interessen der Hotellerie und Gastronomie Speyer und Umland, überreicht die drei Generationen übergreifende Ehrung. Auf den 750 Metern zwischen Dom und Postplatz sind 17 Betriebe vertreten. Das Organisationsteam um Peter Stepp zeigt sich mit der diesjährigen Kaisertafel zufrieden, auch wenn sie sich mehr Beteiligung seitens der Gastronomen gewünscht haben. „Zu essen gab’s vom veganen Neuzzeit-Burger bis zur Sau nach Mittelalterart“, schreibt die Rheinpfalz.

#### 14. August

Im Alter von 67 Jahren erliegt der Studiendirektor a.D. Franz Eschermann einer schweren Krankheit. Mit Betroffenheit hat die Schulgemeinschaft des Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasiums reagiert, zu dem er eine besondere Verbundenheit pflegte: Nach der Trennung vom Kaiserdom-

Gymnasium war er einer der ersten Schüler der am Schwerd-Gymnasium Abitur machte. Nach seiner Ausbildung als Lehrer für die Fächer Erdkunde und Chemie unterrichtete er zunächst ab 1976 am Ludwigshafener Theodor-Heuss-Gymnasium bis er 1990 an „seine“ Schule zurückkehrte. Von 1994 bis 2009 war er dort als stellvertretender Schulleiter tätig und durch seine verlässliche und vertrauensvolle Art im Kollegium sehr geschätzt.

#### 15. August

Anlässlich der Forderungen nach mehr Bürgerbeteiligung an der Stadtpolitik (Brandschutz am Purrmann-Gymnasium, neues Stadtlogo, Bürgerhaushalt) plädiert der Politikprofessor der Speyerer Universität, Stephan Grohs, für mehr Abwägung in der Verhältnismäßigkeit der Bürgerbegehren, gerade wenn es um Kostenfragen geht. Das

Eingehen auf Bürgerwünsche sieht er „*durchaus als positive Eigenschaft eines Kommunalpolitikers*“, das bedeute aber nicht, „*auf jede Stimmung [...] reagieren zu müssen*“. Grohs Fazit: „*Der Stadtrat bleibt sicherlich das wichtigste Entscheidungsorgan. Er muss seiner Rolle aber auch gerecht werden, Verantwortung übernehmen und seine Entscheidungen an die Bürger kommunizieren. [...] Bürgerbeteiligung sollte denn auch nicht als Konkurrenz zum Repräsentativmodell, sondern als sinnvolle Ergänzung gesehen werden. Sinnvoll ist sie, wenn sie rechtzeitig und konstruktiv erfolgt. Ein Dilemma von Bürgerbeteiligung ist, dass sie oft zu spät erfolgt, also nachdem Vorentscheidungen gefallen sind, und oft wenig Alternativen entwickelt. Ein zweites Dilemma ist, dass Forderungen schnell erhoben sind, die Verantwortung für die Ausführung aber wieder der Stadt überlassen wird. Hier ist auch an die Verantwortung der engagierten Bürger zu erinnern.*“

### **18. August**

Ein neues Sanierungskonzept für das Wochenendhaus-Gebiet Binsfeld hat der Bau- und Planungsausschuss abgesegnet. Damit tritt ein liberalerer Bebauungsplan in Kraft, der nur noch die Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes eines Hauses ahndet. So müssen Garagen nicht mehr rückgebaut werden und Erweiterungen der auf 60 Quadratmeter begrenzten Wohnfläche in Speichern oder Kellern toleriert werden.

Im Alter von 72 Jahren verstirbt nach schwerer Krankheit die in Speyer vielseitig engagierte Edith Cussler. Ihr tatkräftiger Einsatz für die Allgemeinheit ist beispielhaft. So engagierte sie sich für die FDP, in die sie 1976 eintrat, in der Kommunalpolitik im Jugend- und Sozialausschuss, bei der Aktion „Sicherer Schulweg“, in der

Altenstube und war Elternsprecherin am Hans-Purrmann-Gymnasium. Dem liberalen Gedanken ist sie nach Erfahrungen mit der Franco-Diktatur in Spanien und der Begegnung mit der liberalen Politikerin Liselotte Funke treu geblieben und war bis zuletzt Schatzmeisterin und Kassenprüferin der Speyerer Liberalen.

### **19. August**

Andrea Herkommer-Zimmermann ist neue Richterin und stellvertretende Direktorin des Amtsgerichts Speyer. Sie war in dieser Funktion schon beim Amtsgericht Neustadt tätig und tritt nun die Nachfolge von Peter Sattel an, der Ende Juli in den Ruhestand verabschiedet wurde. Sattel bekleidete über dreißig Jahre dieses Amt. „*In dieser langen Zeit hat Herr Sattel nicht nur die Rechtsprechung des Amtsgerichts Speyer maßgeblich mitgeprägt, er war dank seines außerordentlichen fachlichen Wissens und seiner hohen sozialen Kompetenz ein gefragter Ansprechpartner auch über das Amtsgericht hinaus*“, so der Behördenleiter Hans-Jürgen Stricker.

### **22. August**

Auf dem Gelände des ehemaligen Bauhauses (nahe Wartturm) soll ein Supermarkt entstehen. Wie der Bauhaus-Expansionsleiter Peter Landmesser bestätigt, ist ein Vertrag mit REWE als Betreiber des 1.500 Quadratmeter großen Marktes unterschrieben.

### **23. August**

Zur Zeit dienen die mehr als 110 Jahre alten Backsteinhallen der Alten Gasanstalt im Armensünderweg vorwiegend als Abstellraum für Vereine, darunter der Verkehrsverein, der dort seine Utensilien für den Brezelfest-Umzug lagert, als größter Mieter. Ginge es nach der SPD-Ratsfraktion, ließe sich aus dem Original-Backstein-

Ensemble eine „*Eventlocation mit unvergleichlicher Atmosphäre*“ schaffen. Die Fläche in Speyer-West sieht der Vorsitzende Werner Feiniler unter Wert „verkauft“. Die Umnutzung als Veranstaltungsort „*wäre wohl eine Kostenfrage*“, so Feiniler. Allerdings, so gibt die Stadtsprecherin Barbara Fresenius zu bedenken, müsste das Areal auf Altlasten geprüft und Entwicklungskonzepte müssten erstellt werden. Auch seien hierfür noch keine offiziellen Anträge gestellt.

Bürgermeisterin Monika Kabs und Beigeordnete Stefanie Seiler stellen das „Speyerer Modell“ vor: die Verknüpfung von Sozialbehörde und Ausländeramt. Die vom Land Rheinland-Pfalz angestellten Überlegungen zu einer besseren Zusammenarbeit bei der Flüchtlingskoordination sind in Speyer bereits gängige Praxis. Bei Reinhard

Trost, dem Speyerer Koordinator der asylrechtlichen Fragen, läuft alles zusammen: 76 Personen seien seit dem 1. Oktober freiwillig in ihr Herkunftsland zurückgekehrt; diejenigen von ihnen, die einen Arbeitsplatz in Deutschland nachweisen können, können acht Monate nach ihrer Ausreise wieder legal einreisen. Trost liegen derzeit von aktuell 614 Speyerer Asylsuchenden 35 Ausreisebescheide vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vor.

Eine Spende des Speyerer Architekten Walter Langknecht über 1.500 Euro kommt der Interessengemeinschaft Behinderter und ihrer Freunde (IBF) zugute. Sie soll für den Fahrdienst der IBF verwendet werden, der im Sinne des Teilhabegesetzes als gemeinnützige GmbH organisiert werden soll.

Dass Speyer einst auch eine bedeu-



Oberbürgermeister Hansjörg Eger gratuliert den Sieger-Winzern zu ihrer Auszeichnung durch die Ruländer-Akademie. Foto: Lenz

tende Weinhandelsstadt war, darauf verweist die Ruländer-Akademie mit ihrer seit 26 Jahren durchgeführten Preisverleihung. Gewinner der diesjährigen Auszeichnung ist der 2015er Ruländer des Weingutes Jürgen Wilker aus Pleisweiler-Oberhofen und der 2015er Grauburgunder Spätlese des Maikammer Weinguts Pirmin Wilhelm. Knapp 50 Mitglieder der Ruländer-Akademie haben hierzu 42 Weine von lieblich bis trocken verkostet. Oberbürgermeister Hansjörg Eger überreichte die Urkunden und Medaillen an die Sieger und hob hervor, dass die vor 34 Jahren gegründete Akademie mit ihrem bürgerschaftlichen Engagement dafür Sorge, „dass der Ruländer nicht nur in der Pfalz, sondern weltweit ein Markenzeichen bleibe“. Im Jahr 1709 erwarb der Kaufmann Johann Seger Ruland in der Streichergasse einen verwilderten

Garten, in dem er 1711 einige Stöcke der nach ihm benannten Rebsorte anbaute.

#### **24. August**

Erweitert wird die Kindertagesstätte Pustebume im Birkenweg um eine zusätzliche integrative Gruppe. Sie soll, wie die vier bereits bestehenden Gruppen, 15 Plätze umfassen und mit Beginn des Kita-Jahres 2017/18 eröffnet werden. Für Kinder von zwei bis sechs Jahren stehen somit weitere zehn Regelplätze und fünf integrative Plätze zur Verfügung.

#### **25. August**

Diamantene Hochzeit feiern heute in der Mehlgasse Lisa und Paul Scheid, die sich vor 60 Jahren in der Gedächtniskirche das Ja-Wort gaben. Der gelernte Bäcker wechselte als angelegener Flugzeugmechaniker zur Firma



*Lisa und Paul Scheid gaben sich vor 60 Jahren das „Ja-Wort“ fürs Leben. Nun feiern sie Diamantene Hochzeit.*  
Foto: Lenz

Heinkel, wo er bis zu seinem Ruhestand 1995 stellvertretender Handlungsbevollmächtigter war. Seine Frau Lisa war nach dem Besuch der Städtischen Hauswirtschaftsschule als Pelznäherin tätig. Sie lernte ihren späteren Ehemann am offenen Fenster der Bäckerei Walter in der Karmeliterstraße kennen. Es gratulieren neben Tochter Angela und Sohn Manfred, Enkel und Urenkelin auch die Beigeordnete der Stadt Speyer Stefanie Seiler, die auch die Glückwünsche der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Malu Dreyer überbringt.

## 26. August

Als Mitglied des Landesbündnisses für bezahlbares Wohnen will die Stadt Speyer ein Modellprojekt im sozialen Wohnungsbau verwirklichen. Da in diesem Bereich auch in Speyer Mangel herrscht, wird die Stadt derzeit einige Wohnraumkonzepte prüfen und „wel-

*che Art von Bebauung wo realisierbar ist“*, so Oberbürgermeister Hansjörg Eger. „*Es wird bei der Wertigkeit durchmischelt sein. Eine Stadt ist eine vielfältige Gemeinschaft, es ist nicht nur sozialer Wohnungsbau möglich.*“

Sieben seit dem Zweiten Weltkrieg verschollene Urkunden sind dem Stadtarchiv wieder zugeführt worden. Die heute 97-jährige Französin Héléne D'Andlau ist beim Ausräumen ihrer Pariser Wohnung auf einen Pappkarton gestoßen, der die historischen Dokumente enthielt, u.a. die Urkunde, in der Kaiser Sigismund (1368-1437) der Stadt Privilegien verliehen hat, oder den Abschluss eines Landfriedens und Bündnisse zwischen Mainz, Straßburg, Worms, Speyer und Oppenheim aus dem Jahre 1325, so Pressesprecher Matthias Nowack. Das älteste Dokument stammt aus dem Jahr 1265 und regelt den Mehrheitsbeschluss der Ratsmit-



Urkundenübergabe in Paris: (v.l.) OB Hansjörg Eger, Mareike König, Leiterin der Bibliothek des DHIP, und Héléne D'Andlau. Foto: Stadt



Urkunde aus dem Jahr 1325. Foto: Lenz

gliedert. Ein anderes von 1272 besiegelt die Übergabe von Gütern des Klosters Eußerthal durch die Speyerer Bürgerin Edeline an die Stadt. D'Andlau, die damals Dolmetscherin der vorrückenden französischen Armee war, hatte die Dokumente in einem aufgebrochenen Eisenbahnwagen gefunden und nahm sie mit nach Frankreich. Sie sollten ursprünglich in einen bombensicheren

Luftschutzbunker ausgelagert werden. Die nun wiederentdeckten Urkunden übergab sie dem Deutschen Historischen Institut in Paris, das sich wiederum mit Speyer in Verbindung setzte. Sobald die Stücke restauriert sind, werden sie in einer kleinen Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert, so Nowack.

Der Töns-Wellensiek-Video-Preis 2015 geht an Filmproduktionen von Schülern des Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasiums. Von insgesamt elf eingereichten Beiträgen hat die Jury eine Nachrichtensendung über die Flüchtlingssituation in Speyer als Siegerbeitrag ausgewählt, der mit 1.000 Euro dotiert ist. 800 Euro erhält der Wettbewerbsbeitrag von Jonas Kolbenslag „100 Jahre Walderholung“ und 700 Euro geht an das Video von Theresa Kemper, das eine Speyerer Geigenwerkstatt porträtiert. Das Motto für den diesjährigen Wettbewerb lautet:



Henri Franck zeichnet die neuen Paten der Wand- und Deckengemälde in der Dreifaltigkeitskirche aus. Foto: Lenz

Speyer bunt und lokal. Einsendeschluss ist der 1. März 2017.

Die Sanierung der protestantischen Dreifaltigkeitskirche geht voran, der erste Bauabschnitt, der mit 850.000 Euro zu Buche schlägt, ist abgeschlossen. 250.000 Euro trägt der Bauverein, der u.a. mit Patenschaftsaktionen für Emporenbilder, Deckengemälde und Engel an den Säulen sowie anderen Gegenständen für weitere Einnahmen sorgt. Eine besondere Idee präsentierte der Künstler Reinhard Johannes Zink: Er schuf eine Serie von sog. Vinellos, in denen er sich statt mit Aquarellfarben mit Rotwein einem biblischen Thema widmete. Diese wird er für eine Spende von je 100 Euro abgeben.

### 27. August

Rund 8.500 Luftfahrt-Begeisterte finden sich bei der ersten „Airliner Classics“ auf dem Flugplatz ein, um hautnah viele historische Maschinen wie die Super Constellation, einen „Rosenbomber“ (Douglas DC-3) oder eine De Havilland zu erleben und zu Rundflügen zu starten. Bei der Eröffnung gedachte man dem vor zwei Tagen in einer Jakowlew „Jak“ 11 tödlich verunglückten Piloten. Der 44-Jährige, Mitgründer des Vereins Flugwerk Mannheim, stürzte bei einem Testflug nach einer Motorwartung vor Erreichen der Landebahn ab und kam ums Leben. Die Absturzursache ist noch unklar. Der Vereinsvorsitzende Hanno Musielack: *„Wir haben uns dazu entschlossen, die Flugzeuge so vorzuführen, wie er es gewollt hätte.“*

Das Hospiz im Wilhelminenstift hat eine Spende von 2.665 Euro erhalten, die aus dem Erlös eines Flohmarktes stammt, den die Diakonische Gemeinschaft beim Jahresfest der Diakonissen abgehalten hat. 1.235 Euro geht an den Förderverein Hospiz in Landau.

### 29. August

Zum diesjährigen Schulanfang bietet die Verkehrswacht in Zusammenarbeit mit Polizei und Sparkasse Vorderpfalz wieder einen Verkehrsunterricht an, bei dem die Erstklässler spielerisch auf ihren Schulweg vorbereitet werden. Aus Speyer und dem südlichen Rhein-Pfalz-Kreis sind knapp 700 Schulanfänger eingeladen. Alle erhalten die von Verkehrswacht und Sparkasse gestifteten gelben Mützen.

Mit neuer gymnasialer Oberstufe ist die Integrierte Gesamtschule (IGS) Georg Friedrich Kolb ins neue Schuljahr gestartet. 123 Elftklässler machen sich in der 2010 gegründeten IGS auf den Weg zum Abitur. Das Lehrerkollegium ist um 14 neue Gymnasiallehrer aufgestockt und auch die Räumlichkeiten sind erweitert worden.

### 31. August

Gottfried Jung, der Mann „mit der längsten Erfahrung und mit der machtvollsten Position im Stadtrat“ (Rheinpfalz) feiert seinen 65. Geburtstag. Der Vorsitzende der CDU-Stadtratsfraktion, seit 1963 in Speyer aufgewachsen, verheiratet, hat drei Kinder und ist seit 1979 im Landesdienst tätig. Seit 1990 ist der promovierte Jurist Abteilungsleiter in Landesministerien, wurde 1972 Vorsitzender der Jungen Union Speyer, 1974 Stadtratsmitglied, 1977 stellvertretender Kreisvorsitzender der CDU und



Dr. Gottfried Jung.

Foto: CDU



113 Elftklässer starten in der neuen gymnasialen Oberstufe der IGS Georg-Friedrich Kolb.  
Foto: Lenz

ist seit 1988 Fraktionschef im Stadtrat. Auf die Frage, warum er bei einer solchen Karriere mit Chancen auf Oberbürgermeister- oder Landtagsämter, nicht Berufspolitiker geworden sei, antwortet Jung der Rheinpfalz: „*Ich hätte sicher Chancen gehabt ... Aber ich bin im Hauptberuf Landesbeamter geblieben und sehe das auch nicht mit einem weinenden Auge: Ich habe im Beruf schöne Betätigungsfelder, in denen ich mich selbst verwirklichen konnte. Das hat mir einerseits als Stadtpolitiker geholfen und andererseits bin ich in Mainz jemand, der die Verhältnisse vor Ort kennt... Speyer als Politiker verlassen wollte ich nie, weil ich mich hier heimisch fühle.*“

Diamantene Hochzeit feiern Hans und Marianne Aistermann in einem kleinen Kreis von Freunden. Die gebürtigen Dortmunder kamen Mitte der 1960er Jahre nach Speyer, wo der

gelernte Offsetdrucker bei Klambt eine Anstellung fand. Seine Frau arbeitete lange Jahre bei Tchibo als Verkäuferin und betreut heute den Hausgarten. Er ist stolz auf seine Sammlung alter Kameras. Oberbürgermeister Hansjörg Eger gratuliert im Namen der Stadt und der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer.

Dekan Markus Jäckle zeigt sich bei der Mitgliederversammlung des Bauvereins der Gedächtniskirche mit der finanziellen Situation zufrieden. Nicht zuletzt durch das gestiftete Erbe der Speyererin Hannelore Holzschuh lassen sich die Vorhaben angesichts des Reformationsjubiläums 2017 bewältigen und eine Rücklage von 203.000 Euro bilden. Sie dient u.a. zur Mitfinanzierung der neuen Chorraum-Orgel und der neuen Beleuchtung.

## 1. September

Die 1969 in Speyer geborene Journalistin Ina-Gabriele Barich wird Redaktionsleiterin des SWR-Politikmagazins „Zur Sache Rheinland-Pfalz!“. Die promovierte Philologin und Autorin politischer Dokumentationen war lange als Reporterin und Redakteurin für das landespolitische Magazin „Ländersache“ tätig. Sie übernimmt die Nachfolge von Andrea Böhner, die als Regierungssprecherin in die rheinland-pfälzische Staatskanzlei wechselte.



*Ina-Gabriele Barich ist künftig für das SWR-Politikmagazin verantwortlich.*

*Foto: SWR*

Wolfgang Schuch vom Offenen Kanal (OK) Speyer zieht eine positive Bilanz nach der zweimonatigen Zusammenarbeit mit dem OK Worms. Das gemeinsam klar strukturierte Programm wird abwechselnd in einem abendlichen Sendeblock von je sechs Stunden ausgestrahlt und zweimal wiederholt. Näheres unter: [www.ok-speyer.de](http://www.ok-speyer.de).

## 2. September

Der Baubeginn von 50 barrierefreien und etwa 40 Wohnungen für Mehrgenerationen-Wohnprojekte auf dem Gelände des ehemaligen Bistumshauses St. Ludwig verzögert sich. Der Geschäftsführer des Grundstückseigentümers Diringer und Scheidel aus Mannheim, Eberhard Klass, rechnet mit einem Baubeginn frühestens Ende 2018, da die Landesarchäologie noch weitere Zeit benötige, um die neben den Resten des 1265 gegründeten Dominikanerklosters und der mittelalterlichen Stadtbebauung auch Funde aus der frühromischen Besiedlung freizulegen, etwa römische Kastelle aus dem 1. Jahrhundert nach Christus.

nerationen-Wohnprojekte auf dem Gelände des ehemaligen Bistumshauses St. Ludwig verzögert sich. Der Geschäftsführer des Grundstückseigentümers Diringer und Scheidel aus Mannheim, Eberhard Klass, rechnet mit einem Baubeginn frühestens Ende 2018, da die Landesarchäologie noch weitere Zeit benötige, um die neben den Resten des 1265 gegründeten Dominikanerklosters und der mittelalterlichen Stadtbebauung auch Funde aus der frühromischen Besiedlung freizulegen, etwa römische Kastelle aus dem 1. Jahrhundert nach Christus.

## 4. September

Auch wenn der Hochzeitswalzer auf dem Domvorplatz heuer wegen Regens ausfallen musste, erneuerten wieder mehr Paare, als im Dom Platz finden konnten, ihr Eheversprechen bei einem gemeinsamen Gottesdienst. Zum neunten Mal hat das Bistum knapp 560 Paare zum Gottesdienst und anschließendem Sektempfang eingeladen.

Als Nachfolgerin des stellvertretenden Kirchenpräsidenten Gottfried Müller, der in den Ruhestand geht, ist Oberkirchenrätin Marianne Wagner in der Gedächtniskirche in ihr Amt eingeführt worden. Sie ist die erste Oberkirchenrätin und die zweite Frau im Landeskirchenrat neben Karin Kessel und zuständig für das theologische Personal der Evangelischen Kirche der Pfalz.

„Brandgefährliches“ im Alltag führt die Feuerwehr Speyer beim Informationstag zahlreichen Besuchern vor Augen. In der Wache in der Industriestraße demonstrieren die Haupt- und Ehrenamtlichen anhand eines nachgebauten Wohnraumes die Gefahrenquellen und die bei einem Brand entstehenden Schäden. Nach dem Löschen der Flam-

men gibt der Stadtfeuerwehrenspekteur, Michael Hopp, zu bedenken: „Für die Wohnungseigentümer fangen die Probleme dann erst an.“ Er verweist neben den versicherungstechnischen Angelegenheiten auf den ideellen Verlust, den ein Feuer verursachen kann.

### 6. September

Die öffentlichen Bibliotheken des Landes haben den Erstklässlern 13.000 Schultüten gespendet. In einem Begleitbrief an die Eltern in 15 verschiedenen Sprachen werben sie für den Spaß an Büchern und am Lesen. Die Aktion ist ein Projekt des Landesbibliotheksentrums zur Lese- und Sprachförderung.

### 7. September

Als „Bester Schuhhändler Deutschlands 2016“ ist das Schuhhaus Bödeker, mit Stammsitz in Speyer, ausgezeichnet worden. Der seit 2004 verge-

bene Titel wird von der Jury des „Schuhkuriers“, einem Organ des Branchenverbandes, verliehen. Er hat „europaweite Bedeutung“ und gehe an das gesamte Familienunternehmen einschließlich des 200-köpfigen Mitarbeiter-Teams in elf Filialen. „Das ist die erste Auszeichnung für uns, wir sind natürlich mächtig stolz darauf“, so Peter Bödeker. Kritik allerdings äußert das Unternehmen an der Stadt, deren Verwaltung ihm Schwierigkeiten bei einem neu erworbenen Areal und der Nutzung einer Dachfreifläche am Haupthaus mache.

### 8. September

Ein neues Landesgesetz, das dem Bürger eine größere direktdemokratische Beteiligung an Stadtratssitzungen ermöglicht, verlangt eine Änderung der Geschäftsordnung. Neu ist auch die Auflage, Entscheidungen aus nicht-öffentlichen Sitzungen der Allgemein-

## Tagen Schlemmen Schlummern auf historischem Boden



Große Himmelsgasse 6  
67346 Speyer  
Fon: 0 62 32 / 67 44-0  
Fax: 0 62 32 / 71 2 71

E-Mail: [hausbrauerei@domhof.de](mailto:hausbrauerei@domhof.de)

- Hausbrauerei mit rustikal-gemütlichem Restaurant und großem Biergarten
- Veranstaltungsräume für Feiern jeglicher Art
- Durchgehend warme Küche
- Jährlich: Doppel-, Mai- und Nikolausbockbier

Nur  
Speyer  
hat's!

Das  
unschlagbare  
Doppel  
in punkto  
Gastlichkeit-  
direkt am  
Dom.



Bauhof 3  
67346 Speyer  
Fon: 0 62 32 / 13 29-0  
Fax: 0 62 32 / 13 29-90  
E-Mail: [rezeption@domhof.de](mailto:rezeption@domhof.de)

- 50 komfortabel ausgestattete Hotelzimmer mit Dusche, Bad, WC, Radio, Kabel-TV, Telefon, Minibar und Modemanschluss
- Nichtraucherzimmer
- Tagungsräume bis 150 Personen
- Tagungsarrangements
- Pauschalarrangements
- Innenhofterrasse, Tiefgarage

[www.domhof.de](http://www.domhof.de)

heit zugänglich zu machen. Eine weitere Änderung, mit der sich der Stadtrat befasst, betrifft die Nutzung öffentlicher Verkehrswege: Konkret wird nach „pragmatischeren“ Lösungen gesucht, etwa für Freisitze vor den Lokalen oder Warenpräsentationen vor den Geschäften.

Seinen 85. Geburtstag feiert heute der frühere Chefarzt des St.-Vincentius-Krankenhauses Dr. Walter Alt. Nach Studium und Tätigkeit an der Frankfurter Universitätsklinik praktizierte der Mediziner ab 1971 in der chirurgischen Abteilung des „Vinzenz“, gründete dort die Unfallchirurgie und war erster Arzt in Speyer bei der Implantation künstlicher Knie- und Hüftgelenke. Pionierarbeit in Speyer leistete er auch bei der ersten Implantation eines Herzschrittmachers. Seit seiner Pensionierung 1995 befasst er sich mit

der Geschichte der Medizin, ist im Redaktionsteam des Heftes „Aktiv dabei“ des Seniorenbüros und widmet sich ansonsten dem Reisen und Spazierengehen.

Es bleibt, wie es ist! Das seit 1999 gültige Speyerer Stadtlogo. Der Stadtrat konnte keinem der fünf Entwürfe zustimmen. Das freut die vielen Bürgerinnen und Bürger, die sich im Netz und mit Unterschriften für den Erhalt des alten Logos eingesetzt haben.

Aus dem Erlös des „Westentaschen“-Projekts hat der Stadtteilverein Speyer-West eine Sitzbank am Woogbach aufgestellt. Weitere sollen folgen. Aus dem Verkauf von Taschen, die aus Woll- und Stoffresten gefertigt worden sind, können die Sitzgelegenheiten im Woogbachtal finanziert werden.



*Eine bunte Bank lädt müde Spaziergänger am Haus Pannonia im Woogbachtal nun zur Rast ein.*  
Foto: Bumb

Der Stadtrat stimmt dem CDU-Antrag zu, einen Teil der Else-Krieg-Straße in Tom-Mutters-Straße umzubenennen. Es handelt sich um die Stichstraße, an der sich das Wohnheim der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt befindet. Die Lebenshilfe engagiert sich in der Betreuung und Förderung geistig und mehrfach behinderter Menschen. Sie wurde von Tom Mutters gegründet.

Die Chancen für die Nutzung des Areals des früheren Gaswerks im Armensünderweg für Veranstaltungen stehen schlecht. Auch für die Einrichtung von Jugendräumen sieht Oberbürgermeister Hansjörg Eger keine Möglichkeit. Dagegen spräche, so der OB, die Unverzichtbarkeit der Gasversorgungsanlagen der Stadtwerke, der erforderliche Sicherheitsabstand, die nahe Wohnnutzung, Altlasten und

die Vermietung an Vereine, die monatlich 3.350 Euro einbrächten.

Thomas Rabenstein, Chefarzt am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus, und Katja Jewski, Pressesprecherin der Diakonissen, geben sich im Standesamt das Ja-Wort. Neben zahlreichen Kollegen und Tennisfreunden des TC Weiß-Rot Speyer gratulieren auch große Teile des Stadtrates zur Hochzeit. Nicht etwa, weil sie zu den geladenen Gästen gehören, sondern weil sie auf dem Weg zur zeitgleich angesetzten Ratssitzung sind.

### 9. September

Ein langer Vorbereitungsprozess ist mit einem Spatenstich nördlich der Gemeinde Hatzenbühl zu Ende gegangen. Fast vier Jahre hat es gedauert, bis die Stadtwerke Speyer (SWS) mit ihrem Partnerunternehmen WEAG Future



*Nach der standesamtlichen Trauung werden Katja Jewski und Thomas Rabenstein von Tennisfreundinnen mit einem Spalier empfangen. Foto: Landry*



*Gemeinsam für den Klimaschutz: (v. l.) Till Meßmer (Volksbank Kur- und Rheinpfalz), Wolfgang Bühring (Stadtwerke Speyer), Hansjörg Eger (Stadt Speyer), Uwe Schwind (Verbandsgemeinde Jockgrim), Karlheinz Henigin (Gemeinde Hatzenbühl), Dietmar Seefeldt (Kreis Germersheim), Lutz Gubernator (WEAG), Rudolf Müller (Volksbank Kur- und Rheinpfalz). Foto: SWS*

Energies AG erstmals in die Umsetzungsphase mit einer Kommune zur Errichtung eines Windparks starten konnten. SWS-Geschäftsführer Bühring betont: „Wir wollen eine direkte Verbindung zwischen dem grünen Strom und den Bürgern herstellen.“ Gelingen soll das u.a. durch einen Sparbrief, durch den sich alle Bürger am Windpark beteiligen können. Angeboten wird dieser von der Volksbank Kur- und Rheinpfalz. Die fünf Windenergieanlagen, die in dem Park entstehen, sollen jährlich mit einer 15-Megawatt-Leistung gut 30 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugen, der in das öffentliche Netz eingespeist wird. Die Zusammenarbeit zwischen den Stadtwerken Speyer und WEAG läuft bereits seit dem Jahr 2009 erfolgreich. Vier Windenergieanlagen

sind seither in Kirf, im Kreis Trier-Saarburg, in Betrieb gegangen.

### **10. September**

Ihren 75. Geburtstag feiert heute die Sozialdemokratin Elke Jäckle, langjährige Aufsichtsratsvorsitzende der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Speyer (GBS). Zu ihrem Engagement für GBS und Stadt gehören u.a. der Bau des Seniorenhauses, Bezirksvorstand der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Pfalz und Vorsitzende der AWO Speyer, der Naturfreunde und des Nachbarschaftsvereins der GBS. Jäckle ist Mitbegründerin des Betreuungsvereins der AWO-Vorderpfalz und des Fördervereins für ein Frauenhaus, Vorstandsmitglied des SPD-Ortsvereins Speyer-West. Von 1978 bis 1994 war sie Geschäftsführerin

der SPD-Fraktion, und zwei Jahrzehnte im Stadtrat. Sie organisierte Erholungsaufenthalte für Kinder aus der Speyerer Partnerstadt Kursk sowie Bildungsreisen für Senioren. Für ihre Verdienste erhielt die Kommunalpolitikerin die Silberne Ehrennadel des Südwestdeutschen Wohnungsverbandes, die Verdienstmedaille des Landes und das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik.

- Anzeige -

[www.speyer-report.de](http://www.speyer-report.de)

Die christliche Taufe mit Rheinwasser hat das iranische Ehepaar Mahboubeh und Mohammad empfangen. Der Pfarrer der evangelischen Auferstehungskirche, Uwe Weinerth, hat die Zeremonie in biblischer Tradition im Rhein vollzogen. Das Ehepaar ist vor zwei Monaten nach Speyer gekommen und hat sich schon im Iran mit dem Christentum befasst, berichtet ihr Schwager, der schon lange Zeit in Speyer lebt und Presbyter der Gedächtniskirchengemeinde ist.

### 11. September

Im Rahmen der bundesweiten Aktion „Tag des offenen Denkmals“ setzen sich Stadtverwaltung und Verkehrsverein (VVS) für die weitere Verbreitung der UNESCO-Weltkulturerbe-Bestrebungen ein und thematisieren das mittelalterliche jüdische Erbe der Stadt im Judenhof. Der Eintritt für das einzigartige Ensemble aus Mikwe, Synagoge



*Pfarrer Uwe Weinerth tauft Mahboubeh und Mohammad mit lebendigem Rheinwasser.*

*Foto: Lenz*

und Frauenbethaus ist an diesem Tage frei, ebenso die Führungen und der Besuch des Museums SchPIRA. Nach der Eröffnung durch den VVS-Vorsitzenden Uwe Wöhlert führt ein Vortrag von Prof. Dr. Susanne Urban, Geschäftsführerin des Vereins SchUM-Städte e.V. in die Vorarbeiten für den Welterbe-Antrag ein. Zwei Auftritte des Ehepaars Schuch mit jiddischen Liedern runden das Programm ab. Infomaterial zu den SchUM-Städten und der jüdischen Geschichte stellt das Stadtarchiv zur Verfügung. Der Erlös (113 Euro) dient der Unterstützung des Ankaufs einer neuen Thorarolle durch die Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz. Der VVS stellt die 30 Euro aus Buchverkauf an diesem Tag ebenfalls hierfür zur Verfügung.

#### **12. September**

Ausgrabungen am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus fördern Zeugnisse aus der Zeit um 350 nach Christus zu-

tage. 200 Gräber, vereinzelte Grabbeigaben, Reste von Grubenhäusern aus dem 11. bis 12. Jahrhundert sowie Reste des frühesten Klosters St. German, das bis ins hohe Mittelalter existierte, sollen neue Erkenntnisse über Leben, Sterben und Krankheiten der Menschen aus dieser Zeit ergeben. Der Leiter der Landesarchäologie Speyer, Ulrich Himmelmann, schätzt, dass die Baufreigabe auf dem Diakonissen-Areal bis November erfolgen kann.

#### **14. September**

Die Stadtwerke Speyer können jetzt nahezu ihren gesamten Strombedarf auf dem Stadtwerke-Areal durch selbst erzeugten Strom decken. Heute geht die achte Photovoltaik-Anlage (inklusive Smartflower) auf dem Gelände in der Georg-Peter-Süß-Straße in Betrieb. Zudem erzeugt ein Blockheizkraftwerk Eigenstrom und Wärme. Seit 2014 installieren die SWS nur noch Erzeugungsanlagen zum Eigenverbrauch von

## **Spenglerei Solar Dachfenster Wärmedämmung**

Ihr Plus fürs Dach

Innungs-Fachbetrieb seit 1908



# **Dachdeckerei Haag**

Im Neudeck 26  
67346 Speyer

Tel.: 06232 / 34961  
Fax. 06232 / 41875

**[www.dachdeckerei-haag.de](http://www.dachdeckerei-haag.de)**

Solarstrom. Das bedeutet, dass der durch die Solaranlagen erzeugte Strom direkt vor Ort genutzt und nicht in das öffentliche Netz eingespeist wird.

### **15. September**

Seinen 60. Geburtstag feiert der ehemalige Vorsitzende der Speyerer Wählergruppe Martin Roßkopf. Der Sohn des ehemaligen Oberbürgermeisters Christian Roßkopf hatte über acht Jahre den Vorsitz inne bis er im Oktober 2015 aufgrund einer Erkrankung alle politischen Ämter aufgeben musste. Vielen ist er auch bekannt als Inhaber des „Philipp eins“, der ältesten Gaststätte in Speyer.

Knapp 50 Anwohner haben sich zwei Wochen nach Gründung des Stadtteilvereins Speyer-Süd in der Kita St. Markus zur Bürgerversammlung getroffen. Nach der Vorstellung der wichtigsten Satzungsauszüge berichtet der Vereinsvorsitzende und ehemalige städtische Beigeordnete Frank Scheid von den ersten Aufgabenverteilungen: So sollen die einstigen Räume der Sparkasse zur Anlaufstelle für Bürger werden. Weiter stehen auf dem Themenplan: Nahversorgung, Spielplatz, Herbstmarkt, Open-Air-Kino, Hausaufgabenbetreuung, Tauschbörse, Flohmarkt und die Gestaltung des Martinsumzugs. Besonderes Interesse soll der Schaffung günstigen und bezahlbaren Wohnraums gelten.

Nach sechs Jahren Suche nach geeigneten Räumlichkeiten und sieben Monaten Bauzeit ist das neue Caritas-Zentrum in der Ludwigstraße 13 eingeweiht worden. „*Wir sind da für alle, die Mist gebaut haben oder in Not geraten sind*“, fasst der Leiter des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Karl-Ludwig Hundemer, die Zielsetzung zusammen: Sozial-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung, Kinderschutzdienst, Ge-

meindecaritas, Migrations- und Integrations-, Schwangerschafts- und Suchtberatung. Von Montag bis Freitag bietet das Zentrum zwischen 9 und 12 Uhr, dienstags von 14 bis 16 Uhr auf 450 Quadratmetern eine offene Sprechstunde an (Tel.: 06232 8725-112).

### **17. September**

Seinen 75. Geburtstag feiert Augenarzt Dr. Heinz-Dieter Jakumeit. Der südlich von Berlin geborene Facharzt für Augenheilkunde hat 32 Jahre lang eine Praxis in Speyer betrieben. Beruflich tritt er seit einigen Jahren kürzer. Jakumeit war für die FDP im Stadtrat, ist inzwischen jedoch aus der Partei ausgetreten. Seit Jahren engagiert er sich im Verkehrsverein für das Brezelfest und ist Sprecher der Juroren für die Prämierung der Brezelfest-Wagen und -Fußgruppen. Selbstverständlich war er heuer beim Tanzboden-Ziehen auch am Zugseil.

Mit 35.000 Euro unterstützt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz die Konservierung und Restaurierung der Decken- und Emporengemälde der Dreifaltigkeitskirche. Sie ist eine von 150 Objekten, die die Stiftung allein in Rheinland-Pfalz förderte. Die Mittel kommen aus der Lotterie Glücksspirale und zweckgebundenen Spenden.

### **20. September**

Eiserne Hochzeit feiern heute Paul (87) und Elli Karl (85) im St.-Klara-Kloster-Weg. Der gebürtige Speyerer war zehn Jahre lang Werkstattdirektor in einem Elektrogroßhandel, bevor er 1958 in der Kleinen Greifengasse einen eigenen Elektrofachgroßhandel eröffnete. Sechs Jahre später erfolgte der Umzug des Unternehmens in die Wormser Straße. Ehefrau Elli widmete sich vorrangig hausfraulichen Aufgaben. Ehemann Karl war und ist in vielen Vereinen aktiv, dem Wasser-



*Das seltene Fest der Eisernen Hochzeit feiern Paul und Elli Karl gemeinsam mit ihrer Tochter und dem Enkel.  
Foto: Lenz*

sportverein, Vorsitzender des Kegelclubs „Salem“, Sportwart und Tennisspieler beim TC Otterstadt. Seine Leidenschaft gilt der Segelfliegerei, er war ein bekannter und mehrfach ausgezeichnete Fluglehrer. Der Freizeitplatz am Binsfeld und die Bouleanlage an der Ecke Burgstraße/Obere Langgasse gehen auf seine Initiative zurück. Das 65. Ehe-Jubiläum feiert das Jubelpaar mit Tochter und Enkel.

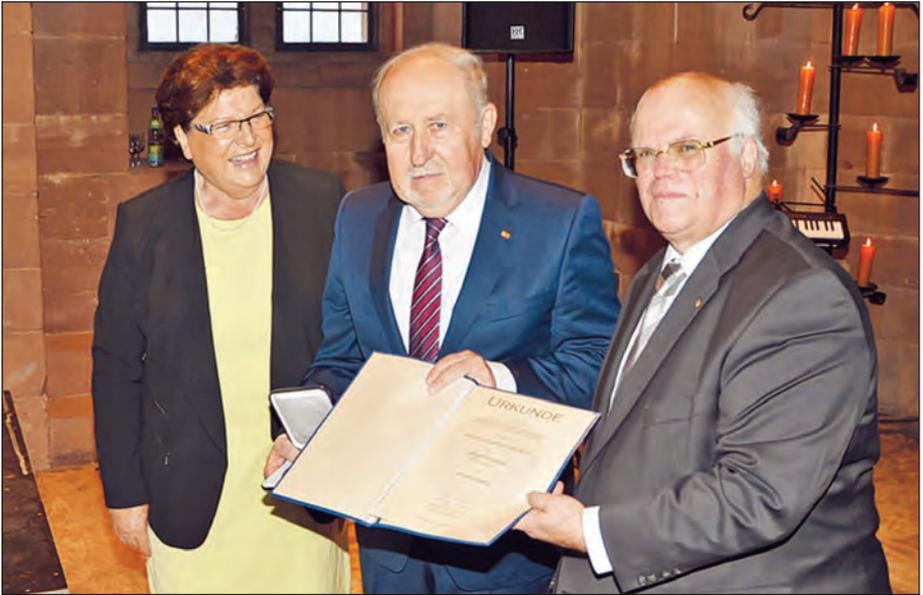
## **22. September**

Im Kaisersaal auf der Burg Trifels bei Annweiler verleiht die bayerische Landtagspräsidentin und Vorsitzende des Bundes der Pfalzfreunde in Bayern, Barbara Stamm, dem früheren Oberbürgermeister von Speyer, Werner Schineller, die Hofenfels-Medaille. Die Auszeichnung ehrt Personen, die sich besonders um die Pflege der historischen Beziehungen zwischen Bayern und der Pfalz verdient ge-

macht haben. Die Hofenfels-Medaille wird seit 1965 verliehen u.a. an Friedrich Kardinal Wetter, Bernhard Vogel und Otto Meitinger. Schineller ist der 31. in der Reihe der seit 1965 für die Pflege der Beziehungen beider Bundesländer Ausgezeichnete. Die Bronzemedaille ist nach dem früheren Minister im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken benannt.

## **24. September**

Der Dominikaner-Orden feiert in diesem Jahr sein 800-jähriges Bestehen. Zu den Feierlichkeiten gehört auch der „Tag der Stiftungen“. In Speyer sind die Dominikanerinnen an zwei Standorten vertreten: Kloster St. Magdalena im Hasenpfehl und das Institut St. Dominikus in der Vincentiusstraße. Die Dominikusstiftung besteht aus der St. Dominikus Krankenhaus- und Jugendhilfe gGmbH und der Gemeinnützigen St. Dominikus Schulen



*Werner Schineller mit Hofenfels-Medaille ausgezeichnet. V.l.: die bayerische Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Werner Schineller, Anton Freiherr von Cetto, 2. Vorsitzender des Bundes der Pfalzfreunde. Foto: Bildarchiv Bayerischer Landtag*

GmbH. Ihr gehören elf Einrichtungen im Bistum an, darunter Krankenhäuser, Kinderheime und Schulen mit insgesamt 1.500 Beschäftigten.

Zum neunten Science-Fiction-Treffen im Technik-Museum kommen am Wochenende 10.000 Star-Wars- und Star-Trek-Fans zusammen, viele von ihnen in den schillerndsten Kostümen.

Bei einer Festveranstaltung zu ihrem zehnjährigen Bestehen des Zonta-Clubs ziehen die Zonta-Frauen in Speyer eine positive Bilanz: Mit gut 90.000 Euro konnten sie in diesen Jahren zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen und Mädchen beitragen. Einsatzschwerpunkte sind u.a. Gleichstellung und Bildung, Kampagnen gegen jede Art von Gewalt an Frauen, Selbstverteidigungskurse für Mädchen, das Frauenhaus und die Flüchtlingsarbeit.

## **25. September**

Rund um den Dom feiert das pfälzische Bezirksparlament bei strahlendem Sonnenschein sein 200-jähriges Bestehen. Im Jahr 1816 trafen auf Erlass des bayerischen Königs Max I. Joseph 20 Honoratioren zusammen, die den sog. „Landrath“ bildeten, aus dem später der Bezirkstag wurde. Zur Eröffnung des Festes sprechen der heutige Bezirkstagsvorsitzende Theo Wieder (CDU) und Staatsminister Volker Wissing (FDP). Der Bezirksverband ist z. B. Träger des Historischen Museums der Pfalz in Speyer oder des Pfalzkrankenhauses in Klingenstein. In und an 42 Zelten, die verschiedenen Themenbereichen zugeordnet sind, lassen sich in einem generationenübergreifenden Mitmach-Programm „Kultur“ von damals in Original-Kleidung aus dem Pfalztheater erfahren, sowie „Bildung und Gesellschaft“ in einem historischen Klassenzimmer.



*Über die wechselvolle Geschichte der Länder um Euphrat und Tigris spricht Daoud Hattab (2.v.l.) anlässlich der Interkulturellen Woche in Speyer. Foto: Jansky*

Im Rahmen der Interkulturellen Woche spricht Daoud Hattab (Mitglied im Beirat für Migration und Integration) im Rathaus über die Geschichte von und die derzeitige Situation in Nahost, insbesondere in Syrien und im Irak.

## **26. September**

Interesse am deutschen Rentensystem zeigten 25 führende Beamte aus der chinesischen Provinz Guangdong. Sie besuchten die Deutsche Rentenversicherungs-Zentrale in der Eichendorff-Straße und informierten sich über das Finanzierungsmodell, das Umlageverfahren. Professor Stefan Fisch von der Universität für Verwaltungswissenschaften erklärte den chinesischen Gästen, dass zur Rentenfinanzierung die laufenden Einnahmen unabhängig vom Kapitalmarkt herangezogen werden.

## **27. September**

Zu einer Feierstunde mit Vereinsver-

tretern, Sportausschuss und Stadt-sportverband hat Oberbürgermeister Hansjörg Eger acht Rio-Olympia-Teilnehmer aus Speyer empfangen. Der hohe Anteil von Speyerern bei Olympia unterstreiche den Ruf der Sportstadt, so Eger. Über Präsente (Bademaxx-Gutschein, Handtuch, Ente für die Jugend; Wein für die Erwachsenen) freuten sich die Gewichtheber Jürgen Spieß und Almir Velagic, Handballer Gideon Metzger, Volleyballer Tobias Kray, Judokämpferin Marei Drixler, Basketballer Lukas Schwaab sowie die Dopingkontrollleure Sven und Cristianne Laforce.

Mitten im Ersten Weltkrieg in Schlesiens geboren feiert heute die Speyererin Gertrud Virnau ihren 100. Geburtstag. In der Nähe ihres Geburtsortes lag ein Schloss der Hohenzollern. *„Bei Prinzessin Marianne war ich Kammerzofe. [...] Während des Zweiten Weltkriegs habe ich Socken für die Soldaten an der Front gestrickt. Als die*



Das Bild zeigt von links Jürgen Spieß, Almir Velagic, Gideon Metzger, Tobias Kray, Marei Drixler, Lukas Schwaab, Sven Laforce und Cristianne Laforce. Foto: Landry

Prinzessin dies sah, wollte sie auch welche stricken. Ich habe ihr dann gezeigt, wie das geht“, erinnert sich die Hundertjährige. Marianne von Preußen (1913-1983) gehörte dem Hochadel an, ihr Großvater war ein Bruder des

deutschen Kaisers Wilhelm I. Virnau war fast 70 Jahre (bis zu dessen Tod) mit ihrem Ehemann Karl verheiratet und hat drei Kinder. 1992 zog sie mit ihrem Mann nach Speyer, wo ihre Tochter Dorothea lebt. Seit vier Jahren lebt sie im Seniorenheim im Mausbergweg.



Gertrud Virnau.

Foto: Lenz

## 28. September

Nach mehrmonatigen Diskussionen hat der städtische Bau- und Planungsausschuss einstimmig das Brandschutzkonzept für das Hans-Purrmann-Gymnasium genehmigt: Zwei offene Metalltreppentürme sollen in die beiden Innenhöfe der Schulen als Fluchtwege dienen und ein Aufzug für die Barrierefreiheit gebaut werden. Kosten: 1,2 Millionen Euro. Dieses Grundkonzept soll auch für das Schwerd-Gymnasium Anwendung finden.

Neuer Speyerer Beauftragter der Deutschen Herzstiftung ist Peter Ellsper-

mann, bis zu seinem Ruhestand war er Mitarbeiter der Stadtverwaltung und „rechte Hand“ von Alt-Oberbürgermeister Werner Schineller. Der 69-Jährige tritt das Ehrenamt als Nachfolger des verstorbenen Walter Schmitzer an. Die von der Herzstiftung initiierten Herzwochen sind seit 16 Jahren fester Bestandteil im Kalender des Diakonissen- und Vincentius-Krankenhauses.

### **1. Oktober**

60 Jahre lang hat der Domchorsänger Alfred Steinmetz mit seiner Tenor-Stimme den Chor bereichert. Nun ist der 83-Jährige dafür von der Vorsitzenden des Chors, Frauke Liebscher-Kuhn, mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet worden. Vielen ist Steinmetz auch als langjähriger, leidenschaftlich engagierter Judenhof-Betreuer bekannt.

### **10. Oktober**

Heute vor 60 Jahren wurde Altbischof Dr. Anton Schlembach in Rom zum Priester und am 16. Oktober vor 33 Jah-

ren zum Bischof geweiht. Höhepunkte seines über 23-jährigen Wirkens als Diözesanbischof von 1983 bis 2007 waren u.a. der Besuch von Papst Johannes Paul II. 1987 aus Anlass der Seligsprechung Edith Steins. Steins Heiligsprechung im Jahr 1998 sowie die Seligsprechung des Speyerer Diözesanpriesters Paul Josef Nardini im Jahr 2006 waren ihm ein besonderes Anliegen. Auch manchen Regierungschef konnte der gebürtige Unterfranke während der Amtszeit von Bundeskanzler Helmut Kohl im Dom begrüßen, darunter Michail Gorbatschow, Boris Jelzin, George Bush, Vaclav Havel sowie König Juan Carlos und Königin Sophia von Spanien. Sein bischöflicher Wahlspruch *Deus salus, Gott ist das Heil*, vertrat er nicht nur in seiner Verkündigung, sondern auch in seinem ökumenischen Bestreben, denn, so seine Überzeugung, ohne den Gottesglauben geraten auch die Grundwerte der Gesellschaft in Gefahr. In der Praxis bedeutete das für ihn: *„Ohne Caritas ist die Kirche unglaubwürdig.“*

### **19. Oktober**

Die Sparkasse Vorderpfalz spendet 27.500 Euro an Speyerer Vereine, Organisationen und Initiativen. Davon geht eine Großspende von 10.000 Euro an die Kunstradabteilung des RC Vorwärts Speyer. Von 36 Bewerbungen hat sie die meisten Stimmen der 700 Sparkassenkunden erhalten, die bei der Abstimmung teilgenommen haben. Die übrigen 35 Vereine haben überraschend als Dankeschön eine Spende von 500 Euro erhalten. *„Die Vielfalt an Vereinen, Organisationen und Initiativen prägen nachhaltig die Lebensqualität in Speyer“*, begründet der Sparkassen-Vorstandschef Dr. Rüdiger Linnebank die Unterstützung durch das Geldinstitut.



Seit 60 Jahren Priester: Dr. Anton Schlembach, Bischof em. Foto: Bistum

Führungen zum Thema „Jüdisches Leben in Speyer“ gehören seit fast drei



*Riesengroß ist die Freude bei den Kunstradfahrern des RC vorwärts bei der Verkündung ihres 1. Preises durch die Sparkassenstiftung. Foto: Bumb*

Jahren zum Programm der sechs Stadtführerinnen Jutta Hornung, Ingrid Kolbinger, Sabrina Albers, Anja Rasche, Cornelia Benz und Kerstin Scholl. In ihrem „Erfahrungsbericht“, den sie im Stadtarchiv präsentierten, heben sie die starke Nachfrage für solche Rundgänge hervor, besonders bei US-Amerikanern, die Speyer während einer Rhein-Kreuzfahrt besuchen. Die 1000-jährige christlich-jüdische Geschichte mit ihren vielen Zeugnissen in der Stadt, wie das seit 900 Jahren „funktionierende“ Ritualbad (Mikwe), Judenhof mit alter Synagogenruine und die neue Synagoge sind einige der wichtigen Ankerpunkte der Führungen. Besonders berührend sind die Schicksale von Teilnehmern, die den Holocaust überlebt haben. Die Führungen können bei der Tourist-Info gebucht werden.

## **20. Oktober**

Mit einer großen Party einen Tag vor Eröffnung der Herbstmesse hat die Schaustellerfamilie Barth ihr 80-jähriges Firmenjubiläum sowie den 50. Geburtstag des Vorsitzenden des Schaustellerverbandes Andreas Barth auf dem Festplatz gefeiert. Im 18. Jahrhundert lebt die Familie noch von der Landwirtschaft in der Nähe von Bingen, bis ein Schausteller dem Urgroßvater ein Etagenkarussell überlassen muss, da er die Leihgebühr für ein Zugpferd nicht aufbringen kann. Damit ist der Same für die Schaustellerlaufbahn gelegt. 1936 wird der erste Autoskooter vom Vater des Seniorchefs Johann Peter Barth angeschafft und mit den vier Söhnen die Schausteller-Dynastie gegründet. Zeitweise verfügen die Brüder über 22 Autoskooter und teilen sich

untereinander den Markt auf. Der heute 78-jährige Johann Peter Barth geht nach Speyer und macht sich einen Namen in der Pfalz. Ob auf dem Brezelfast oder auf Veranstaltungen im 100-Kilometer-Umkreis von Speyer: Barth ist ein Garant für Messevergnügen. Doch die Attraktivität des Autoskooters ist nach den goldenen 1960er bis 1980er Jahren einem Trend zu immer schnelleren und größeren Nervenzitgel-Maschinen gewichen. Nach dem Zweier- folgt der Dreier-Looping. Der Bruder des Seniorchefs, Rudolf Barth, gastierte heuer auf dem Münchner Oktoberfest mit einem Fünfer-Looping. Andreas Barth hat sich inzwischen von den Fahrgeschäften verabschiedet und sich auf Essen und Trinken spezialisiert: „Barth Gastro & Catering, Vergnügungsbetriebe, Eventmanagement“. Und die nächste Generation steht schon in den Startlöchern, die beiden

Söhne des Geburtstagskindes Patrick (17) und Marc (21).

#### **24. Oktober**

Nach rund halbjähriger Vakanz hat nun Stephan Weber die Leitung der Speyerer Polizeieinspektion übernommen. Er tritt die Nachfolge für den nach Ludwigshafen gewechselten Uwe Giertzsch an, der den Posten seit 2007 bekleidete. Der 39-jährige Weber ist verheiratet, Vater zweier Kinder und lebt im Kreis Bad Dürkheim. Zuvor war er Dienstgruppenleiter bei der Inspektion Ludwigshafen 1. Mit der Stelle in Speyer, seine erste in der Leitungsfunktion als Polizeirat, übernimmt er Verantwortung für knapp hundert Mitarbeiter.

Die Chronik stellte zusammen:  
*Rainer Kirschenlohr / Jutta Jansky*

Quelle: Die Rheinpfalz



*Andreas Barth wird 50 und es gratulieren v.l. die beiden Speyerer Marktmeisterinnen Eva Neskudla und Heidi Jester sowie die Beigeordnete Stefanie Seiler. Foto: Bumb*

# Baden und Relaxen in Speyer

**Ob drinnen oder draußen:**  
Baden mit Domblick  
für Groß und Klein



**Wir bieten den richtigen Mix für Sport und Freizeit –**  
Riesenrutsche, Planschbecken, Wellenball, Sprungturm,  
Wettkampfbecken, Massagezone, Saunen, Naturteich und  
die passende Gastronomie zum Auftanken.



**bademaxx**

Das Sport- und Erlebnisbad in Speyer

Mo – Sa 10 bis 22 Uhr  
So bis 20 Uhr  
Geibstraße 3, 67346 Speyer  
Tel. 06232/625-1500  
office@sws.speyer.de  
[www.bademaxx.de](http://www.bademaxx.de)

## Vorstand des Verkehrsvereins

Uwe Wöhlert  
Vorsitzender  
[Uwe.Woehlert@lbs-sw.de](mailto:Uwe.Woehlert@lbs-sw.de)  
Telefon: 0 711/183-2255  
Fax: 0711/183-2361

Bernd Kopietz  
Stellvertretender Vorsitzender  
Telefon: 062 32/14-2413  
[Kopietzbernd@aol.com](mailto:Kopietzbernd@aol.com)

Steffen Kühn  
Schatzmeister  
Telefon: 062 32/61 83 205  
Fax: 0 62 32/61 81 00 32 05  
[steffen.kuehn@vb-krp.de](mailto:steffen.kuehn@vb-krp.de)

Christiane Köhler  
Schriftführerin  
Tel: 062 32/87 86 228  
[christiane.koehler@email.de](mailto:christiane.koehler@email.de)

### Beisitzer:

Franz Hammer  
Tel: 062 32 / 64 01 85  
[franzhammer@web.de](mailto:franzhammer@web.de)

Mike Oehlmann  
Telefon: 062 32 / 62 1001  
[mike.oehlmann@wuerttembergische.de](mailto:mike.oehlmann@wuerttembergische.de)

Frank Scheid  
Telefon: 062 32/72838  
[frank.scheid@t-online.de](mailto:frank.scheid@t-online.de)

### Beirat

Roland Brönner	Tel: 062 32/1003 33
Peter Durchholz	Tel: 062 32/3 37 10
Barbara Gast	Tel: 062 32/61 83 234
Karin Hofmann	Tel: 062 32/2 41 98
Christian Maier	Tel: 0152/53 0 908 36
Dennis Peterhans	Tel: 0176/20 66 09 07
Klaus Steckmann	Tel: 062 32 / 103-0
Dieter Wenger	Tel: 062 32 / 329 30
Thomas Zander	Tel: 062 32 / 14 28 19

### Ehrevorsitzender

Wilhelm Grüner

### Ehrenmitglieder

Franz-Joachim Bechmann, Hans Gruber,  
Dieter Heupel, Fritz Hochreither,  
Karl Keim, Anton Morgenstern,  
Manfred Ruhl, Werner Schineller,  
Günter Wedekind

## Impressum

### Speyerer Vierteljahresshefte

Quartalschrift zu Kultur und Stadtgeschichte  
56. Jahrgang, Heft 4, Winter 2016  
ISSN 0946-4719

### Herausgeber:

Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit  
der Stadtverwaltung Speyer

### Anschrift:

Verkehrsverein Speyer e.V.  
Redaktion „Speyerer Vierteljahresshefte“  
Kleine Pfaffengasse 20/21  
67346 Speyer  
Telefon 0 62 32/62 04 90  
Telefax 062 32/29 19 72

### Internet:

[www.verkehrsverein-speyer.de](http://www.verkehrsverein-speyer.de)  
[www.brezelfest-speyer.de](http://www.brezelfest-speyer.de)

### Anzeigen:

Petra Hochreither, Tel: 062 32/67 60 73  
[hochreither-design@t-online.de](mailto:hochreither-design@t-online.de)

### Redaktion:

Jutta Jansky (jj); [mail@juttajansky.de](mailto:mail@juttajansky.de)  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben  
nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers  
oder der Redaktion wieder. Die jeweiligen  
Autoren sind für ihre Beiträge verantwortlich.

### Zuschriften:

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke  
erbeten an die Redaktion. Für unverlangt einge-  
sandte Beiträge und Fotos wird keine Verant-  
wortung, für unverlangt eingehende Bücher,  
Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung  
übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn  
frankierter und adressierter Rückumschlag bei-  
liegt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen  
Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe  
und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

### Druck:

Druckmedien Speyer GmbH,  
Heinrich-Hertz-Weg 5  
67346 Speyer

### Bankverbindungen:

Sparkasse Vorderpfalz  
IBAN: DE 84 5455 0010 0380 0119 99  
BIC: LUHSDE66XXXX  
Volksbank Kur- und Rheinpfalz  
IBAN: DE 84 5479 0000 0000 0444 66  
BIC: GENODE61SPE

# Haus am Germansberg

## **Sicherheit und Geborgenheit im Alter**

Unser Angebot:

**Langzeit-, Kurzzeit- und Tagespflegeplätze**  
in 74 Einzelzimmern und 8 Doppelzimmern  
mit umfänglichem und abwechslungsreichem  
Beschäftigungsangebot

### **Hochwertige Seniorenwohnanlage**

Wohnungen mit ca. 48 bis 90 m<sup>2</sup> Wohnfläche und Balkon  
Individuelle Serviceleistungen und Pflegeleistungen durch  
trägeregereigenen Ambulanten Dienst



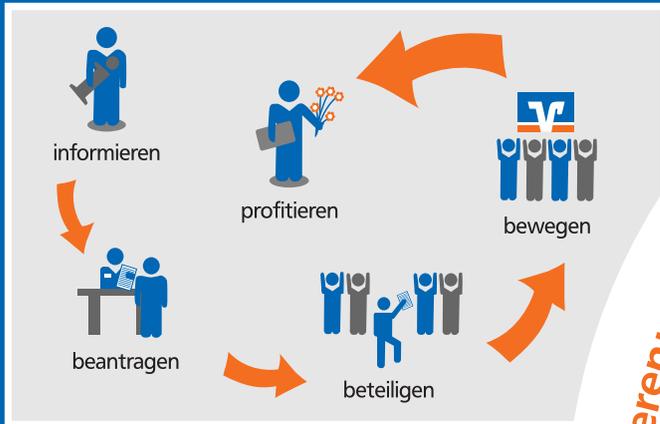
Ihr Ansprechpartner für weitere Fragen:

Haus am Germansberg  
Else-Krieg-Straße 2  
67346 Speyer

Silvia Bauer, Pflegedienstleitung  
Tel. 06232 22-1738 • Fax 22-1930  
germansberg@diakonissen.de



# Was macht man eigentlich mit 18 Millionen?



Mitgliedschaft  
= mehr als nur  
Kunde sein!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

## Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Was macht man eigentlich mit 18 Millionen? Weiter. Immer weiter. Denn die 18 Millionen Mitglieder der Genossenschaftsbanken in Deutschland sind nicht nur unsere Kunden, sondern auch unsere Eigentümer. Das sind für uns Rekord und Ansporn zugleich.

Werden auch Sie Mitglied einer Genossenschaftsbank wie der Volksbank Kur- und Rheinpfalz und profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen. Mehr erfahren Sie in Ihrer Filiale oder unter [www.volksbank-krp.de/mitgliedschaft](http://www.volksbank-krp.de/mitgliedschaft)

persönlich · kompetent · nah

 **Volksbank**  
Kur- und Rheinpfalz

VOBA  
**tv**



Jetzt informieren: